Carolinum

Historisch-literarische Zeitschrift

79. Jg. – Nr. 154 Sommer 2015

Carolinum

Historisch-literarische Zeitschrift

79. Jg. – Nr. 154 Sommer 2015

Impressum

Herausgegeben im Auftrag
des Schulvereins „Carolinum“ e. V.
Jost Reinhold
Henry Tesch
Olaf Müller

Alle Rechte vorbehalten
ISSN 008-6827

Redaktionskollegium:
Hannelore Gentzen
Armgard Bentzin
Jana Minkner
Eike Benzin
Dr. Detlef Stietzel

Anfragen unter:
Gymnasium Carolinum
Louisenstraße 30, 17235 Neustrelitz
Telefon 03981 286710
Fax 03981 286730
E-Mail info@carolinum.de

Gesamtherstellung:
STEFFEN MEDIA
www.steffen-media.de

Inhalt

Vorwort ... 4

Aus dem Schulleben

Ensemble Carolinum auf Konzert-Tournee in Norwegen ... 5
Nach „Treffpunkt 2005“ ... 10
Deutsch-Polnische Freundschaft vertieft ... 11
Dänemark und Deutschland – Eindrücke unseres Schüleraustausches ... 14
Europe’s Future – our Business 2013-2015 ... 19
Erstes Erasmus plus-Projekt ... 22
Luxemburger Schüler zu Gast im Camp Carolinum ... 26
Partner für die Zukunft ... 28
9. International Summer School ... 29
Jugendpolitiktag „Für Demokratie – Gegen Rassismus!“ ... 34
Die Bretter, die die Welt bedeuten 36
Mathematikolympiade 2014 ... 41
1. MINT-Camp in Babke ... 43
Frauen im Weltraum – Traumberuf Astronautin? ... 47
Sonnenfinsternis – Ein Naturschauspiel der besonderen Art ... 49
Alpine Schiausbildung ... 53
Der Unicef Spendenlauf 2015 ... 56

Projekte und Studienfahrten

10 Jahre Robotik ... 60
Präsentation des Projektfachunterrichtes am DLR ... 73
„Ich grüße euch als freier Mensch ...“ ... 74
Wie ist das mit der Sucht? ... 77
Blauhäher, Poutine und Bärenklingel ... 79
Flohmarkt bringt stolzen Gewinn ... 80

Aus der Geschichte

Auszug aus „Mecklenburgische Hefte 1927“ ... 42

Literarisches

Vom „Zwang“ des Schreibens ... 86

Ehemalige Referendare stellen sich vor

Neue Kolleginnen am Carolinum ... 96

Kurz und knapp ... 99

Pressespiegel ... 100

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

„Keiner kommt von einer Reise so zurück, wie er weggefahren ist." – Diese Worte Graham Greens können sicher viele von Ihnen bestätigen. Unvergessliche Eindrücke und Erlebnisse, neue Sichtweisen auf den Alltag, auf das Leben, auf sich selbst sind damit verbunden und wirken lange in uns nach.

Für viele Caroliner gehört das Reisen, die Begegnung mit jungen Menschen aus anderen Ländern fast schon zum Alltag, denn Schüleraustausche, Erasmus-Projekte, aber auch Gastspiele des Ensembles in Partnerschulen haben eine lange Tradition.

Freuen Sie sich in dieser Ausgabe unter anderem auf interessante Beiträge zu diesen Themen, die einen Einblick in das etwas andere Schulleben geben.

Ihr Redaktionskollegium

Fjord am Edvard-Grieg-Museum, Troldhaugen bei Bergen in Norwegen; Foto: Thomas Strauß

Ensemble Carolinum auf Konzert-Tournee in Norwegen

Reisebericht: Chorreise nach Norwegen

Das erste Konzert in Jessheim

Bei Sonnenschein den Frognerpark genießen

Zu unserem Weihnachtskonzert im Dezember 2014 eröffnete uns Herr Tesch eine riesengroße Überraschung. Nachdem im letzten Jahr bereits eine Chorreise nach Belgien und Italien stattfand, durften 70 unserer Ensembleschüler sich auch dieses Jahr auf eine atemberaubende Fahrt in das schöne Norwegen freuen.

Die Auswahl der Mitfahrenden war für Herrn Gust und Herrn Tesch sicher nicht einfach, denn alle Schüler des Ensembles wollten unbedingt mit.

Am 12. April 2015 war es für 70 junge Leute endlich so weit.

Kann man sich etwas Schöneres vorstellen, als morgens um 2.30 Uhr mit gut gepackten Koffern, Kissen und Decken an der Schule zu stehen und darauf zu warten, bis alles verstaut ist und dann endlich die Reise losgeht? Wohl kaum!

Es benötigte einige Mühen bis endliche alle Koffer und Instrumente ihren Platz im Bus gefunden hatten und die Fahrt in Richtung Oslo, unserem ersten Ziel, startete.

Die Unterkunft in der Jugendherberge Haraldsheim war herrlich, die Zimmer einwandfrei, das Essen lecker, doch das Beste – nicht nur für die Schüler – war wohl das kostenlose WLAN in der Herberge.

Am Montagmorgen fuhren wir nach Jessheim, in unsere Partnerschule Videregade Skole, um unser erstes Konzert zu geben. Wir wurden herzlich empfangen und einige von uns trafen sogar ihre Austauschschüler des COMENIUS-Projektes. Eine angenehme, familiäre Atmosphäre ließ unsere Nervosität wenigstens ein bisschen vergessen.

Trotz aller Aufregung und kleineren Patzern hatten wir ein gutes Konzert und präsentierten den Schülern unser mühsam einstudiertes

Repertoire. Dank des Einsatzes unseres Technikers Sami und den vielen fleißigen Helfern aus der Band und dem Chor konnten wir den Auf- und Abbau der Technik schnell meistern und hatten genügend Zeit den Frognerpark zu besuchen.

Die Skulpturenanlage von Gustav Vigeland beeindruckte uns sehr und besonders die Skulpturen, die die Entwicklung des Menschen während seiner Lebenszeit zeigen, faszinierten uns.

Ein weiteres Highlight dieses Tages war das Abendessen im Vapiano, einem tollen Restaurant mitten in Oslo, zu welchem Herr Tesch einlud.

Am Dienstagmittag folgte unser zweites Konzert in der Fagerborg Kirche in Norwegens Hauptstadt. Viele Schüler der Deutschen Schule Oslo lauschten unserer Musik und waren begeistert von unserem Können. Wir freuten uns über das gelungenes Konzert und belohnten uns mit der Erkundung Oslos zu Fuß. Der Hafen, das Rathaus, der Königspalast, die vielen kleinen Läden und die freundlichen Menschen beeindruckten uns sehr. Das Opernhaus von Oslo, das einem schwimmenden Eisberg gleicht, gibt mit seinen wenigen geraden Flächen, vielen Schrägen, die man erklimmen kann, einen besonderen architektonischen Eindruck und eine wundervolle Aussicht über die Stadt.

Am Mittwoch wurden schon früh die Koffer gepackt und mit einem kleinen Abstecher zum Holmenkollen, der weltweit bekannten Skisprungschanze, sollte unser Aufenthalt in Oslo ein Ende finden.

Die Schüler schnappten ein letztes Mal frische Luft, bevor die fast 12-stündige Fahrt nach Bergen starten konnte. Dank der tollen Organisation machten wir die Fahrt bei Tag, so dass wir die atemberaubende Landschaft sehen und genießen konnten. Im einen Moment befanden wir uns auf einer ebenen, grünen Fläche und nur einen Augenschlag

Zweites Konzert in der Fagerborg Kirche

Auf dem Weg nach Bergen durch Schnee, Nebel und beindruckende Landschaften

Bergen von oben – unglaublich faszinierend

Unser letztes Konzert vor interessierten Schülern in Bergen

später waren wir im Gebirge mit meterhohem Schnee, Schneeverwehungen, vereisten Bergen und grellen Lichtspiegelungen.

Bei einer kleinen Zwischenpause ließen wir es uns nicht nehmen, aus dem Bus in den Schnee zu steigen und eine erstklassige Schneeballschlacht zu machen.

Abends erreichten wir unseren zweiten Aufenthaltsort Bergen mit der dortigen Jugendherberge Montana.

Doch die Ruhe währte nicht lange, denn schon am nächsten Morgen mussten wir früh raus. Unser letztes Konzert auf dieser Reise in unserer Partnerschule, dem Langhaugen Gymnasium, stand auf dem Plan.

Diese Schule ist bekannt für ihre Bildungsprogramme in Musik, Tanz und Schauspiel. Also hatten wir fachmännisches Publikum – Schüler und Lehrer, die etwas von Musik verstanden. Jeder kleinste Fehler, so unsere Befürchtung, würde sofort auffallen und wir könnten uns ganz schön blamieren. Doch es kam, wie so oft im Leben, anders als wir dachten. Ja, es saßen Leute im Konzert, die Ahnung von Musik hatten. Die Schüler opferten ihre Mittagspause um uns zu hören, sie waren begeistert, voller Euphorie und fieberten bei jedem Stück mit uns mit. Eine überwältigende Atmosphäre war zu spüren und so konnten wir sagen, dass unser musikalisches Anliegen der Reise definitiv auf seine Kosten kam – sowohl bei uns, als auch bei den norwegischen Schülerinnen und Schülern. Nach dem Konzert begleiteten uns noch drei Schüler des Musikgymnasiums und gaben uns eine exklusive Stadtführung durch Bergen, der zweitgrößten Stadt Norwegens. Sie nahmen uns mit auf eine Tour hinauf zum Aussichtsberg, den wir mit einer Standseilbahn erklommen. Die Aussicht war unbeschreiblich, eine Stadt zwischen Meer und Gebirge, die unterschiedlichen Farben, die Höhe, die Umgebung, eine Aussicht, wie aus dem Bilderbuch. Den Weg zurück bewältigten wir zu Fuß, denn bei sonnigem Wetter war das ein guter Ausgleich zum Busfahren.

Für den Abend hatte sich unsere Partnerschule eine ganz besondere Überraschung einfallen lassen – ein Konzert mit der Berger Phil-

„Der Zahnrzt" – ein Hit unseres Programms

Unbeschreiblich schön – die Rückfahrt auf der Fähre

harmonie in der Grieg-Halle. Mahlers 4. Sinfonie und „Alice in wonderland" von Unsuk Chin ließen uns für kurze Zeit in eine andere Welt eintauchen.

Doch auch der Abend in der Jugendherberge hatte noch einiges mehr zu bieten. Wir lernten verschiedene Jugendliche aus Italien, Frankreich, Russland und Usbekistan kennen, spielten mit ihnen Tischkicker, Schach oder unterhielten uns einfach.

Am Donnertag ging es zum Edvard-Grieg-Museum nach Troldhaugen. Der Weg dorthin, eine echte Herausforderung für unseren Busfahrer, der wiederum, bei den engen, kurvigen Straßen von Bergen, mit Gegenverkehr und teilweise verständnislosen Autofahrern, sein Können unter Beweis stellen musste.

Eilif, ein begnadeter Edvard-Grieg-Kenner, machte uns mit dem norwegischen Komponisten, seinem Leben und Schaffen auf Troldhaugen bekannt. Er verstand es, uns in die Welt des Edvard Grieg hinein zu nehmen und Interessantes zu erzählen.

Bei der anschließenden Fahrt zum Fjord, in der Nähe von Øygarden, erlebten wir ein weiteres Mal die unvorstellbare Schönheit Norwegens. Obwohl wir in Bergen, der regenreichsten Großstadt Europas waren, hatten wir mit dem Wetter Glück. Die Sonne verwöhnte uns, wir konnten die Berge um den Fjord besteigen und uns von dem Panoramabild beeindrucken lassen. Viele Fotos wurden gemacht, die man dann zu Hause zeigen wollte oder sogar noch am selben Abend an die Eltern schickte, damit sie sahen, was wir alles erleben durften. Der Abend ging mit einem gemeinsamen Essen im Restaurant Zupperia zu Ende.

Am nächsten Morgen hieß es wieder einmal Koffer packen, Betten abziehen und hoffentlich nichts vergessen. Die Heimreise stand als letzter Punkt auf dem Programm. Doch zuerst hatten wir noch einmal etwas Zeit, um letzte Souvenirs und Postkarten zu kaufen. Dabei entstand die Idee, unserem Busfahrer, der während der gesamten Fahrt sein Können zeigte, mit Geduld und Witz so manche Situation meisterte, ein kleines Geschenk zu machen.

Doch, was könnte es sein? Worüber würde er sich freuen?

Da wir keinen schönen Busspiegel fanden, suchten wir uns etwas aus, das nützlich, lecker und schnell verdaubar ist – ein Schockocroissants. Um eine kleine Erinnerung an uns zu haben, unterschrieben alle Schüler auf der Brottüte, die Micha dann feierlich überreicht wurde. Er hat sich sehr darüber gefreut. Aber die Reise war noch nicht ganz zu Ende, eine fast 19-stündige Fährfahrt lag vor uns. Wie würden wir diese Zeit bewältigen mit Schülern, die schon bei der knapp zweistündigen Überfahrt von Rostock nach Dänemark seekrank wurden? Am Hafen angekommen, staunten wir nicht schlecht über diese tolle Fähre. Nachdem jeder von uns mit einer Boardkarte ausgerüstet war, ging es aufs Schiff. Alle Schüler genossen den Aufenthalt auf dem Sonnendeck, im Lobbybereich mit Live-Musik oder übermüdet in ihren Schlafkabinen. Schnell waren die falschen Kabinen- bzw. Schlafsesselnummern, die für etwas Stress sorgten, vergessen und alle konnten den Aufenthalt an Bord genießen.

Am Sonntagmorgen um 8.00 Uhr legte die Fähre in Dänemark an und dann ging es zügig in Richtung Heimat.

Abends gegen 19.00 Uhr trafen wir wieder in Neustrelitz ein. Überglücklich über die tollen Erlebnisse und Eindrücke, die Bekanntschaften in den Jugendherbergen, den Schulen und auf der Fähre, aber auch glücklich, endlich wieder zu Hause zu sein, die Eltern in die Arme zu schließen und sein eigenes Bett zum Schlafen zu haben.

Insgesamt war die Reise eine wirkliche Bereicherung für jeden von uns. Wir durften ein wundervolles Land mit unglaublichen Landschaften erleben, wir hatten die Möglichkeit neue Menschen und deren Kultur kennen zu lernen, wir durften die Freude, die wir beim Musizieren spüren mit anderen Menschen teilen. Wir haben Erinnerungen, die uns bleiben an eine tolle Zeit mit vielen Gleichgesinnten. Wir konnten Erfahrungen sammeln und für einige von uns war es ein gelungener Abschluss unserer Schulzeit.

Ein großes Dankeschön an Herrn Tesch und an den Schulverein, die uns diese Reise ermöglichten, die uns unterstützten und die Organisation dafür übernahmen, was gewiss nicht immer leicht war. Ein Dankeschön auch an Herrn Gust, der uns so gut auf unsere Konzerte vorbereitet, ein Repertoire mit uns einstudiert, das begeistert, auch wenn er uns sicher öfters mal zum Mond schießen wollte. Danke auch an Frau Schulze und Herrn Strauß, dass sie mitgekommen sind, uns unter Kontrolle behielten und die Fahrt zu dem gemacht haben, was sie im Endeffekt war.

Nach „Treffpunkt 2005“

Die Gesprächspartner Elke Bartsch (Lehrerin, Gymnasium Carolinum), Johan Meyer (Refugee Policy Director), Grete Lächert (Fachberatung, beide Königlich Norwegisches Außenministerium), Henry Tesch (Schulleiter, Gymnasium Carolinum) und Heidemarie Awe (Koordinatorin, Gymnasium Carolinum)

Im April 2015 bereiste das Ensemble Carolinum Norwegen. In diesem Rahmen weilte auch der Schulleiter des Carolinum Henry Tesch mit zwei Kolleginnen in Oslo.

Nach einem Arbeitsbesuch im Königlich Norwegischen Außenministerium trafen sich die Caroliner mit ihren norwegischen Partnern aus dem Projekt „Treffpunkt 2005“, das aus Anlass der 100-jährigen staatlichen Unabhängigkeit von Schweden unter Federführung des Carolinum mit norwegischen und deutschen Schulen stattfand. Im Zentrum des Gespräches stand der Gedankenaustausch zu einer neuen Projektidee.

ULRICH BEESK

Deutsch-Polnische Freundschaft vertieft

Im April 2015 besuchten 13 Schülerinnen und Schüler der 10. Und 11. Klassen unter der Leitung von Frau Schulze und Herrn Beesk unsere Partnerschule das 1. Lyzeum in Stettin. Sie erwiderten einen polnischen Besuch am Carolinum und in Neustrelitz vom November 2014. So waren unsere Gastgeber für die meisten Schüler keine Unbekannten und die Caroliner freuten sich auf ein Wiedersehen.

Mit dem Zug fuhren wir die romantische Strecke über Neubrandenburg und Pasewalk in die Metropole Stettin. Besonders hervorzuheben ist, dass der Streik der Lokführer nur am Mittwoch und Donnerstag stattfand und wir somit am Dienstag, dem 21.4. und am Freitag dem 24.4. hervorragende Reisebedingungen hatten. Diese zweistündige Fahrt können wir nur jedem empfehlen.

In Stettin angekommen wurden wir von den beiden Deutschlehrerinnen Dorota und Asia und den polnischen Schülern auf dem Bahnhof und in der Schule begrüßt.

Zunächst erhielten alle Schüler die Gelegenheit in gemischten deutsch-polnischen Gruppen auf ihre Projektarbeit in Neustrelitz zu sehen und ihre dortigen Begegnungen zu reflektieren. Danach erläuterten Dorota und

Das Stadtarchiv bot viel Interessantes

Reflexion und Aufgabenerteilung

Präsentation der Projaktarbeiten

Vorstellung der speziellen Projektaufgaben

Das Stadtarchiv half beim Erkunden der Projektaufträge

Asia das Programm für die vier Tage und die Projektaufgaben in Stettin. Außerdem konnten wir uns mit einer leckeren typisch polnischen Suppe stärken.
Die Schüler begaben sich auf die Spuren berühmter deutscher Persönlichkeiten, die Herausragendes für die Stettiner geschaffen haben. Als Beispiel sei Hermann Haken genannt, der als ehemaliger Stettiner Oberbürgermeister die Hakenterrsassen Anfang des 20. Jahrhunderts anlegen ließ, die heute ein Touristen- und Zuschauermagnet in Stettin sind.

Wir hatten die Gelegenheit, Einblick in das Stadtarchiv zu nehmen und erfuhren viel Interessantes aus der Schul- und Kulturgeschichte. Der erste Direktor dieses Schulgebäudes aus der Kaiserzeit war Hugo Lemcke, der damals zu den bekanntesten Stettiner Bürgern gehörte, was in den alten Dokumenten nachzulesen ist.

Die Gastgeber zeigten ihren Gästen eine sich rasant entwickelnde Großstadt, in der sehr viel renoviert und gebaut wird. Besonders hervorzuheben sind das Schloss der Pommerschen Herzöge und die wiederentstandene Altstadt mit ihren vielen Restaurants und Cafés. Beeindruckend war die Führung durch die neu gebaute Philharmonie, die ein Meisterstück moderner Architektur ist. Weiterhin sind neue Stadtbusse sowie neue Straßenschilder und Wegweiser auf Polnisch, Deutsch und Englisch hervorzuheben. Natürlich sollten auch die modernen Einkaufstempel wie das Galaxy, das durch seine Kuppel und den Springbrunnen besticht, nicht vergessen werden.

Ein Höhepunkt unseres Aufenthaltes war der Tagesausflug nach Kolberg. Wir besichtigten dort ein Freiluftmuseum, wo man in alten Kriegsschiffen herumstöbern konnte und es eine sachkundige Führung gab. Danach wurden wir auf unterhaltsame Weise durch Vorführungen, Spiele und viele Tricks mit dem Leben rund um die Seefahrt vertraut gemacht. Besonders lustig waren die Tänze zu Seemannsmusik. Gegrilltes mit und

Ein Foto zur Erinnerung an die Führung durch die Stettiner Philharmonie

Spiele rund um die Seefahrt sorgten für viel Spaß

ohne Fleisch an frischer Luft stärkte uns für weitere Besichtigungen. In Kolberg sahen wir uns einen Soldatenfriedhof und das Museum für Militärgeschichte an, in dem wir mit den schweren Kämpfen um die Festung Kolberg von 1945 konfrontiert wurden. Auch besuchten wir einen Park, wo ein Gedenktafel und alte Gräber an die deutsche Vergangenheit der Stadt erinnern.

Diese Erinnerungsstätten stimmten uns doch nachdenklich und ließen uns daran denke, dass Frieden in Europa auch angesichts aktueller Ereignisse alles andere als selbstverständlich ist.

Das Wichtigste und das Schönste sind natürlich immer wieder die gemeinsamen Begegnungen und die Erfahrung, die wir machen konnten. Die Gastfreundschaft der polnischen Familien zählt gewiss dazu. Dass der eine oder andere nach diesem Aufenthalt auch noch einige polnische Wörter gelernt hat, ist eine weitere tolle Erfahrung.

Außerdem wurde jedem Teilnehmer bewusst, dass wir eine gemeinsame Geschichte haben, wie eng wir schon jetzt in unserer Euroregion zusammenleben und wir verpflichtet sind, einen Beitrag für eine friedliche Zukunft unserer Völker zu leisten.

Dieses Projekt, 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, ist bemerkenswert und zeigt einen heute entspannten Umgang mit unserer Geschichte. Grundlage dafür sind inzwischen die Versöhnung zwischen Deutschen und Polen und die gemeinsamen europäischen Werte.

Am letzten Tag präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse und ernteten viel Lob von ihren Lehrern und Mitschülern.

Wir danken unseren Gastgebern für diese schönen Tage und hoffen, dass wir den Schüleraustausch auch in Zukunft fortsetzen können.

Neustrelitz, 31. 5. 2015

Dänemark und Deutschland

– ein Vergleich im Rahmen unseres Schüleraustausches

Dänemark und Deutschland – zwei Nationen, die sich nicht nur wegen ihres Anfangsbuchstaben und der Tatsache, dass sie Nachbarländer sind, ähneln. Nein, dass es auch noch andere Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede in allen möglichen Bereichen gibt, haben wir, die Klasse 10/3, bei unserem Schüleraustausch mit einer dänischen Klasse gemerkt und erstaunt festgestellt.

Die Dänen sind europaweit, vielleicht sogar weltweit, für ihre Fahrräder bekannt. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass besonders in den Familien eine gesunde und sportliche Lebensweise eine große Rolle spielt. Bei den meisten unserer Gastfamilien ist es Routine, dass jedes Familienmitglied bei Wind und Wetter immer das Fahrrad nutzt.

Wir waren ebenso sehr beeindruckt, wie sprachinteressiert das dänische Volk ist. In den Familien spricht jeder fließend Englisch und fast jeder auch deutsch, so dass es keine Verständigungsprobleme gab, denn von uns spricht niemand dänisch. Was diesen Punkt betrifft, können wir uns wohl „eine Scheibe abschneiden", bei uns wird es schon als besonders angesehen, wenn man nur eine weitere Sprache neben seiner Mutersprache beherrscht. Des Weiteren ist uns jedoch noch eine Gemeinsamkeit aufgefallen. Die dänischen und unserer Familien haben uns als Gastschüler sehr herzlich aufgenommen und wir hatten alle eine schöne und erlebnisreiche Zeit miteinander.

Die dänische Schülerin Amalie Quergaard hat ihre Gedanken zu Unterschieden so formuliert:

Kopenhagen:	**Neustrelitz:**
- freies WLAN überall	- Tram
- Fahrradfahrer überall	- Milch mit hohem Fettanteil
- Wasser ohne Kohlensäure	- Wasser mit Kohlensäure
- Dänemark ist moderner	- viele mögen Primark nicht
- hat keine Milka, keinen Sekt & kein süßes Bier	- sprechen die Lehrer mit Nachnamen an
- sprechen die Lehrer mit Vornamen an	- billig
- teuer	

In der dänischen Schule

Ausflug in die Umgebung

Der Schulalltag des Nørre Gymnasium im Vergleich mit dem Gymnasium Carolinum

Das erste, was uns an der Schule unserer Austauschschüler, welche im Randgebiet von Kopenhagen gelegen ist, aufgefallen ist, war, dass sie sehr modern eingerichtet ist und gerade neu saniert worden ist beziehungsweise sich noch in letzten Sanierungsarbeiten befand. Dort arbeiten sowohl Lehrer als auch Schüler mit eigenen Laptops. Damit das Arbeiten und Lernen mit diesen Geräten ohne Probleme erfolgen kann, ist ein schnelles W-lan Netzwerk eine Grundlage. Dies ist vor allen Dingen den Jungs aus unserer Klasse aufgefallen. Ein bisschen erschrocken waren wir dann über die Reaktion der dänischen Schüler, als sie mitbekamen, dass bei uns fast ausschließlich mit Stift und Papier im Unterricht gearbeitet wird und auch Arbeiten mit Hand geschrieben werden. Einige waren über unsere Füller gleich so erstaunt, dass sie sich in unserer Freizeit im nächsten Schreibwaren-

Gegenbesuch in Deutschland - Kletterausflug nach Berlin

Während der Projektarbeit

Vor dem Schloss Kronborg

Abschiednehmen vor dem Neustrelitzer Bahnhof

geschäft in der Strelitzer Straße einen Füller kauften.

Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass die Lehrer in Dänemark stets mit dem Vornamen angesprochen werden.

Insgesamt ist auch der Unterricht an sich etwas anders gestaltet. Methoden, wie Groupworking oder Gedankenaustausch mit einem Partner, werden am Carolinum eher selten in den Unterricht integriert. Am Nørre Gymnasium ist es dagegen eher ungewöhnlich, dass ein Lehrer fast ausschließlich Frontalunterricht gestaltet. Da es in der genannten Schule in Kopenhagen keine Mensa gibt, ist der Cafeteria-Imbiss-Kiosk wesentlich größer, in dem man von Kaffee, Brötchen, Salaten, über kleine Snacks, Bonbons und Kosmetikartikel einfach alles bekommt, was man in der Schule mehr oder weniger benötigt.

In der Zeit, in der wir in Dänemark zu Gast waren, durften wir auch an einigen Unterrichtsstunden aktiv teilnehmen. Da die Schule eine internationale Laufbahn führt, konnten wir beispielsweise einmal den Chemieunterricht, gehalten auf Englisch, miterleben. Des Weiteren hatten wir viel Spaß im Fach Medien, in dem die dänischen Schüler gerade dabei waren, ein Interviewvideo zu schneiden und zu bearbeiten. Wir finden, dass solche praktischen und für das spätere Leben nützlichen Aufgaben auch in unseren Informatikunterricht einfließen könnten.

Es bleiben dennoch Schulen, in denen Schüler auf verschiedene Weise etwas lernen wollen und sollen, trotz der vielen kleinen Unterschiede.

Die Freizeitgestaltung

Einen wesentlichen Unterschied gibt es in der Freizeitgestaltung der Dänen und der Deutschen nicht. Viele Schüler gehen nach der Schule ihren Hobbys nach. Sie gehen zur Musikschule, zum Tanzunterricht oder zum Fußball und sind oft bis spät abends unterwegs, denn auch die Freunde kommen nicht zu kurz. Es gibt kaum einen Nachmittag in

Häufig genutzte Worte während der 14 Tage

Dänemark, an dem nichts mit Freunden unternommen wird. Was uns besonders auffiel, war, dass die Dänen viel spontaner sind, was auch daran liegen könnte, dass man dort viel schneller mit Bus und Bahn von einem Ort zum anderen kommt. Dies gestaltet sich bei uns in Neustrelitz und Umgebung, wie Mirow, Feldberg und Wesenberg, schon etwas schwieriger.

Hans' und Nicklas' Gedicht

Am Sonntag, als wir am Flughafen eintrafen,
waren wir bereit für das Fremde
Wir wollten mit dem Flugzeug fliegen
Und die höchsten Wolken besiegen
Wir kamen in Berlin an,
was ein Schüler aber nicht lustig fand.
Denn ihm fehlten sowohl die Mut als auch die Kraft
– das war ein bisschen mädchenhaft –
Aber als wir endlich ankamen
hatte er keine Angst vor der Ortschaft,
weil wir neue deutsche Freunde bekamen.

Am Montag sagten die Lehrer, dass wir früh aufstehen sollten
obwohl wir lieber im Bett liegen bleiben wollten
Wir sollten mit dem Bus nach Schwerin hin
Das machte früh morgens dennoch viel Sinn
In der Stadt hörten wir die Sprache aus Deutschland,
viel schwieriger zu verstehen als die Dänen in Jütland
Man sagt, dass die Zeit verfliegt
Und mithalten ist sehr schwierig
Auf einmal war sie da: die Rückfahrt!
Das fanden wir wirklich schad'

Dienstag war ein harter Tach!
Früh in die deutsche Schule: das fiel gar nicht in unseren Geschmack.
Hier mussten wir alles auf Papier schreiben,
und das konnten wir nicht besonders leiden.
Zum Glück waren die Lehrer außerordentlich freundlich
und beim Kennenlernen gar nicht gefährlich
Abends waren wir auf einer Geburtstagsfeier Gäste
und die Feier – sie war das Beste!
Die deutschen Schüler waren hervorragend
und wir feierten den ganzen Abend

Am Mittwoch wollten wir ins Theater geh'n
Es war auf Englisch und deshalb gar kein Problem
Das Theaterstück war richtig gut
und die hübsche Schauspielerin spielte mit Herz und Blut
Nach dem Stück waren wir auf der Jagd nach Rubellos'
Die Verkäuferin war jedoch verständnislos
Wir wollten nämlich fünfzig
und sie glaubte wir wären einfach witzig
Wir haben aber kein Geld gewonnen
Mussten vor dem Schlafen einsehen: Die Idee war zu unbesonnen

Am Donnerstag fuhren wir nach Berlin
Und im Bus unterhielten wir uns mit Frau Benzin.
Wir sollten im Bergwerk klettern – das war krass –
und waren alle ziemlich gespannt
Hatten beim Klettern wirklich viel Spaß
waren jedoch nicht besonders elegant.
Man sagt, dass die Zeit verfliegt
und mithalten war wieder sehr schwierig.
Wir konnten aber das Zentrum von Berlin nicht vergessen
und wollten schnell vom Burger-King Menu leckeres Essen.
Später fuhren wir nach Hause, von Berlin besessen
Es war ein Tag, den wir nicht vergessen.

Freitag war es endlich dann so weit
Für neue Erlebnisse gab es nicht mehr Zeit
Anne und Pernille sind wegen der schönen Woche in unseren Gedanken
und wir wollen uns vor allem bei Eike und Jane für das tolle Programm bedanken.

THERESA-MARIE HETZEL, MARTHA-LUISE URBANEK

EUROPE'S FUTURE – OUR BUSINESS 2013-2015

COMENIUS-Projekt-Finale in Deutschland

Anfang März 2015 fand im Gymnasium Carolinum eine Woche lang das Abschlusstreffen des COMENIUS-Projektes „Europe's Future – Our Business" 2013-15 statt. Dies war das große Finale vieler erfolgreich durchgeführter COMENIUS-Projekte. Im Schuljahr 2014/15 startete das Projekt Erasmus+. Hier werden die bisherigen EU-Programme für lebenslanges Lernen, Jugend und Sport sowie die europäischen Kooperationsprogramme im Schulbereich zusammengefasst.

An dem diesjährigen Abschlusstreffen nahmen insgesamt 47 Schüler aus Norwegen, Dänemark, Spanien und Deutschland teil. Gemeinsam mit den betreuenden Lehrern der einzelnen Länder arbeiteten sie eine Woche lang an ihren zukünftigen beruflichen und persönlichen Perspektiven in Europa.

GD Bildung und Kultur
Programm für lebenslanges Lernen

Auf einer Stadtexkursion nach Berlin erhielten die Gäste Einblick in die deutsche Geschichte und Kultur, die im Museum „Story Of Berlin" und bei einer Stadtrundfahrt vertieft und näher vorgestellt wurden. Abschließend konnte man Berlin individuell erkunden.

Die erste in internationalen Teams zu bewältigende Herausforderung war die Neustrelitzer Stadtexkursion. Mit den schuleigenen GPS-Geräten wurden dabei spannende Ziele angesteuert und in den Gruppen vielfältige Aufgaben gelöst, wobei die Neustrelitzer Schüler ihre historischen Kenntnisse anwenden konnten.

Deutschland: Innovative Schuhfabrikanten – ein Szenario

Norwegen: Traditionelle Schlittenfahrt bei -20 °C

Dänemark: Das deutsche Team auf ökologischer Erkundungstour

Spanien: Regeln einer Firmengründung

Den nächsten Höhepunkt bildete die Einführungsveranstaltung „Are we business people?“. Hier wurde ein Selbsttest gemacht, in dem die Schüler herausfinden konnten, ob sie Unternehmerpersönlichkeiten sind. Dabei stellten die deutschen Teilnehmer ihre Mediationsfähigkeiten unter Beweis, da sie zum Teil als Dolmetscher fungierten. Die unternehmerischen Kompetenzen konnten in dem Brettspiel „BUSINESS MASTER“ weiterentwickelt werden. Bei dieser englischsprachigen, unternehmensbezogenen Monopolyvariante gründeten die Schüler eigene Unternehmen. Um die Unternehmen an die Börse zu bringen, wurden durch Marktbeobachtung clevere Strategien zur Expansion entwickelt.

Die Kenntnisse im Bereich Strategieentwicklung und Marketing wurden dadurch erweitert, dass die einzelnen Schüler verschiedene Funktionen in einem Start-up Unternehmen übernahmen. Aufgabe war es, Sportschuhe individuell zu designen, Zielgruppen zu bestimmen und Werbestrategien vorzustellen. Hierbei mussten die Schüler ihre Ideen bei der Simulation des Sportschuhmarktes in verschiedenen Saisons verteidigen und übten sich in Toleranz, Team- und Organisationsfähigkeit. Zum Abschluss wurde das Siegerunternehmen gekürt.

Neben der produktiven inhaltlichen Arbeit blieb noch genügend Zeit für den gemeinsamen Besuch von Unterrichtsstunden und sportliche Freizeitbetätigungen.

Ihren Abschluss fand die Woche mit allen Teilnehmer und Gasteltern in der Mensa. In diesem Rahmen hatten die Eltern ein Buffet mit typisch deutschen Gerichten vorbereitet. Für die kulturelle Umrahmung sorgte der Auftritt der „Tanzaktion e.V. Neubrandenburg“, bei dem auch Schüler des Comenius-Kurses mitwirkten.

Zu den Resultaten des Projektes gehört neben vielen persönlichen Erfahrungen und neuen Kenntnissen zum Thema Entrepreneurship auch ein Kalender. Dieser bietet einen Überblick über die landschaftliche und kulturelle Vielfalt der Teilnehmerländer, sowie über einige Aktivitäten des gesamten Projektes.

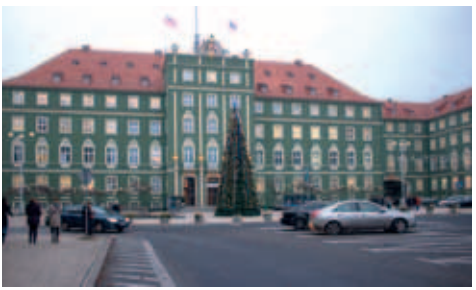
ANKE STRAUSS UND MARTINA RINDT

Erstes Erasmus plus-Projekt
am Gymnasium Carolinum

Nach mehreren Comenius-Projekten in den letzten Schuljahren begann im Herbst 2014 das erste, auch von der EU geförderte, Erasmus-plus-Projekt an unserer Schule. Unter der Leitung von Frau Rindt und Frau Strauß arbeiten 23 Schüler der 10. Klassen am Thema *Images of young people in the future Europe*. Im Zeitraum von zwei Schuljahren

Präsentation unserer Gruppe in der Schule

Die Hakenterasse



Rathaus in Szczecin

Vor dem Nationalmuseum

Schüler in der Philharmonie

Konzertsaal in der Philharmonie

finden jeweils sechs einwöchige Treffen in den Ländern der sechs Partnerschulen in Polen, Frankreich, Finnland, Lettland, Italien und Deutschland statt.

Den Auftakt bildete ein Treffen vom 8. – 12. Dezember 2014 in Szczecin/Polen zum Thema *Identity*. Die Schüler setzten sich bei der Arbeit in internationalen Teams mit Fragen der persönlichen Identität, aber auch ihrer nationalen und europäischen Identität auseinander und stellten neben Unterschieden auch viele Gemeinsamkeiten fest. Ihre Ergebnisse hielten sie auf Postern fest, die Bestandteil eines Portfolios sind.

Neben der Arbeit hatten Lehrer und Schüler auch die Möglichkeit, die Stadt Szczecin kennenzulernen und dabei das Rathaus, das Nationalmuseum und die neue Philharmonie zu besuchen.

Thema des zweiten Treffens vom 8. – 14. März 2015 in Orange/Frankreich war *Tolerance*.
Schon im Vorfeld hatten die Schüler sich mit dem Thema Toleranz in einem Fragebogen auseinandergesetzt und Fotos ausgewählt, die zeigen sollten, was in Deutschland toleriert bzw. nicht toleriert wird. Auch hier stellte sich heraus, dass es viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Unterschiede in den betreffenden europäischen Ländern gibt.

Außerdem fand in Orange der Logowettbewerb statt, bei dem das beste Logo für das Projekt gekürt wurde. Alle Länder hatten originelle Vorschläge, die meisten Stimmen bekam Polen und belegte damit den ersten Preis.

In Workshops und bei einer Vorlesung setzten sich die Schüler mit dem Thema Toleranz gegenüber Minderheiten auseinander, wobei wiederum Poster und ein Video entstanden. Als Gegenstück zum Thema dieses Treffens besuchten die Schüler das camp de miles, das 1939 – 42 als französisches Internierungslager diente und heute eine beeindruckende Gedenkstätte ist, die sehr anschaulich die verheerenden Folgen von fehlender Toleranz zeigt.

Weitere Höhepunkte waren der Besuch eines typisch provenzalischen Marktes sowie der Stadt Avignon mit ihrem bekannten Papstpalast.

Zum dritten Treffen trafen sich Schüler und Lehrer vom 11. – 17. April 2015 zum Thema *Creativity* in Tampere/Finnland.

Ein absoluter Höhepunkt dieser Woche war die Beteiligung von Schülern aus sechs Nationen am alljährlich stattfindenden Musical der Schule. Während jeweils drei Schüler pro Nation am Sonntag Vormittag Poster für eine

Lagerhaus in Camp de miles

Römisches Theater in Orange

Arbeit im Workshop

Das deutsche Team

Orange in der Provence

Papstpalast in Avignon

Protestdemonstration als Teil des Musicals vorbereiteten, übte die andere Gruppe sich in Gesang und Tanz für den erfolgreichen Auftritt am Abend desselben Tages. Ihre Kreativität konnten die Schüler in dieser Woche auch bei anderen Aktivitäten unter Beweis stellen, z. B. bei multinationalen Prezi-Präsentationen zu mit dem Thema Kreativität verbundenen Aspekten, der Entwicklung von Ideen für Computerspiele, der Erstellung eines iPad-Trailers als Rückblick auf die Woche sowie bei der Aufnahme des Songs des Projekts, bei dem neben dem Gesang auch nochmals getanzt wurde.

Während der Präsentation

Beim Sprachenlernen im Lesecafé

Das internationale Musical

Deutsches Poster für das Musical

Universität in Tampere

Aufnahme des Projektsongs

Jetzt schauen wir mit Spannung auf das nächste Treffen im September in Deutschland, wenn wir 30 Schüler und ihre Lehrer aus fünf Nationen in Neustrelitz begrüßen dürfen. Wir wissen, dass das Interesse füreinander groß ist. Inzwischen sind viele Freundschaften entstanden, die zwischen den einzelnen Treffen gepflegt werden. Und spätestens nachdem sich die Aufregung der ersten Minuten gelegt hat, wissen wir auch wieder, dass Englisch als Arbeitssprache kein Problem ist.

Also sagen wir voller Vorfreude „Welcome to Neustrelitz/Germany!"

Luxemburger Schüler zu Gast im Camp Carolinum

In der zweiten Maiwoche 2015 besuchten 27 Schüler und drei Lehrer aus der luxemburgischen Partnerschule Lycée Classique d'Echternach das Camp Carolinum, um hier an Natur- und Umweltprojekten zu arbeiten. Die Idee dazu entstand bei einem Treffen der Schulleitungen im November 2015 in Echternach.

Nach der Anreise der Schüler in Babke starte gleich am Montag das Wochenprogramm. Während einer Nachtwanderung sammelten die Schüler erste Eindrücke vom wunderschönen Müritz-Nationalpark.

Am Dienstag stand eine Exkursion in den Serrahner Teil des Müritz-Nationalparkes auf dem Programm. Während ihrer Arbeit beschäftigten sich die Schüler mit verschiedenen Ökosystemen von Monokultur über Buchenmischwald bis Moore und Seen. Es war für sie eine gelungene Erfahrung, das UNESCO Weltnaturerbe Buchenwälder hautnah zu erleben.

Den späten Nachmittag nutzen die luxemburgischen Schüler und Lehrer für einen Besuch des Gymnasium Carolinum, wo sie vom Schulleiter Herrn Tesch begrüßt und durch die Schule geführt wurden.

Der Mittwoch wurde bei wunderbarem Wetter für eine Kanutour durch die Mecklenburgische Seenplatte genutzt. So konnte den Schüler das Anliegen des sanften Tourismus beim Umgang mit der Natur nahegebracht werden.

Der letzte Projekttag startete mit einer Einführung in Geocaching, um die Schüler so auf eine zeitgemäße, danach stattfindende Erkundung der Umgebung des Camp Carolinum vorzubereiten. Wasseruntersuchungen im Havelquellgebiet waren in diese Tour integriert.

Beim abschließenden Grillabend und Lagerfeuer wurde die Woche ausgewertet. Einen Teil dieser Bilanz findet man in der Eintragung im Gästebuch (s. Foto oben).

Partner für die Zukunft

Die Schulleiter Alain Maghe (B, h.3.v.l.) und Henry Tesch (D, h.4.v.l.) mit dem Projektteam

Die Schüler Justus Klein, Archibald Thele (B), Camille Teirlynck (B) und Ann-Sophie Raemisch (v.l.)

Nach einem ersten Treffen im Lycée Classique in Echternach/Luxemburg trafen sich Lehrer dieser Einrichtung, Vertreter des Collège Notre-Dame de Bonne Espérance/Belgien mit den Carolinern im März 2015 in Neustrelitz, um ihre Zusammenarbeit weiter zu vertiefen. Im Gespräch war ein schulübergreifendes Projekt, bei dem sich Schüler mit der touristischen Erschließung und dabei zu berücksichtigenden ökologischen Besonderheiten der jeweiligen Region, u.a. auch von Industriedenkmälern, beschäftigen.

Zwei Schüler des Collège Notre-Dame de Bonne Espérance begleiteten ihre Lehrer, besuchten den Unterricht der 12. Klasse und knüpften erste Freundschaften mit den deutschen Schülern.

9. International Summer School

am Gymnasium Carolinum Neustrelitz

„Wie herrlich leuchtet mir die Natur! Wie glänzt die Sonne! Wie lacht die Flur!"
Diese Worte Johann Wolfgang von Goethes aus dem Gedicht „Maifest" bildeten den Auftakt zur Präsentation der Abschlussarbeiten, die im Rahmen der 9. International Summer School im September 2014 entstanden sind.

Im Folgenden sollen einige künstlerische Ergebnisse, eingebunden in die äußerst gelungene Moderation, aufgezeigt werden, die beeindruckend verdeutlichen, in welch vielfältiger Art und Weise sich die Jugendlichen mit der Thematik „Mensch und Natur" auseinandersetzten.

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!

Es dringen Blüten
Aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch

Und Freud' und Wonne
Aus jeder Brust.
O Erd', o Sonne!
O Glück, o Lust!

O Lieb', o Liebe!
So golden schön,
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höhn!

Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blütendampfe
Die volle Welt.

O, der Wahnsinn der großen Stadt, da am Abend
An schwarzer Mauer verkrüppelte Bäume starren,
Aus silberner Maske der Geist des Bösen schaut;
Licht mit magnetischer Geißel die steinerne Nacht verdrängt.

O Mädchen, Mädchen,
Wie lieb' ich dich!
Wie blickt dein Auge!
Wie liebst du mich!

O, das versunkene Läuten der Abendglocken.
Hure, die in eisigen Schauern ein totes Kindlein gebärt.
Rasend peitscht Gottes Zorn die Stirne der Besessenen,
Purpurne Seuche, Hunger, der grüne Augen zerbricht.
O, das gräßliche Lachen des Golds.

So liebt die Lerche
Gesang und Luft,
Und Morgenblumen
Den Himmelsduft,

Wie ich dich liebe
Mit warmem Blut,
Die du mir Jugend
Und Freud' und Mut

Zu neuen Liedern
Und Tänzen gibst.
Sei ewig glücklich,
Wie du mich liebst!

Aber stille blutet in dunkler Höhle stummere Menschheit,
Fügt aus harten Metallen das erlösende Haupt.

Mensch und Natur, Natur und Mensch – Wie passt das zusammen?
Was macht uns und unseren Umgang mit der Natur so außergewöhnlich?

Und damit Hallo und Herzlich Willkommen!

Sehr geehrte Frau Prof. Jacobeit,
Sehr geehrter Herr Tesch,
Sehr geehrte Gäste und Lehrer,
Liebe Mitschüler aus der 11. und 12. Klasse!

Mein Name ist Lilly.

Und ich bin Theres.

Wir beide möchten Sie und euch im Folgenden durch das Programm führen, bei dem

einige Arbeiten präsentiert werden, die Anfang dieses Schuljahres im Rahmen der 8. Internationalen Summer School unter dem Thema „Mensch und Natur" entstanden sind.

Vorweg möchten wir aber betonen, dass auch alle anderen Arbeiten, die heute aus zeitlichen Gründen nicht gezeigt werden können, ganz außergewöhnlich sind. Ich glaube, ich kann auch für die anderen Organisatoren sprechen, wenn ich sage, dass uns die Auswahl sehr schwer gefallen ist.

Bevor wir mit dem ersten Programmblock beginnen, gibt es nur noch eine Kleinigkeit zu sagen.
Denn um das Ganze etwas interessanter zu gestalten, leiten wir jeden Block mit einer Strophe eines Gedichtes ein, das zum Thema der folgenden Arbeiten passt. Der ein oder andere Autor, wie beispielsweise Johann Wolfgang von Goethe oder Georg Trakl, wird euch sicher bekannt vorkommen.
Theres, würdest du bitte anfangen?

Sehr gern.

Was uns jetzt blieb, sind helle Träume,
die sehend noch greifen blühende Bäume,
sie gehen noch ihren eigenen Weg –
und übersehen den zu schmalen Steg,
wo Menschen nackt ohne Masken gehen,
zitternd und bettelnd ums eigene Leben,
wo wogend sich schleppt die düstere Masse,
die Menschheit verzerrend zu einer Grimasse.

Zu Beginn möchten wir zurück in die Vergangenheit schauen.
Was bedeutete die Natur für die Menschen vor 70/80 Jahren vor allem für die Häftlinge in den Konzentrationslagern?
Was für eine Rolle spielte die Natur in ihrem alltäglichen Überlebenskampf?

Julie und Martina haben sich unter anderem mit diesen Fragen auseinandergesetzt, genau wie Hanka und Anna, die mit ihrer Arbeit persönliche Schicksale näher beleuchten.

[Block 1]

Berg
Der einst kreißte
Und die Industrie gebar

Entfärbter Schrecken

Von hier über die Erde gekommen
Düsternis und Einsamkeit hinterließ
Und die Ahnung
Von einem unmenschlichen Anfang
Vom Wechsel der Abhängigkeiten
Von ihrem Ende
Nicht

Mensch und Natur, was ist das für ein Mysterium? Als Teil des Ökosystems sind wir den Launen der Natur ausgesetzt, den Elementen unterworfen, und doch haben wir auf unsere Umwelt einen so zerstörerischen Einfluss wie kein anderes Lebewesen.

Mit der Ungleichheit zwischen Mensch und Natur unter dem Titel „Im Rahmen der Elemente" setzten sich Franziska, Saskia und Sarah künstlerisch auseinander.
Kim, Jonas und Phillip entwickelten ein Bild, mit dem sie das Zusammenspiel von Mensch und Natur im Verlauf der Geschichte aufzeigen wollen. Und auch Leon verarbeitete seine Assoziationen zu diesem Thema in einem Bild.

[Block 2]

Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und Werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Die Zeiten ändern sich und die Welt unterliegt einem ständigen Wandel. Doch was hat sich wirklich geändert? Wie gehen wir Mensch heute mit der Natur um? Zu diesem umfassenden Thema sehen wir nun ganz unterschiedliche

Beiträge. Hannes und Theres haben einen Film gedreht und Katja, Marcel und Franziska schrieben eine Rede, von der sie Auszüge vorstellen werden. Es folgen zwei Plastiken von Karen und Lisa und dann von Julie und Paula. Und zum Abschluss sehen wir noch einen Film zur „Mülltrennung in Neustrelitz", den Mari und Sophie kurz vorstellen.

[Block 3]

Die Zukunft liegt vor Deinen Füßen.
Nicht rückwärts schau'n, sonst wirst Du's büßen;
Denn diese Welt, da sei gewiß,
Blickt nur nach vorn, gleich wie sie ist.

Was erwartet uns also in der Zukunft? Was kann anders gemacht werden, um zuversichtlich nach vorn zu schauen?
Dazu sehen wir einen Film zu „Energiesparmöglichkeiten in der Schule", an dem Markus und Naomi gearbeitet haben.

[Block 4]

Zu fällen einen schönen Baum,
braucht's eine Viertelstunde kaum.
Zu wachsen, bis man ihn bewundert,
braucht er, bedenkt es, ein Jahrhundert.

Nun sind wir leider schon fast am Ende angelangt. Die Präsentation einer letzten Arbeit steht noch aus, die sich zum Ziel gesetzt hat, uns alle zu mehr Engagement anzuhalten. Denn wenn wir ehrlich sind, können wir heute mehr denn je „Helfende Hände" gebrauchen, sei es um die Natur zu schützen oder das friedliche Zusammenleben der Menschen zu sichern. Wir können also sehr gespannt sein auf den Beitrag von Anja und Lilly.

[Helfende Hände]

Wir hoffen, Ihnen und euch allen hat diese kleine Präsentation gefallen und vielleicht inspiriert den ein oder anderen von euch eine Arbeit ganz besonders und ihr behaltet alle Ideen in Erinnerung für die Summerschool im nächsten Schuljahr.

Wir möchten uns im Namen aller Mitwirkenden für Ihre Aufmerksamkeit und die Möglichkeit, außerhalb der Summerschool einige der Arbeiten präsentieren zu dürfen, sehr herzlich bedanken.

ROSWITHA SCHULZE, KOORDINATORIN

Jugendpolitiktag „Für Demokratie – Gegen Rassismus!“

– zum 3. Mal in unserem Haus

Dieser spezielle Projekttag fand am 12. Mai 2015 statt, zu dem die Konrad-Adenauer-Stiftung MV und das Gymnasium Carolinum nach Neustrelitz einluden.

Er stand ganz im Zeichen des o. g. Mottos für alle Schüler der 10. Klassen unserer Schule und für Schüler des Musikgymnasiums Demmin sowie des Fritz-Greve-Gymnasiums Malchin.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Hausherr und Schulleiter Henry Tesch alle Teilnehmer herzlich in der Aula des Carolinum und motivierte die Jugendlichen diese besondere Chance des Lernens am heutigen Tage gut zu nutzen.

Anschließend ging Staatssekretär Thomas Lenz in seinem Impulsreferat auf die Situation des Extremismus in unserem Bundesland ein und ermutigte die jungen Leute, ihre Stimme für Demokratie und gegen jede Form von Extremismus zu erheben.

Bevor die Workshop-Arbeit startete, konzentrierte sich Dr. Rudolf van Hüllen, Extremismusforscher und Politikwissenschaftler, in seinem Eingangsreferat auf Formen des Extremismus, deren Inhalte und Gefährdungen und verstand es sehr gut, die Schülerinnen und Schüler neugierig auf die nächsten Stunden zu machen.

Neun Workshop-Leiter boten den rund 200 Jugendlichen eine interessante Themenauswahl, die von „Was ist Demokratie?“ über „Extremismus im Internet und in sozialen Netzwerken“ oder „Mut gegen extremistische Parolen“ bis zu „Für Demokratie, gegen Extremismus-künstlerischen Zugänge“ reichten. Novum des diesjährigen Jugendpolitiktages war, dass der Demokratiebus „Demokratie auf Achse“ der Landeszentrale für Politische Bildung MV mit einem Planspiel zum Thema Wahlen die Jugendlichen in die demokratische Verantwortung nahm.

Zum Abschluss des Projekttages präsentierten die Schüler ihre Ergebnisse in der Aula.

Beeindruckend, mit welcher Vielfältigkeit die Teilnehmer in ihren Workshops arbeiteten und wie interessant sie ihre Ergebnisse vorstellten.

„Die Zeit ist viel zu schnell verflogen.“, „In meinem Workshop war es wirklich interessant“, „Die Vielfalt der Workshop-Angebote fand ich prima.“, „Wir kommen im nächsten Jahr gern wieder.“ – so einige O-Töne am Ende der Veranstaltung.

Ein herzliches Dankeschön gilt der Konrad-Adenauer-Stiftung MV, besonders Frau Dr. Bremer, allen Referenten und den fleißigen Helfern aus unserer Schule, die zum Gelingen des Tages beigetrugen.

Wir freuen uns schon jetzt aufs nächste Jahr, wenn es dann wieder heißt: „Herzlich willkommen zum vierten Jugendpolitiktag im Carolinum".

Impulsreferat mit Staatssekretär Thomas Lenz

Interressierte Zuhörer – Workshop-Leiter und Schüler

Schüler nutzten die Chance, Fragen zu stellen

Die Präsentation war interessant und ideenreich

Herr Dr. Rudolf van Hüllen beim Eingangsreferat

Die Bretter, die die Welt bedeuten ...

Theateraufführungen sind aus dem Schulalltag nicht wegzudenken, sind immer ein besonderes Erlebnis von großer Nachhaltigkeit, aber vor allem Vergnügen und Genuss.

Schon seit vielen Jahren besuchen unsere Schüler regelmäßig die verschiedenen Inszenierungen am Landestheater sowohl im Bereich Schauspiel als auch im Musiktheater. Deshalb ist es besonders erfreulich, dass am 27. Januar 2015 eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg/Neustrelitz und dem Gymnasium Carolinum abgeschlossen wurde.

Der geschäftsführende Intendant Joachim Kümmritz und der Schulleiter Henry Tesch vereinbarten eine enge Zusammenarbeit, die sich neben Theaterbesuchen auch in gemeinsamen Projekten widerspiegeln soll. Ein erstes Ergebnis ist in diesem Zusammenhang schon zu vermelden, denn Schüler der 10. Klassen beteiligten sich mit selbst geschriebenen Monologen an der Inszenierung des Dokumentarstückes „Die Wannseekonferenz".

Besonders erfreulich ist es, dass es seit September 2014 auch am Carolinum wieder eine Theatergruppe „KulTTour" gibt. Ins Leben gerufen durch Paulina Fabian, Klasse 10/2, und Maximilian Hirsch, Klasse 11/5, fanden sich Schüler der 7. bis 11. Klassen zusammen, um gemeinsam produktiv und kreativ zu arbeiten. Völlig eigenständig inszenierten die Schüler in einem Zeitraum von drei Monaten das „bewegte" Theaterstück „Der andauernde Zorn", welches am 25. März 2015, anlässlich der Schulveranstaltung KUMULI, erfolgreich Premiere hatte.

KOOPERATIONS V E R E I N B A R U N G

Zwischen der	**Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg /Neustrelitz** Friedrich-Ludwig-Jahn Str. 14 17235 Neustrelitz
vertreten durch	den Geschäftsführenden Intendanten Joachim Kümmritz
und dem	**Gymnasium Carolinum** Louisenstr. 30 17035 Neustrelitz
vertreten durch	den Schulleiter Henry Tesch

wird folgende Kooperationsvereinbarung getroffen:

Präambel

Ziel der Vereinbarung ist es, durch eine enge Zusammenarbeit der Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg/Neustrelitz und des Gymnasium Carolinum die vorhandenen Potenziale der Einrichtungen zusammenzuführen und somit die musisch-ästhetische Bildung der Schüler des Gymnasium Carolinum zu fördern und den Schülern und Lehrern des Gymnasiums einen erweiterten Einblick in die Welt der Bühnenkünste zu geben. Theatralische und musikalische Bildung ist als ein Bestandteil der Allgemeinbildung zu betrachten. Wichtig ist dabei die gleichermaßen aktive und rezeptive Beschäftigung mit den Künsten. Alle Bestrebungen fördern gleichzeitig die Nachwuchsarbeit der Theater und Orchester GmbH. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten wollen beide Einrichtungen diese Kooperation öffentlichkeitswirksam ausgestalten.

1. Rezeption von Angeboten im Bereich Theater und Konzert

Die Theater und Orchester GmbH bietet dem Gymnasium Carolinum Veranstaltungen an, welche die Rezeption von Theateraufführungen und Konzerten ermöglichen sowie Einblicke in die Erarbeitungsprozesse der künstlerischen Produktionen geben: Vorstellungen der künstlerischen Bereiche Schauspiel, Musiktheater, Konzert und Tanz, je nach Spielplan.

2. Vernetzung von Theater, Konzert und Unterricht

Die Lehrer des Gymnasium Carolinum streben an, Unterrichtsthemen aus Deutsch, Musik, Geschichte, Philosophie, Sachkunde u.a. mit Themen und Werken der Aufführungen der Theater und Orchester GmbH zu verbinden.

Lehrer und Schüler des Gymnasium Carolinum erhalten nach Absprache und Kapazität Unterstützung bei Projektarbeiten – in Vernetzung mit den Schulprojekten der Theater und Orchester GmbH.

Die Lehrer und Schüler nutzen die begleitenden theaterpädagogischen Angebote der Spielzeit und beteiligen sich an den Schulprojekten der Theater und Orchester GmbH der Spielzeit. (Siehe Anlage Spielimpuls).

Dabei werden die Schüler des Gymnasium Carolinum als Projektklassen aktiv, sie besuchen Proben, führen Gespräche mit dem Inszenierungsteam und geben Feedback, so dass ihre Sichtweisen einfließen. Regisseure, Dramaturgen, Dirigenten, Darsteller und Musiker stehen zum Austausch zur Verfügung.

Gespräche zum Berufsbild Musiker, Schauspieler, Sänger, Tänzer und vielfältiger anderer Bereiche des Theater- und Konzertbetriebes können vereinbart werden, um eine künstlerische Berufsorientierung zu vermitteln.

Eine künstlerische Frühförderung kann in langfristigen geplanten künstlerischen Kooperationsprojekten nach Absprache realisiert werden.

3. Schulanrecht

Das Gymnasium Carolinum schließt ein Schulanrecht ab und besucht mit jeder Klassenstufe ein- bis zweimal im Schuljahr eine Veranstaltung aus dem Gesamtprogramm der Theater und Orchester GmbH. Ein Theatertag und ein Konzerttag wird in Absprache und nach Kenntnis des Spielplanangebotes realisiert. Die Aufführungen können zum reduzierten Preis von 6,00 Euro besucht werden.

4. Praktika

Einzelne Schüler des Gymnasium Carolinum können nach Absprache ihr Betriebspraktikum in Bereichen der Theater und Orchester GmbH absolvieren.

5. Allgemeines

Im Gymnasium Carolinum werden Plakate und Informationsmaterialien der Theater und Orchester GmbH veröffentlicht und durch Theaterlotsen in die Klassen getragen. Die Schülerzeitung oder Homepage der Schule nimmt eine Premieren-Vorschau und Rezensionen auf. Schülerkritiken und Projektarbeiten können auf der Internetseite der Theater und Orchester GmbH veröffentlicht werden.

Ansprechpartnerin seitens des Gymnasium Carolinum ist die Fachschaftsleiterin für Deutsch Hannelore Gentzen und Ansprechpartnerin der Theater und Orchester GmbH ist die Theater- und Konzertpädagogin Andrea Schulze.

Diese Vereinbarung wird für jeweils ein laufendes Schuljahr abgeschlossen.
Sie gilt zuerst für zwei Schuljahre, bis zum 22.7. 2016.

Neustrelitz, 27.1.15

Joachim Kümmritz
Geschäftsführer/ Intendant
Theater und Orchester GmbH

Henry Tesch
Schulleiter
Gymnasium Carolinum

KulTTour
Schultheatergruppe des Carolinums

Sammlung:

Idee
Gründung
Andauernder Zorn
Bücher
B. G.

Schultheatergruppe „KulTTour"

Es gibt sie so nah wie niemals zuvor
Besteht beständig neben dem Chor
Und ist ein Magnet der Kultur
Ach, wovon spreche ich nur?
Unserer Theatergruppe „KulTTour"

Erst entstand die Idee:
Theatergruppe entsteh
Blühe auf, zieh Schüler mit
Wage diesen großen Schritt
Als Theatergruppe „KulTTour"

Mit Gesprächen kamen wir weit
Und Herr Tesch war auch bereit
So ward das erste Treffen geboren
Und unsere Mitglieder erfolgreich erkoren
Wurden zur Theatergruppe „KulTTour"

Dann gab es unser erstes Stück
Mit dem Willen zu entzück'
Kreierten wir mit Krieg und Frieden
Und haben uns dafür entschieden

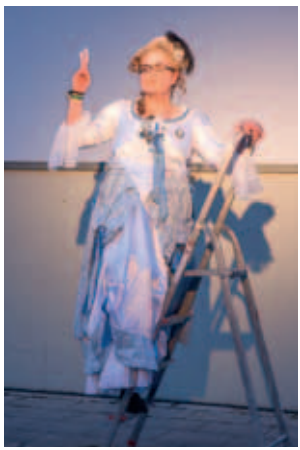
Als Theatergruppe „KulTTour"

Und dann kam eine außerschulische Aktion
Wir durften einer öffentlichen Veranstaltung beiwohn'
Zum Thema „Bücher über Bücher"
An dieser Arbeit erfreuten wir uns sehr
Wir als Theatergruppe „KulTTour"

Und schließlich nun
Um etwas zu tun
„ituninszeniere"
Inszenieren wir „Nathan der Weise"
Und begeben uns auf diese spannende Reise
Gemeinsam, kurz Theatergruppe „KulTTour"

Und als Ansporn fuhren die Leiter
In das fünf Stunden entfernte Bad Gandersheim weiter
Zu den 57. Domfestspielen
Die den drei auch sehr gut gefielen
Teile der Theatergruppe „KulTTour"

Denn im kommenden Schuljahr
Macht diese Gruppe sich einen Traum wahr
Und präsentiert das Stück im Wettbewerb
Eine Statue steht dort zum Erwerb
Für die Theatergruppe „KulTTour"



Mathematikolympiade 2014
am Carolinum

Wie in jedem Schuljahr sind Schüler des Carolinums bei verschiedenen mathematischen Wettbewerben angetreten.

Es begann mit der ersten Stufe der Mathematikolympiade im September 2014. Etwa 300 Teilnehmer lösten Aufgaben, die in ganz Deutschland den interessierten Schülern gestellt wurden. Auf diesem Wege qualifizierten sich 41 Caroliner für die zweite Stufe im November. Seit vielen Jahren ist unsere Schule Gastgeber für diese Veranstaltung. Wir konnten insgesamt 85 Starter von verschiedenen Schulen aus der Region um Neustrelitz begrüßen.

Die Teilnehmer aus unserer Schule schnitten wiederum sehr erfolgreich ab. Sie erreichten insgesamt zwei erste Preise, jeweils 5 zweite und dritte Preise sowie 8 Anerkennungen.
Die besten Schüler wurden zur Teilnahme an der 3. Stufe in Greifswald delegiert.

Es waren:

Paul Pankow	Klasse 7
Anna Krajewski	Klasse 8
Giulia Talitha Horend	Klasse 9
Laura Kaiser	Klasse 9
Marieke Heyl	Klasse 9
Jacob Domscheit-Berg	Klasse 10
Felix Rindt	Klasse 10

An zwei Tagen hatten sie jeweils eine mehrstündige Klausur zu bewältigen. Das Lösen der 6 Aufgaben erforderte umfangreiches mathematisches Wissen und war ohne hohen Willen, sich anzustrengen, nicht zu bewältigen.

Unsere Starter haben sich diesen Anforderungen gestellt und erfolgreich abgeschnitten und somit unsere Region und Schule würdig vertreten.

In der Klassenstufe 10 war Felix Rindt der beste Teilnehmer und wurde mit einem zweiten Preis ausgezeichnet.

Paul Pankow, Anna Krajewski und Giulia Talitha Horend erhielten Anerkennungen.

Ein weiterer fester Bestandteil des Schuljahreskalenders ist der Känguru-Wettbewerb im März.

An diesem weltweit gleichzeitig ausgetragenen Wettbewerb nehmen jedes Jahr etwa 200 Schüler des Carolinums teil. Auch dabei konnten wir mehrere Schüler mit Preisen und Anerkennungen auszeichnen.

An unserer Schule wurden vielfältige Möglichkeiten für die mathematische Förderung

von links nach rechts: Marieke Heyl, Gjulia Talitha Horend, Anna Krajewski, Jakob Domscheit-Berg, Paul Pankow, Felix Rindt

geschaffen. So gibt es Klassen mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Profil und den Matheklub für die 7. und 8. Klassen.

Die Talente der 9. und 10. Klassen können sich für den Wahlpflichtunterricht im Fach Mathematik, welcher sich in erster Linie an mathematisch begabte und interessierte Schüler richtet, anmelden.

Damit gibt es gute Voraussetzungen dafür, dass die Caroliner auch in Zukunft bei mathematischen Wettbewerben erfolgreich sind.

LEON SARODNIK, KL. 10/3

1. MINT-Camp in Babke

Eine Woche lernen auf andere Art – mit viel Spaß, netten Lehrern und gutem Wetter

Im 1. MINT-Camp vom 02.06. bis 05.06.2015 durften wir, Schülerinnen und Schüler der 8. bis 11. Klasse, unser Können in den verschiedensten Themengebieten unter Beweis stellen. Doch zu allererst wurden wir durch das kleine Dorf Babke, mitten im idyllischen Müritz-Nationalpark gelegen, geführt. Nach der Dorfrunde stellten sich, im Rahmen einer Kennenlernrunde, alle genauer vor, sodass auch bisher unbekannte Gesichter einen Namen bekamen.

Das erste interessante Projekt wurde am Nachmittag des Ankunftstages gestartet. Wir begannen mit dem Bau eines „Pentabugs", eines kleinen Roboters, welchen wir aus vorgefertigten Teilen zusammensetzten. Dabei unterstützten uns Daniel und Anke Domscheit-Berg und halfen uns auch beim Zusammenlöten der Komponenten. Gleichzeitig bekamen wir einen Einblick, wie nützlich es in der digitalen Welt sein kann, unabhängig von großen Technikmonopolunternehmen zu sein. Das wichtigste dabei sei, die Technik als ein Werkzeug zu gebrauchen um die eigenen Ziele zu verwirklichen und sich nicht von der Technik benutzen zu lassen.

Zum Schluss hatte jeder von uns seinen eigenen Roboter gestaltet. Einzelne Schüler konnten diese sogar neu programmieren. Manche „Pentabugs" begannen zu singen und andere krabbelten auf extra Beinen aus Schaschlikspießen.

Zum Ausklang des Abends sahen wir gemeinsam den Film „Inside Wikileaks – die fünfte

Gewalt", der auf dem von Daniel Domscheit-Berg geschriebenen Buch über die Gründung der Enthüllungsplattform basiert. Am Ende wurden Fragen beantwortet und spannende Hollywoodmythen aufgedeckt.

Das frühe Aufstehen am Folgetag fiel besonders den „großen" Jungs schwer. Doch nach einem reichhaltigen Frühstück waren alle fit für die anschließende Paddeltour mit Herrn Wossidlo. Wir begannen unsere Tour im „Land der tausend Seen" am Pagelsee und folgten der Havel bis zum Fischer in Babke. Dort legten wir eine Mittagspause ein und ließen uns von Herrn Awe verwöhnen, der uns schmackhafte Schnitzelbrötchen lieferte. Nach der Stärkung ging es weiter flussabwärts bis nach Blankenförde. Leider endete die Tour schon dort.

Zurück im Camp wurde sich von der Paddeltour entspannt und genüsslich Kaffee und Kuchen geschmaust.

Herr Voet, gebürtiger Belgier, übernahm den nächsten Programmpunkt: „English Conversation". Wir unterhielten uns munter über alle Themen, die uns so in den Sinn kamen, wir begannen mit Belgien, redeten über Musik bis wir beim deutschen Schulsystem mit der Unterhaltung endeten.

Am Abend des themenreichen Tages wurden wir von Max Hirsch, David Andersson und vier weiteren ehemaligen Austauschschülern sehr gut unterhalten. Sie erzählten uns von ihrer Zeit in Kanada, Tschechien und anderen Ländern. Die Vorträge waren recht amüsant gestaltet und durch viele tolle Fotos konnte man sich das Austauschjahr lebhaft vorstellen.

Die Müdigkeit des Morgens nach dem tatenreichen Mittwoch nahm niemandem die Freunde an der Physik.

So untersuchten, gleich nach dem Frühstück, die 8. und 9. Klassen mit Herrn Heder und Mitarbeitern des DLR vielfältige Phänomene, unter anderem die Antriebsdrüsen von Raketen. Am Nachmittag ließen sie eine Rakete mit Hilfe von Wasser und Druck fliegen.

Ziel war es, diese so weit wie möglich fliegen zu lassen, indem man den Startwinkel, den Druck oder zum Beispiel die Wassermenge verändert.

Die Zehnt- und Elftklässler hingegen ließen sich von dem Doktorand und Diplom-Physiker Herrn Grünberg der Universität Rostock in das Gebiet der Teilchenphysik einführen. Wir gewannen einen kleinen Eindruck über die Arbeit eines Teilchenphysikers, indem wir Daten des Z0-Zerfalls im CERN am LHC (Large Hadron Collider) auswerteten.

Den Ausklang bildete ein gemütlicher und musikalischer Grillabend am Lagerfeuer. Die Lagerfeuer-Party ging länger als alle anderen Programmpunkte zuvor, denn wir hatten auch dabei reichlich Spaß.

Am Freitag Morgen hieß es leider schon Tasche packen und Zimmer sauber machen.

Als alle damit fertig waren, begann gegen 9.00 Uhr der Mathematikunterricht mit Frau Meussling für die Acht- und Neuntklässler, und mit Herrn Larisch für die Zehnt- und Elftklässler. Die Schüler mit Frau Meussling mach-

ten einen Waldspaziergang, um Festmeter zu berechnen und andere praktische mathematische Tricks, die in der Natur Anwendung finden, zu erlernen.

Die Schüler rund um Herrn Larisch beschäftigten sich mit der Zahl e (Eulersche Zahl) und deren Herkunft. Zum Abschluss des Matheprojekts erzählte Felix Rindt uns etwas über „Cheryl's Birthday Problem".

In dem ersten MINT-Camp des Gymnasium Carolinum wurde uns allen bewusst, wie viel Spaß Lernen „einmal anders" mit sich bringen kann.

Vor allem habe ich persönlich gemerkt, wie einfach es sein kann, Freunde zu finden und miteinander richtig viel Spaß zu haben. Wir, neunzehn Schüler des Gymnasium Carolinum, durften als erste „MINT-Camper" unsere naturwissenschaftlichen Interessen in den vielen spannenden Workshops ausleben.

Für diese schöne Zeit im MINT-Camp 2015 danken wir besonders Herrn Tesch und unserer Schulleitung. Darüber hinaus wäre es ohne das besondere Engagement von Frau Rindt, Frau Strauß und weiteren Lehrern unserer Schule sowie allen anderen Referenten nicht möglich gewesen, ein solches Camp durchzuführen, auch ihnen ein ganz großes Dankeschön.

Ich hoffe, dass die Idee des MINT-Camps im nächsten Jahr ein zweites Mal verwirklicht werden kann.

Frauen im Weltraum – Traumberuf Astronautin?

Girls'Day 2015 im DLR_School_Lab in Neustrelitz

„Nehmt eure Töchter und Söhne mit zur Arbeit". Diese Idee stammt aus New Orleans in den USA und hatte das Ziel, dass Kinder die Arbeitsplätze der Eltern kennenlernen. Seit 1993 gibt es den Girls´Day als Aktionstag. Er findet inzwischen nicht nur für die Kinder der Mitarbeiter einer Firma jeden vierten Donnerstag im April statt. In einer Firma in Nürnberg konnten Schülerinnen im Jahr 2000 erstmals in Deutschland an einem Tag hinter die Kulissen schauen. Seit 2001 gibt es den Girls`Day bei uns. Seither können Mädchen selbst aussuchen, in welchen Einrichtungen sie sich über Ausbildungs- und Aufstiegschancen näher informieren möchten.

Auch in diesem Jahr war der Standort Neustrelitz des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) wieder Partner des Girls´Days. Der Einladung waren 21 Mädchen aus Malchin, Neustrelitz und Neubrandenburg gefolgt. Nach der offiziellen Begrüßung erhielten die Schülerinnen einen Überblick über die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in den am Standort vertretenen DLR-Instituten. Das gastgebende DLR_School_Lab in Neustrelitz selbst bietet vielfältige Möglichkeiten vom Wecken des Interesses bis hin zur Spezialisierung auf naturwissenschaftlichem Gebiet. Am großen Erdmodell im Schülerlabor wurden den Zuhörerinnen astronomische Entfernungen und Grundlagen der Fernerkundung veranschaulicht.

Dann ging es um das Thema: „Frauen im Weltraum – ein Traumberuf?". Sicher werden nicht alle Mädchen den Wunsch haben, als Astronautin in den Welltraum zu fliegen und dort zu forschen. Aber es ist möglich! Alexander Gerst sagte nach Rückkehr von seiner ISS-Mission:

„Hallo Leute,
ich war ein halbes Jahr auf der Internationalen Raumstation ISS – und ich war begeistert! Nicht nur vom Blick auf die Erde und dem Gefühl der Schwerelosigkeit, sondern auch von der großartigen Technik an Bord. Mein Tipp an euch: Überlegt mal, ob Forschung und Technik vielleicht auch etwas für euch sind. Es gibt in den Naturwissenschaften viele spannende Berufe und auch in Zukunft viele spannende Dinge zu entdecken – ob als Astronaut im Weltall oder in einem Labor auf der Erde!

Euer Alexander Gerst"

Ein Überblick über den Einsatz der gut vorbereiteten Frauen im Weltraum hinterließ ein Staunen über so viel Frauenpower. Zwischen Bewunderung und Anerkennung lagen die Reaktionen der teilnehmenden Schülerinnen. Nach den Erklärungen am großen ISS-Model im Schülerlabor konnten sie der praktischen Physik während der experimentellen Arbeit auf die Spur kommen und dabei das Vakuum

nicht im Raumanzug, sondern durch Beobachtungen der Abläufe unter dem Rezipienten erleben oder am Fallturm Vorgänge in der Schwerelosigkeit sehen. Kapillarität, Adhäsion, Kohäsion und Oberflächenspannung von Flüssigkeiten verhalten sich dabei erstaunlicherweise anders, als wir es täglich auf der Erde erleben. Sogar die Fahrt mit dem Fahrstuhl wurde in diesem Zusammenhang mittels Beschleunigungsmesser genauer unter die Lupe genommen. An der Experimentierstation „Der Countdown läuft" schossen die Mädchen Wasser-Raketen und optimierten diese am Modell-Prüfstand mit dem Ziel, die maximale Steighöhe beim Flug zu erreichen.

Zum Abschluss des spannenden Vormittags verfolgten alle Teilnehmerinnen live den Empfang von Wetterbildern des europäischen Meteosat und des amerikanischen NOAA-19-Satelliten.

Kontakt
Sabine Simon
Deutsches Zentrum für Luft- & Raumfahrt e.V.
DLR_School_Lab Neustrelitz

Dr. rer. nat. Albrecht Weidermann
Leiter DLR_School_Lab Neustrelitz
Deutsches Zentrum für Luft- & Raumfahrt e.V.
Tel.: +49 3981 239-6802 o. +49 3981 480-221
Fax: +49 3981 237-783

Diskussionsrunde im DLR_School_Lab

Teilnehmerinnen des Girls´Day 2015

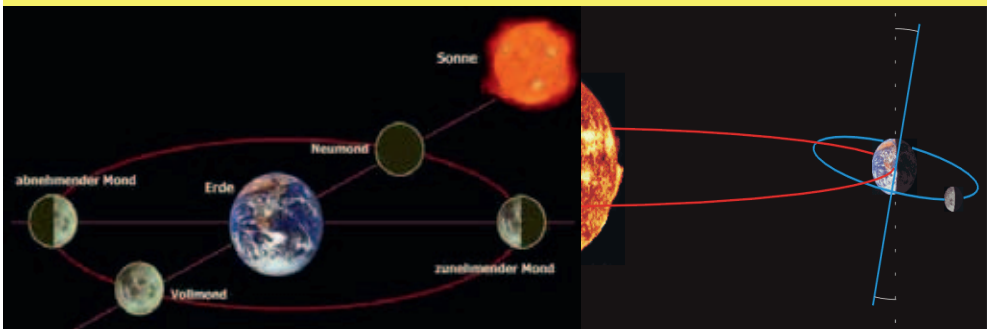
Sonnenfinsternis

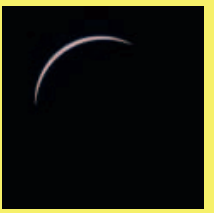
Ein Naturschauspiel der besonderen Art

Entstehung

Wichtige Faktoren

- **Neumonds Phase**
- **Sonnenferne und Mondnähe**
- **Exakte Linie zwischen Sonne, Mond und Erde**





Ablauf

Beobachtet aus der Kernzone

Arten

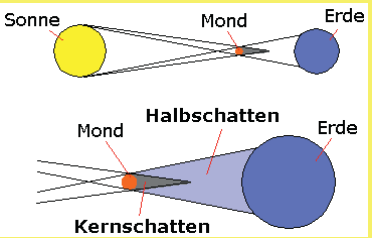
1. partielle Sonnenfinsternis

- Mond verdeckt Sonne nicht ganz
- ca. 3 Stunden
- Vor 2081 nur partielle Sonnenfinsternisse im deutschsprachigen Raum

Arten

2. ringförmige Sonnenfinsternis

- Mond befindet sich vollständig vor der Sonne, bedeckt sie aber nicht ganz
- Kernschatten erreicht Erde nicht
- Vorher/Nachher 1Stunde partielle Sonnenfinsternis
- Ringförmige Sonnenfinsternis 1-12min
- Keine Verdunkelung



Arten

3. totale Sonnenfinsternis

- Mond verdeckt Sonne vollständig
- hellste Sterne werden sichtbar
- Vorher/Nachher 1Stunde partielle Sonnenfinsternis
- totale Sonnenfinsternis 1-7min
- ca. alle 360 Jahre am gleichen Ort

partielle Sonnenfinsternis am 20.März 2015

- Globale Dauer der gesamten Finsternis: 4h09m
- Zeitpunkt: 20.03.2015, 09:45Uhr
- Zentralzone durch den Nordatlantik
- Sonnenfinsternis in ganz Europa, West-Asien, Grönland, Nordafrika und Nord-westlichen Asiens zu beobachten
- Verdunklung in fast ganz Europa
- Beobachtungsflüge und Schiffsreisen
- Eventuelle Stromausfälle

Quellen

- http://www.astrokramkiste.de/sonnenfinsternis-ablauf
- http://www.sternfreunde-bs.de/Frame-Finsternisse.htm
- http://www.planetenkunde.de/p012/p01210/
- http://www.sternwarte.at/galerie/Finsternisse/SoFi2003Komp.jpg
- http://eclipse.astronomie.info/start.html
- http://www.deutsches-museum.de/typo3temp/pics/56ca23441a.jpg
- http://www.sofi2015.de/

Alpine Schiausbildung

am Gymnasium Carolinum Neustrelitz

Seit Februar 2005 wird am Gymnasium Carolinum ein epochaler Sportkurs zum Thema „Alpine Schitechniken“ angeboten. Die Schüler können den Kurs in der 11. Klassenstufe der Sekundarstufe II wählen. Er findet in Südtirol in den Schigebieten Rosskopf und Ladurns in der ersten Woche der Winterferien statt.

Die Ausbildung richtet sich an Schüler mit gut entwickelten Kenntnissen der Abfahrtstechniken und wird mit einem Praxistest und einer Klausur über das theoretische Wissen abgeschlossen.

Gegenstand der Klausur sind neben Kenntnissen der Techniken des modernen alpinen Schisports auch die Geschichte dieser Sportart, Verhaltensregeln des internationalen Schiverbandes (FIS), Lawinenkunde und Wissen zu koordinativen Fähigkeiten.

Die gesamte Leistungsbewertung ist abiturrelevant, da die Teilnehmer einen nicht epochalen Sportkurs einer Individualsportart ersetzen können.

Um die Einstiegsvoraussetzungen dieses Kurses zu erfüllen, wird interessierten Schülern der Klassenstufen 9 und 10 das Schilager angeboten. Die Grundlage hierfür ist ein Beschluss der Schulkonferenz aus dem Jahr 1998.

In den ersten Jahren wurden die Schüler im tschechischen Teil des Riesengebirges in den Orten Vysoké, Paseky und Rokytnice ausgebildet. Die stetige Verschlechterung der Schneebedingungen führte zu einem Wechsel in die Alpen.

Jetzt findet das fünftägige Schilager, in dem differenziert sowohl Schianfänger als auch Fortgeschrittene in mehreren Leistungsgruppen ausgebildet werden, in Kössen (Österreich) statt.

Die Nachfrage der Schüler ist recht groß. Es bewerben sich jährlich ca. 40 Schüler für die Teilnahme.

Mittlerweile haben sich beide Veranstaltungen im Schulalltag des Gymnasium Carolinum etabliert. Im Jahr 2015 wurde das Schilager schon zum 17. Mal angeboten.

Impressionen >

Impressionen aus dem Schilager 2015

Guter Ansatz zum Pflugbogen, aber aller Anfang ist schwer.

Die Ausbildung am Hang weckt Lebensfreude.

Taloffene Körperhaltung ist die Grundlage für sicheres Fahren.

„Einzeln vorfahren" ist Teil der Ausbildung und der Prüfung im Schikurs.

Fahren in der Gruppe schult Tempobeherrschung und gleichmäßige Bögen.

Slalomfahren um „lebenden Torstangen" – die hohe Schule der Gruppenausbildung

Synchronfahren fordert Rhythmisierung und gutes Timing.

Fortgeschrittene Parallelschwungtechnik mit enger Brettführung

Gruppenbild des 17. Schilagers der 9. und 10. Klassen im Februar 2015

Der Unicef Spendenlauf 2015

Laufen für den guten Zweck

Frisches Trinkwasser sprudelt aus dem Wasserhahn. Mit einem Glas Mineralwasser wird der Durst gelöscht. Die erfrischende Dusche wird genossen.

Dies alles sind ganz normale Dinge für uns, nicht aber für Kinder und deren Familien in Entwicklungsländern. Täglich sterben dort hunderte Kinder an den Folgen von schmutzigem Trinkwasser und an Dehydrierung durch Wassermagnel. Sie haben oft keinerlei Zugang zu frischem Wasser und Sanitäranlagen.

Dagegen setzten am Montag, dem 08. Juni 2015, rund 300 Caroliner ein Zeichen, indem sie am Spendenlauf „Wir laufen für Unicef" teilnahmen. Bei der Aktion des UN-Kinderhilfwerks galt es für die Schüler, durch das Laufen um den Glambecker See, Spenden zu sammeln. Finanziell unterstützt wurden sie dabei durch ihre Verwandten und Bekannten und von 12 ortsansässigen Unternehmen. Jedem Unterstützer stand es frei, welchen Betrag er pro Runde spendet.

Für diese Aktion haben wir uns eine Olympiasiegerin und mehrmalige Weltmeisterin an die Seite geholt, Astrid Kumbernuss. Sie gab um 9.50 Uhr den Startschuss zum ersten Spendenlauf an unserer Schule. In der ersten Staffel starteten die Läufer der Klassen 7, 9 und 11 und in der zweiten Staffel um 11.30 Uhr die Klassen 8 und 10. Nach dem Start hieß es nun für die Schüler, so viele Runden wie möglich zu laufen. Die Organisatoren Paul Winkel und Paul Schwarz freuten sich über die vielen Teilnehmer und über den großen Ehrgeiz und den Spaß der Schülerinnen und Schüler. Viele Schülerinnen und Schüler schafften es, über 5 mal den Glambecker See zu umrunden, einige erreichten sogar die maximale Rundenanzahl der Laufkarten, nämlich 20 Runden.

An einem Spendenlauf in diesem Ausmaß war nicht zu denken, als die Idee zwei Monate vorher in den Schülerrat eingebracht wurde. Zwei Wochen später stand dann das grobe Konzept und es galt nun, in nur sechs Wochen Sponsoren zu finden, die Schüler zu informieren und den Ablauf des Laufes zu organisieren. Trotz dieser relativ kurzen Zeit erhielt die Aktion viel Zuspruch bei den Schülern und der Tag lief reibungslos und ohne Zwischenfälle ab. Für die medizinische Notversorgung stand uns ein Team des DRK zur Seite, wofür wir sehr dankbar sind. Auch für die Verpflegung mit Bananen und Wasser für die Läufer wurde durch die Mensa Carolinum gesorgt.

Nach dem Lauf konnte man viele erschöpfte, aber trotzdem glückliche Schüler sehen. Auch am nächsten Tag zeugten Schmerzen in den

Start der Klassen 7, 9 und 11

Start der Klassen 8 und 10

Beinen beim Treppe steigen im Schulhaus von der sportlichen Betätigung am Vortag.

Durch das Engagement und die zahlreichen, auch privaten, Unterstützer sind wir froh, gemeinsam eine Spendensumme von 2761,50 € erzielt zu haben. Davon stehen 50 % des Geldes der Schule zur Verfügung. 300 € dieser Summe werden zur Durchführung der Hanse-Tour Sonnenschein e. V. gesponsort. Das noch verbleibende Geld wird weiteren Unicef-Projekten zukommen. Mit diesem Geld werden Kinder und deren Familien unterstützt, indem das Kinderhilfswerk Brunnen und Latrinen baut, Wasserreinigungstabletten kauft oder die Bewohner einer Dorfgemeinschaft in richtigem Umgang mit der Ressource Wasser schult.

Unser Dank gilt vor allem der Schule, allen die bei der Aktion geholfen haben, den Sponsoren und vor allem den Schülern für ihren sportlichen Einsatz.

Schulleiter Henry Tesch, Olympiasiegerin Astrid Kumbernuss und Paul Peter Winkel vom Schülerrat

wir laufen
für unicef

art / Ziel
wir laufen
für unicef

ANDREAS LÖSKOW, PROJEKTLEITER

10 Jahre Robotik

Nachwuchsförderung am Carolinum mit der First Lego-League

Wir wollen mit dem Thema Roboter mehr Schüler für die Technik und die MINT-Berufe begeistern und haben festgestellt, dass Projekte mit immer neuen Herausforderungen am besten funktionieren.

Prof. Dr.-Ing. Peter Protzel,
Lernforscher; TU Chemnitz

Es hat sich einiges verändert in der Robotikausbildung, seit im Jahre 2004 erstmals eine Mannschaft des Carolinums in den Wettbewerb der FIRST Lego-League gestartet ist. Als für uns mit der Mission „No Limits" der Wettbewerb begann, war Robotik an Schulen noch weitgehend Neuland. Ganze 171 Teams in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Ungarn nahmen seinerzeit die Herausforderung der FIRST Lego-League an - heute müssen wir uns in Zentraleuropa mit der Konkurrenz von mehr als 800 Mannschaften in 7 Ländern auseinandersetzen.

Kam die FIRST Lego-League anfangs noch mit Regionalwettbewerben und einem deutschen Bundesfinale aus, ist aus dem Bundesfinale inzwischen ein Zentraleuropäisches Finale geworden, dem zusätzliche Semifinals vorausgehen. Dem internationalen Charakter entsprechend, absolvieren die Teams alle Präsentationen und Jurydialoge in englischer Sprache.

Auch die Technik hat sich weiterentwickelt. Mit dem Roboterbaustein RCX könnte man im Robotgame heute keine Pokale mehr gewinnen, und selbst der Nachfolger NXT ist im Wettbewerb kaum noch anzutreffen. Im Jahre 2012 hat die nunmehr dritte Robotergeneration EV3 die Klassenzimmer erobert. Das bedeutet bis heute ein ständiges Lernen auch für die Betreuer und Trainer, um mit den neuen Möglichkeiten der Robotersysteme Schritt zu halten.

Die Themen des Wettbewerbs machten uns mit immer neuen Problemen und Entwicklungen auf der Welt vertraut. Wir beschäftigten uns mit der Integration behinderter Menschen (No Limits), dem Schutz der Gewässer (Ocean Odyssee), der Nanotechnologie (Nano Quest) und mit dem effizienten Umgang mit Energie (Power Puzzle). Wir erforschten den Klimawandel (Climate Connections) und intelligente Verkehrssysteme (Smart Move), machten uns mit Medizintechnik (Body Forward) und Technologien der Lebensmittelverarbeitung (Food Factor) vertraut. Aber auch das selbstbestimmte Leben im Alter (Senior Solutions) und die Auswirkungen von Naturkatastrophen (Nature's Fury) standen auf dem Programm. So unterschiedlich die Probleme und unsere Lösungsansätze in den Forschungspräsentationen jedoch waren, eines

ist immer gleich geblieben: die Zielstellung Jugendliche in einer sportlichen Atmosphäre an Wissenschaft und Technologie heranzuführen, ihnen den Zugang zu naturwissenschaftlichen Fächern zu erleichtern und sie frühzeitig für einen Ingenieur- oder IT-Beruf zu motivieren.

Nach einem Jahrzehnt intensiver Arbeit können wir sagen: dieses Ziel haben wir erreicht. Ehemalige CaroAces arbeiten heute als Ingenieur bei Bosch (Stefan Rathmann), sind selbstständige Unternehmer (Christian Wussack), sie steuern bei der Deutschen Bahn riesige Flotten von Güterwagen (Markus Turowski) oder entwickeln als Master of Science in Informatics neue Computersoftware (Florian Binder bei arvato Systems). Michael Pust beschäftigt sich am Fraunhoferinstitut Berlin mit Rehabilitationsrobotik, bevor er demnächst sein Masterstudium als Ingenieur beginnt. Patrick Tiede studiert Bauingenieurwesen in Berlin, Niklas Hehenkamp Elektrotechnik bei Airbus, Dominic Sann Internationales Projektingenieurswesen in Reutlingen.

Und selbst jene Ehemaligen, die nicht Ingenieur oder artverwandte Berufe anstreben, haben von den „Soft Skills", die den Erfolg unserer Robotikteams oft entscheidend beeinflussten, profitiert, so wie Valentin Lunkenheimer (Pädagogik), Maike Gehrlich (Medizin), Laura Pinnow (Jura) oder Lucas Thiem, der eine Kommunikationsagentur gegründet hat und demnächst in Berlin Filmproduktion studiert.

Erinnern wir uns im Jubiläumsjahr – stellvertretend für die Arbeit aller CaroAces – noch einmal an die Mission 2014/2015, die für unser Gymnasium die bisher erfolgreichste war.

World Class – Learning unleashed

Wie sieht die Zukunft des Lernens aus? Entwerft Ideen, wie sich Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert Wissen und Fähigkeiten aneignen. Zeigt Erwachsenen Wege auf, wie Kinder lernen wollen und können. Konstruiert und programmiert euren eigenen autonomen Roboter, der die vielfältigen Ansätze beim Lernen symbolisiert, erforscht das Thema „Lernen" und veröffentlicht eure innovativen Lösungen.

820 Teams hatten sich zum Wettbewerbsstart im Herbst für die FIRST Lego-League in Zentraleuropa angemeldet. Mehr als 6.000 Schülerinnen und Schüler aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Ungarn, der Tschechischen Republik, Polen, der Slowakei und Bulgarien erkundeten unter dem Motto „World class – im Klassenzimmer der Zukunft" das Thema Lernen.

Unsere CaroAces hatten sich unter der Leitung ihres Coaches Tillmann Böhme (Klasse 12) über mehrere Wochen, und traditionell besonders intensiv in den Herbstferien, mit den gestellten Aufgaben auseinandergesetzt. Im Dezember hieß es im Regionalfinale an der Fachhochschule Brandenburg erstmals Farbe bekennen. 13 weitere Mannschaften wollten mit uns um den Sieg in den Kategorien Robotgame, Forschungspräsentation, Robo-Design und Teamwork kämpfen.

Finale - oho! Finale ohohoho! Felix und Moritz arbeiten hoch konzentriert, während das Team schon den nahen Sieg feiert.

Der Wettbewerbstag begann mit der Vorrunde des Roboterrennens. In der Wettkampfarena waren 14 Aufgaben aufgebaut, die sich alle um das Thema Lernen drehten.
Bereits im ersten Wertungslauf des Robotgames riefen wir unsere volle Leistungsfähigkeit ab und setzten uns mit 444 Punkten klar von den Verfolgern ab.
Die anschließende Wettbewerbskategorie Robotdesign meisterten wir souverän. „Welche Lösungsstrategie habt ihr entwickelt um möglichst viele Punkte im Rennen zu erkämpfen? Wie ist euer Roboter aufgebaut, welche Sensoren setzt ihr ein und warum? Wie orientiert sich der Roboter auf der Platte? Was kann euer Roboter besonders gut? Wo liegen noch Reserven?" - Gut vorbereitet konnte unser Team die Fragen der Juroren beantworten und wir blieben auch bei der Verteidigung des Steuerprogramms vor Harald Loose, Professor für Informatik und Medien, keine Antwort schuldig. Der Sieg in dieser Kategorie gehörte zu den wertvollsten Ergebnissen des Wettbewerbs.

Der Kampf um den Sieg in der Kategorie Robotgame ging über mehrere Runden. Viertelfinale, Halbfinale und dann zwei Finalrunden mit Summierung der Punkte mussten Felix und Moritz in der Wettkampfarena überstehen. Immer wieder den Roboter umbauen, immer wieder neu ausrichten und zusätzlich in Sekunden eine Blitzkonstruktionsaufgabe zu lösen verlangte von den „Männern an der Base" alles ab. Dabei konnten sie sich auf die Unterstützung des gesamten Teams verlassen, das lautstark die Wettkämpfer anfeuerte.

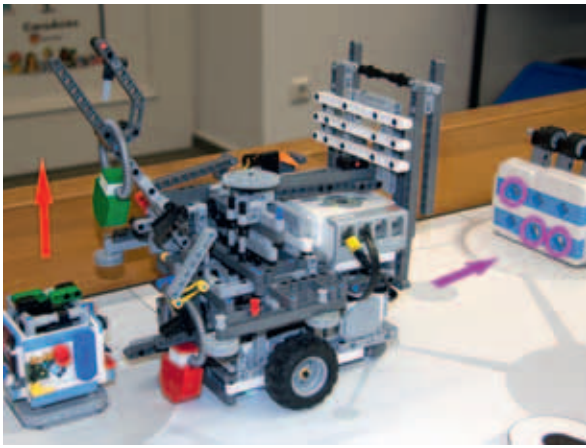
Und am Ende stand es fest: die CaroAces konnten auch die schwierigste der Kategorien, das Robotgame, mit deutlichem Abstand gewinnen. Der 2. Platz in der Kategorie Forschungspräsentation und Platz 3 in der Kategorie Teamwork rundeten das gute Gesamt-

ergebnis ab und damit waren wir als FLL-Champion der Region Brandenburg für das Semi-Final North-East Germany qualifiziert.

Runde 2: Das Ferienabenteuer Semi Final an der Hochschule Merseburg

So groß die Freude unserer Jungs darüber war, so groß war das Entsetzen, als wir den Termin erfuhren. Ausgerechnet am Wochenende mitten in den Winterferien würde das Semi Final stattfinden - das traf uns wie keine andere Mannschaft. Eddie und Chefprogrammierer Felix Rindt, Teamcoach Tillmann und Techniker Felix Gronau fielen aus, nur noch drei Wettkämpfer – weniger sind für ein Team gar nicht erlaubt - sollten mit Coach Markus die Aufgaben des gesamten Wettkampfes meistern.
Der Januar war für alle Teammitglieder denn auch eine arbeitsintensive Zeit. Wir schrieben die Forschungspräsentation auf drei Akteure um und lernten unsere Rollen neu. Wir arbeiteten uns intensiv in das Steuerprogramm des Roboters ein, um es erklären zu können und um notfalls Veränderungen vorzunehmen, falls am Wettkampftag etwas schief läuft. Wir nahmen weitere Teilaufgaben im Robotgame in Angriff, um noch mehr Punkte zu erreichen. Und schließlich trainierten wir in den Ferien stundenlang das Robotgame.

Es konnte nur ein schwerer Wettkampf werden – 20 Mannschaften würden um den Sieg kämpfen, und sie alle hatten ihre Regionalwettbewerbe gewonnen. Die Zielstellung unserer Mannschaft im Semifinal: „Wir kämpfen um Platz 4 in der Gesamtwertung und damit um die Qualifikation für die nächste Wettkampfrunde."



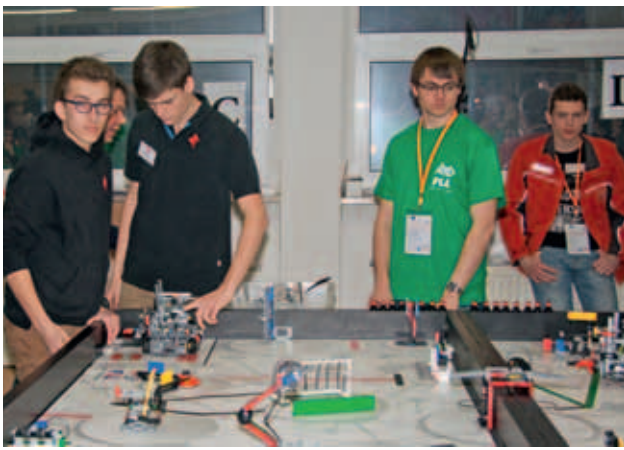
Der Roboter soll den „korrekten Schlüssel" in die Schlösser des Speichers einführen.

Mit der Verteidigung der Ingenieursleistung starteten wir in den Wettkampf. „Wie seid ihr an die Planung der Robotermission gegangen, welche Strategie habt ihr zur Lösung gewählt? Wie gewährleistet ihr, dass der Roboter zuverlässig agiert? Wer hat konstruiert, wer war Programmierer?" Souverän beschrieben Leon, Chris und Moritz die Entstehung des Roboters, erläuterten seinen modularen Aufbau und erklärten detailliert, wie und warum der Roboter in genau dieser Reihenfolge seine Aufgaben lösen kann.

Die Prüfer indes ließen nicht locker: von der Schnellbefestigung der Module auf dem Fahrgestell bis zum Stabilisieren der Reifen - sie wollten buchstäblich alles wissen. Moritz führte dem Juror mehrere Aufgaben auf der

Platte vor, und als der Roboter plötzlich die Fahrtroute verließ, genügte Moritz ein Blick: der Lichtsensor konnte auf der leicht gewellten Folie die grüne Linie nicht erkennen.
Zwei andere Juroren nahmen Leon und Chris ins Kreuzverhör und ließen sich das Steuerprogramm erklären. Der Einsatz von Variablen und die Verwendung universeller Unterprogramme beeindruckte die Juroren sichtlich und weil die Programmierer mit Kommentartexten nicht gespart hatten, konnten sie den Prüfern jede noch so spezielle Frage beantworten.
Außer der Prüfungskommission verfolgten der Hauptsponsor und Vertreter vom gastgebenden Ausbildungsverbund das Examen. Immer wieder äußerten sie sich anerkennend über die Antworten und am liebsten hätten die Gäste unseren Jungs gleich Lehrverträge angeboten.
Unsere Leistung wurde von keinem anderen Team überboten und bei der Preisverleihung am Ende des Tages konnten wir den Pokal für das beste Robotdesign entgegennehmen.

„Wie können wir die Art und Weise verbessern, wie jemand etwas lernt?" Diese Frage beantworteten wir in unserer Forschungspräsentation. Nach 14 verschiedenen Gesichtspunkten – so viele Kriterien enthält der Bewertungsbogen – beurteilte die Jury den Vortrag und das anschließende Prüfungsgespräch. In der Pause schätzten die Jungs unsere Leistung ein: „Ich glaube, wir konnten die Prüfer überzeugen – sie waren sehr zufrieden!" Und das waren sie wirklich. Ein hochverdienter 2. Platz für die Forschungsergebnisse brachte uns weitere wertvolle Punkte für die Gesamtwertung.



Es gibt kein Zurück: „3, 2, 1 - Lego!

Auch im Assessmentcenter zur Beurteilung des Teamworks schlugen wir uns achtbar. Es ist für nur drei Wettkämpfer keine leichte Aufgabe, die geforderte „Teaminteraktion und Gruppendynamik" zu demonstrieren. Mit Platz 7 rangierte sich unser Team im oberen Drittel ein und bewahrte somit alle Chancen für einen vorderen Rang im Gesamtklassement. Das Robotgame, der traditionelle Höhepunkt des Wettbewerbs, brachte uns unserem gestellten Ziel wieder näher: In der zweiten Vorrunde erkämpften wir mit unserem Roboter die geforderte Punktzahl für den 4. Platz dieser Kategorie und dieses Ergebnis verteidigten wir mit großem Einsatz in den Rennen des Viertel- und Halbfinals.

Die Siegerehrung brachte noch einmal viel Aufregung. Die Ergebnisse waren zufrieden-

stellend, aber was unsere Leistung wirklich Wert war, blieb völlig offen. Uns so begann das Zittern, als die qualifizierten Teams für das Finale der sieben Nationen verkündet wurden: „Platz 4 – DynaMINT, Platz 3 – Mindbreakers!" Hoffen und Bangen bei unseren sonst so coolen Jungs. „Lass es bitte Platz 2 sein, wir wollen doch weiter." „Platz 2 – EvBLegoTeam!" – Aus und raus! Das Teamwork war wohl doch zu schwach und der Punktabstand im Robotgame zu groß. „Und nun bleibt nur noch eins: Wir gratulieren dem besten Team des Tages zum Gesamtsieg! Platz 1 und damit Champion – CaroAces!" Das war ein Ergebnis, das niemand auf der Rechnung hatte, das auch gar nicht eingeplant sein konnte. Ein solches Resultat konnte ein Team des Carolinums letztmalig – und damals in voller Besetzung – im Jahre 2008 verbuchen. Was für ein Tag!

Nun waren von einstmals 820 Mannschaften noch 24 im Rennen, unter ihnen die Wettkämpfer unseres Gymnasiums. Und wieder gab es viel zu tun, denn schon bald sollten wir abermals unser Können unter Beweis stellen. Vom Deutschen Museum in München aus ging der Ruf zum Zentraleuropäischen Finale der FIRST Lego-League an die besten Mannschaften aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Ungarn, der Tschechischen Republik, der Slowakei und Polen.

Einen Wettkampf im Museum – das hat schon etwas. Nicht jeden Tag darf man sein Mannschaftslager zwischen Hubschraubern und unter einem Abfangjäger der Fünfziger Jahre aufschlagen.

Die 3. Runde: Im 7-Nationen-Finale der FIRST Lego-League

Ganze vier Wochen hatten wir Zeit, um zwischen Winterferien, Schilager und Erasmusprojekt das Steuerprogramm des Roboters zu überarbeiten, die Präsentation der Forschungsergebnisse zu übersetzen, neue Texte zu lernen und uns auf den Kampf um vier weitere Sonderpreise im Wettbewerb vorzubereiten. Dann aber war es geschafft, und unser Team ging gut gerüstet auf die Reise nach München zur ersten internationalen Finalrunde der Saison.

Für uns begann der Wettkampfmarathon mit der Präsentation der Forschungsergebnisse über neue Ansätze und Methoden des Lernens. Wir entwickelten vor den Juroren die These, dass in der Schule des 21. Jahrhunderts Schüler und Lehrer gemeinsam Ler-

nende sein können und manchmal Schüler sogar die Rolle des Lehrers übernehmen. In zwei Workshops mit Lehrern am Carolinum hatten wir die Praxistauglichkeit unserer Idee nachgewiesen und gezeigt, dass dem lebenslangen Lernen für alle im Grunde nichts im Wege steht.

Die Juroren gaben sich mit dem Vortrag nicht zufrieden, und in einem harten Diskurs mussten wir darlegen, wo die Vorteile, aber auch die Probleme bei der Umsetzung liegen - und das alles in englischer Sprache, denn im internationalen Wettbewerb wurden alle Vorträge und Prüfungsgespräche, alle Wettkampfkommandos und technischen Analysen nur in englischer Sprache durchgeführt. Wir konnten mit unserem Ansatz überzeugen und belegten am Ende Platz 6 in dieser Kategorie.

Ins Assessmentcenter zur Beurteilung der Teamfähigkeit entschwebten wir in einer fliegenden Untertasse unter die Hallendecke. Aber wir hoben nicht ab und bewiesen den Juroren, dass wir nicht nur eine tolle Mannschaft, sondern echte Freunde geworden sind. Mit nur drei Punkten an der Höchstpunktzahl vorbeigeschrammt „landeten" wir wieder auf dem Boden des Technologiezentrums und sicherten uns im Teamwork insgesamt einen ausgezeichneten 4. Platz.

Auf dem Programm stand sofort die nächste Wettkampfdisziplin: Robotdesign. Zunächst durften wir einen Teil der geplanten Robotermission vorführen. Dann wurde die Mannschaft geteilt. Während Eddie, Moritz und Leon den Konstruktionsansatz verteidigten, konzentrierten sich Chris und Felix auf das selbst geschriebene Steuerprogramm des Roboters. Unsere Jungs hatten tagelang Vokabeln gelernt - wer wusste vorher schon, wie man Zahnrad, Getriebestange oder Sensorschwellwert übersetzt.

Im wirklichen Museumsleben ist diese Kapsel ein Genlabor, in dem Besucher selbst ihre DNA isolieren können.

Und wir ließen nichts aus und erzählten vom Roboter, der schon entstand, als die Aufgaben noch gar nicht veröffentlicht waren, wir verrieten, wie wir starken Reifendruck am Robo mit einer Füllung aus Legoteilen simulierten und beschrieben unsere Strategie für das bevorstehende Roboterrennen.
Mit dieser Leistung erkämpfte sich unsere Mannschaft – nach Regionalwettbewerb und Semi Final – zum dritten Mal in Folge die volle Punktzahl in dieser Kategorie.

Die CaroAces zeigen den Prüfern stolz ihr Programm, das den Roboter zuverlässig über den Wettkampfparcours steuert – wenn alle Häkchen richtig gesetzt sind.

Rundfunk (Radio-MV und Ostseewelle) und Fernsehen (NDR und NeuEins) produzieren Beiträge über unsere Arbeit.

Der Nachmittag des Wettkampftages gehörte traditionell dem Roboterrennen. Wenn unser Roboter alle programmierten Aufgaben richtig lösen würde, könnten wir 553 Punkte erkämpfen. Das war der Plan und das sollte – mit etwas Glück – für eine Top-10-Platzierung reichen. Unsere Jungs konnten in der Anspannung des Wettkampfes ihr volles Leistungsvermögen abrufen und in den drei Vorrunden insgesamt 16 Mannschaften bezwingen. Mit 9 Punkten Vorsprung auf die Verfolger sicherten Moritz und Felix dem Team sogar noch den Einzug ins Viertelfinale. Dann aber war die Leistungsgrenze erreicht und wir mussten uns anderen Teams geschlagen geben.

Während des gesamten Wettkampftages verfolgten Juroren für mehrere Sonderpreise das Geschehen. Ob Lego-Creativity-Award, National Instruments Award für den ganzheitlichen Ansatz, Motorola Communications Award oder SAP-Preis für die beste Programmierung – wir kämpften in jedem Prüfungsgespräch mit großem Einsatz um beste Ergebnisse.

Die Siegerehrung am Ende eines langen Wettkampftages brachte unserem Team den verdienten Lohn für die Anstrengungen der letzten Wochen. Wir gewannen einen der begehrten Siegerpokale auch in München - und das ausgerechnet in unserer Lieblingsdisziplin, dem Roboterdesign. Was das Ergebnis insgesamt bedeutete, konnten wir aber erst ermessen, als wir noch einmal auf die Bühne gerufen wurden. Alle Leistungen des Tages zusammen katapultierten uns auf Platz 3 in der Gesamtwertung des Zentraleuropäischen Finals und das wiederum bedeutete die Qualifikation für die nächste, die höchste Wett-

Zum ersten Mal starten die CaroAces jenseits des Äquators: im Coca-Cola-Dom von Johannesburg.

kampfrunde: das Internationale Finale in Johannesburg.

Runde 4: Die Open Africa Championship in Südafrika

265000 Jugendliche in 80 Ländern hatten davon geträumt – die CaroAces haben es geschafft: wir überstanden in dieser Saison erfolgreich drei Wettkampfrunden und qualifizierten uns mit den Ergebnissen in München für das Weltfinale der FIRST Lego-League: die Open Africa Championship in Johannesburg.

45 Mannschaften aus 24 Nationen rund um den Erdball kämpften im Coca-Cola-Dom der Vier-Millionenstadt um die begehrten Pokale. Hier Preisträger zu werden und wieder die volle Leistung zu zeigen, mit diesem Ziel waren wir nach Afrika gereist.

Die Wettkämpfe wurden als Karneval der Nationen mit exotischen Rhythmen eröffnet, und alle Mannschaften tanzten mit – bunt und farbenfroh. Dann aber wurde es ernst. „World Class – das Klassenzimmer der Zukunft" hieß das Thema, zu dem die Schüler weltweit in einen Wettstreit um die besten Ideen getreten waren. Noch einmal präsentierten wir vor einer internationalen Jury unsere These, dass Schule heute ein Ort des gemeinsamen Lernens für Schüler und Lehrer sein kann, und wir beschrieben – selbstverständlich in englischer Sprache – unseren Workshop, auf dem Schüler in der Rolle des Lehrers ihren eigenen Lehrern Kenntnisse vermitteln.

Die Forschungspräsentation fand, genauso, wie die Verteidigung des Robotdesigns und die Beurteilung des Teamworks unmittelbar nacheinander und unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt; das war ein ungewohnter Prüfungsmarathon unter ungewohnten Bedingungen. Wir ließen uns davon nicht beirren und meisterten die Situation souverän.

Ergebnisse werden auf dieser Wettkampfebene traditionell nicht veröffentlicht, aber fest steht – und darauf kam es an – wir fielen den Juroren so sehr auf, dass wir in die engere Wahl für einen Preis kamen.

Unser Team merkte das am zweiten Wettkampftag, als wir immer wieder von Juroren besucht wurden, denen wir den Konstruktionsansatz, die Lösungsstrategie, das Steu-

Der Parcours ist eine Herausforderung. Unser einziger Trost: alle haben gleich schlechte Bedingungen.

erprogramm oder auch unser Zusammenwirken als Mannschaft erklären mussten.

Auch im Roboterrennen, der traditionell spektakulärsten Disziplin der FIRST Lego-League, schlugen wir uns ehrenhaft. Die äußeren Bedingungen für einen fairen Wettkampf waren denkbar ungünstig: keine Wettkampfplatte glich der anderen, auf jeder war die Folie wellig verlegt, was ein präzises Manövrieren des Roboters extrem erschwerte. Die Wettkampfregeln wichen in Teilen erheblich von den europäischen Auslegungen ab, so dass wir, wie alle Teams, einen sehr schweren Wettkampf zu bestreiten hatten. Umso höher sind die erkämpften 403 Punkte einzuschätzen, mit denen wir uns am Ende im vordersten Viertel aller Mannschaften einrangieren konnten.

„Have fun" war das immer wieder gehörte Motto des Wettkampfes, und unser Team hielt sich daran. Wir schlossen Freundschaft mit den deutschen Teams, mit den Brasilianern und Australiern. Zum Schluss tauschten wir die Trikots und waren traurig, dass wir nicht mehr als ein Shirt hergeben konnten.

Die Siegerehrung, der grandiose Höhepunkt des Wettbewerbs, brachte den Lohn für die Mühen eines ganzen Wettkampfjahres: wir, die CaroAces aus dem kleinen Mecklenburg, wurden hier, im Weltfinale der FIRST Lego League, Preisträger und brachten den „2nd Place Robot Programming Award" mit nach Hause.

Die verbleibende Zeit in Südafrika nutzten wir und tauchten in die Kultur des Landes ein. Auf einer Stadtrundfahrt machten wir uns mit der Geschichte von Johannesburg vertraut, sahen, wie der Goldrausch das Gesicht der Stadt veränderte. Südafrika ist nicht arm, aber der Reichtum des Landes ist extrem unterschiedlich verteilt und die Angst der Wohlhabenden, diesen Reichtum zu verlieren ist überall spürbar. Ein Besuch im Apartheidmuseum ließ uns noch einmal die Zeit der Rassenunruhen des 20. Jahrhunderts nacherleben.

Ganz in der Nähe der Stadt liegt Sterkfontein, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörende „Wiege der Menschheit". Wir kletterten in eine Karsthöhlenlandschaft bis hinab zu jenen Stellen, an denen die drei Millionen Jahre alten Skelette des Australopithecus gefunden wurden.

Das Finale ist nicht nur internationaler Wettbewerb, sondern auch eine Riesenparty.

Man ist nicht in Afrika gewesen, wenn man nicht Bekanntschaft mit den „Big 5", den fünf großen Tierarten des Kontinents gemacht hat. Also besuchten wir gemeinsam mit unseren neuen Freunden von der deutschen Schule Pretoria den Rhino- und Lions Park in Krugersdorp. Auf 1200 Hektar Savanne leben Löwen und Nashörner, afrikanische Büffel und Leoparden – nur den Elefanten sucht man dort vergeblich.

Im Lesedi-Dorf machten wir uns mit dem Leben der afrikanischen Stämme Zulu, Xhosa, Pedi, Basotho und Ndebele vertraut und tanzten mit den Einwohnern zu den Klängen der Buschtrommeln. Und weil zur Kultur eines Landes auch die Küche gehört, probierten wir Antilopenwurst, Krokodilfleisch und Straußensteak, und wir schreckten todesmutig auch nicht vor gerösteten Würmern und Käferlarven zurück.

Im Lions-Park bei Johannesburg. Nicht alle Tiere sind dort zahm.

„Echte" Folklore im Lesedi Cultural Village

Mit einer erlebnisreichen Woche in Afrika krönte unser Team ein erfolgreiches Ausbildungsjahr. Sieben Pokale aus der Mission World Class künden von den Erfolgen der CaroAces, und Weltklasse waren auch die Leistungen, die von den Juroren auf allen Wettkämpfen gewürdigt wurden.

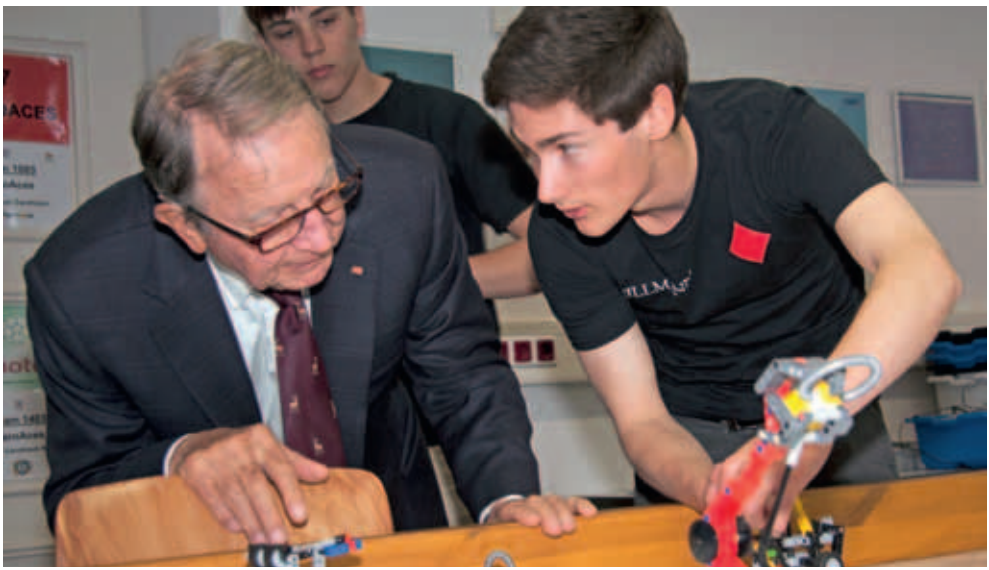
Tillmann, Markus und Eddie werden nach dieser Saison die Schule verlassen. Eddie dient in der Bundeswehr, Markus strebt ein duales Studium an und unser erfolgreicher Teamcoach Tillmann studiert Maschinenbau in Freiberg.

Für die Zukunft des Projektes muss uns jedoch nicht bange sein. Viele neue Ideen für das neue Wettkampfjahr reiften in den letzten Wochen und Monaten, jetzt ist Zeit sie am Roboter umzusetzen. Im kommenden Jahr werden endlich wieder Mädchen unser Team verstärken. Ihre Ausbildung hat im Mai begonnen und wird sich weit in das nächste Jahr fortsetzen.

Unter dem Thema 2015/16 „TRASH TREK Challenge“ erforschen wir die Welt des Mülls als Teil des gigantischen Stoffkreislaufes auf unserem Planeten: Abfall als Problem, als Energiequelle, als Rohstoff – vom Sammeln, Sortieren bis zur Wiederverwendung.

Unser Schulverein wird das Projekt weiterhin begleiten und fördern, um, wie in den letzten 10 Jahren, „Jugendliche in einer sportlichen Atmosphäre an Wissenschaft und Technologie heranzuführen“.

Dafür an dieser Stelle: Herzlichen Dank!



Der Schulverein nimmt seit vielen Jahren großen Anteil an unserer Arbeit.

Liebe Mitglieder von CAR ACES,

Ihr seid absolute Spitze!

Ich freue mich mit Euch über den sagenhaften 2. Preis, den Ihr in Johannesburg erkämpft habt. Eure kleine Präsentation, die ich im Caro erleben durfte, war für mich schon sehr beeindruckend. Jetzt aber habt Ihr auch die Jury und Millionen junger Leute weltweit an den Life-Bildschirmen überzeugt. Herzlichen Glückwunsch!

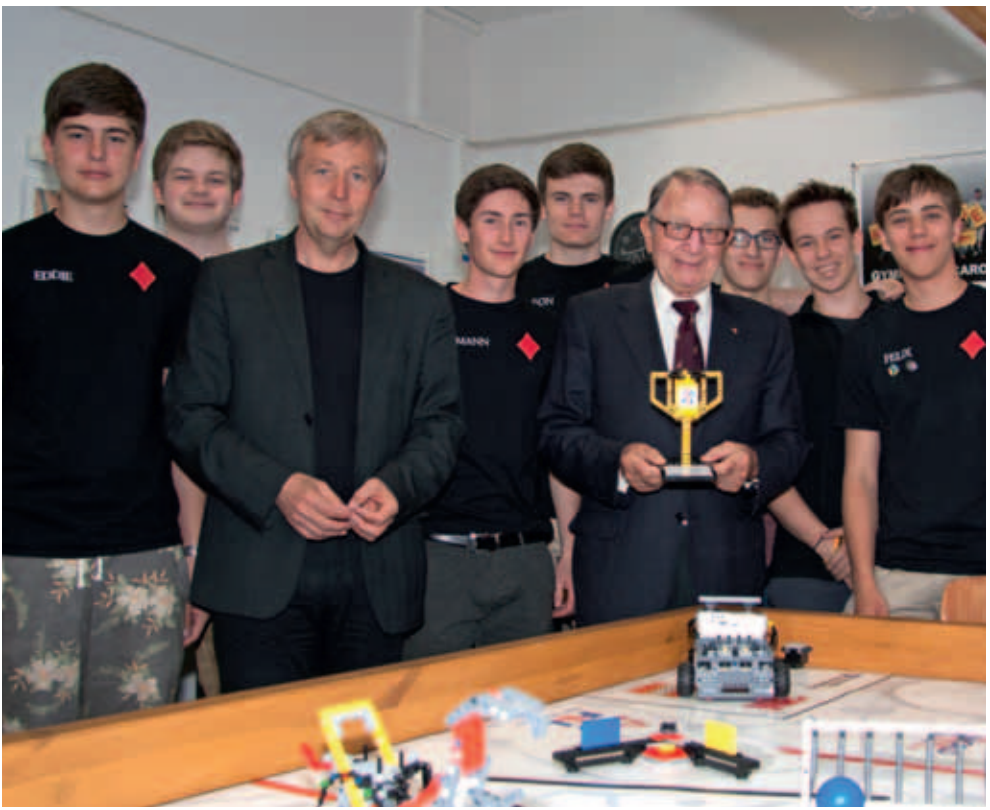
Macht weiter so und bleibt alle so schöpferisch, fleißig und ideenreich!

Euer Landrat

Heiko Kärger

Neubrandenburg, 11. Mai 2015

Wir erhalten herzliche Glückwünsche zu unseren Erfolgen.



Ein starkes Team: v.l.n.r.: Eddie Arndt, Felix Gronau, Henry Tesch, Tillmann Böhme, Leon Sarodnik, Jost Reinhold, Moritz König, Chris Reuter, Felix Rindt.

Präsentation des Projektfachunterrichtes am DLR

Das Team „Windkanal": Carmen Büttner, Fransiska Zieske und Felix Gronau

Franziska Zieske am Experiment „Windkanal"

Am 10. Juni 2015 präsentierten Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse des Gymnasium Carolinum ihre Projektfacharbeiten im DLR_ School_Lab Neustrelitz, wo sie während des Schuljahres unter Anleitung von Physiklehrerin Sabine Simon arbeiteten.

Nach der Eröffnung und einer Einführung durch den Leiter des School_Labs Dr. Weidermann stellte die erste Schülergruppe, bestehend aus Martin Herrmann, Eddy Arndt, Jean-Pierre Putzer, Erik Jastrembski und Jakob Preß, ihre Ergebnisse aus dem Elektronikkurs vor. Dabei gingen sie u.a. auf Analog- und Digitaltechnik ein. Das zweite Team beschäftigte sich mit Experimenten im Windkanal. Sie untersuchten Luftströmungen, deren Sichtbarmachung, z.B. mit einer Fadensonde und der Beleuchtung mit LED. Außerdem entwickelten und erprobten sie den Entwurf für eine entsprechende Unterrichtslektion mit Schülern.

JANA MINKNER, PROJEKTLEITERIN

„Ich grüße euch als freier Mensch ...“

70. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus

„Ich grüße euch als freier Mensch und hoffe, bald wieder bei euch zu sein.“

Diese Worte der Luxemburgerin Yvonne Useldinger kurz nach der Befreiung aus dem Konzentrationslager Ravensbrück in einem Brief an ihre Familie stehen symbolisch für viele Menschen im Jahr 1945. Im Jahr 2015 erinnern wir anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges an all die, die diesen Moment der Befreiung nicht erleben konnten sowie an die, denen wir diesen Neubeginn nach dieser schrecklichen Diktatur, die uns die Abgründe der Menschheit verdeutlicht hat, zu verdanken haben.

Vor allem die heutige junge Generation blickt mit großem Abstand auf die Jahre 1933 bis 1945 zurück, eignet sich Wissen an, stellt Fragen, sucht nach Antworten. Nicht immer können sie und wir die Dimensionen von Größenwahn, Unterwürfigkeit, Verblendung, aber auch Stärke, Überlebenswillen sowie Freundschaft ermessen. Erst durch die konkrete Begegnung mit einzelnen Schicksalen, basierend auf umfassenden Recherchen und den intensiven Gedankenaustausch, kann dieses Kapitel unserer Geschichte für junge Menschen begreifbar gemacht werden.

Die Schüler der Wahlpflichtkurse Geschichte Klasse 10 beschäftigen sich deshalb in diesem Schuljahr unter dem genannten Titel „Ich grüße euch als freier Mensch“ mit der Befreiung des Konzentrationslagers Ravensbrück im April des Jahres 1945. Die Schüler fanden dabei viele Denkansätze und Umset-

Das Licht der Freiheit

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...

Das Innerste gewaltsam aufgebrochen und die Heimat verschüttet – Warum? Wohin?

zungsformen, um dem so wichtigen sowie schwierigen Thema gerecht zu werden. Es ging hier vor allem darum nach Antworten zu suchen und zu verstehen, was diese letzten Wochen im Lager, aber insbesondere die wiedergewonnene Freiheit, für den Einzelnen bedeutet hat, wie er sein neues Leben meisterte, warum er jahrelang schwieg, wie mancher nachts von all dem Erlebten träumte und warum er vielleicht irgendwann anfing zu sprechen – uns alles mitzuteilen, was war.

An Themen, die die Schüler bearbeiteten, seien hier nur einige genannt, so zum Beispiel das Schicksal der Johanna Krause, die Verfolgte in zwei Diktaturen war, und dennoch nie aufgab, an das Gute zu glauben. Andere versuchten der Frage nachzugehen, wie man mit Traumatisierungen sowohl bei Opfern als auch Tätern nach der Befreiung umging und was das für die Betroffenen bedeutete. Hier entwickelten Schüler ein Rollenspiel, was uns nahebringt, wie schnell man manipulierbar ist. Vielfach wurden Einzelschicksale untersucht und somit Lebenswege von Menschen nachgezeichnet, die auf ganz unterschiedliche Art und Weise in den Alltag zurück gefunden haben.

Eine besonders emotionale Begegnung stellte der Besuch des Niederländers Hans van Beem dar, dessen Großvater, Johann van Beem, von Ravensbrück aus auf den Todesmarsch geschickt wurde und in der Nähe von Mirow befreit wurde. Dort ist dieser dann an den Folgen der entbehrungsreichen langen Haftzeit verstorben. Nun ist es das Anliegen von Johann van Beem, für seinen Großvater, der auf dem Mirower Friedhof in einem Massengrab liegt, eine entsprechende namentliche Würdigung zu finden und parallel dazu eine Homepage für ihn zu erstellen. Die Schüler entwickelten dazu zahlreiche Ideen und nahmen Kontakt mit der Stadt Mirow auf. Ein positiver Abschluss scheint hier in greifbarer Nähe.

Fußspuren, die langsam verschwinden

Es ist besser ein einziges kleines Licht anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Frauen – Konzentrationslagers Ravensbrück am 14. Bis 19. April 2015 nahmen Schüler der Kurse an einem Zeitzeugengespräch mit Selma van de Perre und Monique Hesling teil. Die Jugendlichen berichteten über ihre Arbeit und stellten den beiden Überlebenden zahlreiche Fragen. Mit großer Schonungslosigkeit, Offenheit, aber auch steter Zuversicht, forderten sie die Jugendlichen dazu auf, ihre Arbeit fortzusetzen, um Menschen mit rassistischem oder fremdenfeindlichem Gedankengut keine Chance in unserer Gesellschaft zu geben.
Besonders beeindruckt zeigten sich sowohl Frau van der Perre als auch Frau Hesling von der kreativen Arbeit einer Schülergruppe, die am historischen Ort Ravensbrück ihre Vorstellungen von Abläufen im Lager bzw. den Gefühlen der Menschen in Form von künstlerischen Fotos wiederzugeben versuchten.

All diese bewusste Reflexion über die Geschichte, das Fragenstellen, das Hinterfragen und vor allem das Neugestalten im Sinne von Toleranz und Demokratie gilt es zu wahren und zu festigen.

Was hinter dem Wort „überleben" wirklich steckt, fasst Germeine Tillion aus Frankreich wie folgt zusammen:

„Wenn ich überlebt habe, so verdanke ich dies ganz sicher in erster Linie dem Zufall, des weiteren meiner Wut sowie dem Willen, alle diese Verbrechen aufzudecken, und schließlich einer Koalition der Freundschaft, denn den natürlichen Lebenswillen hatte ich verloren."

Wie ist das mit der Sucht?

Projekttag zum Theama „Sucht und Drogen“

Im Rahmen der Partnerschaft zwischen dem DRK-Krankenhaus Neustrelitz und der Klasse 10/3 des Gymnasium Carolinum fand am 21. April 2015 in Kooperation mit der Polizeidienststelle Neustrelitz ein Projekttag zum Thema „Sucht und Drogen“ statt.

Welche Drogen gibt es? Welche Wirkung haben sie? Wie wird gegen den Gebrauch von Drogen vorgegangen?

Diese Fragen und noch einige mehr beantworteten uns drei Polizeibeamte während des Vormittags. Wir kamen miteinander ins Gespräch und konnten einige Dinge beobachten, wie sie in der Praxis durchgeführt werden, so zum Beispiel den Alkoholtest oder Maßnahmen zum Erkennen einzelner Symptome beim Drogenmissbrauch. Besonders aufschlussreich war für uns, noch einmal zu hören, welche Wirkung einzelne Suchtmittel haben.

Zum Abschluss zeigten uns Kollegen der Dienststelle Neubrandenburgden Einsatz von Spürhunden, um Drogen oder Sprengstoffe ausfindig zu machen.

Wir danken dem Krankenhaus, im Besonderen Frau Ehlers und Frau Möller, für die Unterstützung im Rahmen unserer Partnerschaft sowie natürlich den Beamtinnen und dem Beamten der Dienststelle Neustrelitz für diesen interessanten Vormittag und die Beantwortung all unserer Fragen.

Hier einige Eindrücke unserer Mitschüler:

„Es war ein sehr gelungener Tag, die Polzisten haben uns sehr gut informiert.“ (Chris)

„Ich fand den Tag mit den Polizisten, als wir über das Thema Drogen gesprochen haben, sehr interessant, erst einmal, was es für Drogen gibt und wie man testen kann, ob jemand Drogen genommen hat. Dadurch, dass ich später selbst etwas in der Laufbahn der Polizei machen möchte, fand ich alles sehr spannend und auch wichtig für mein späteres Leben.“ (Nick)

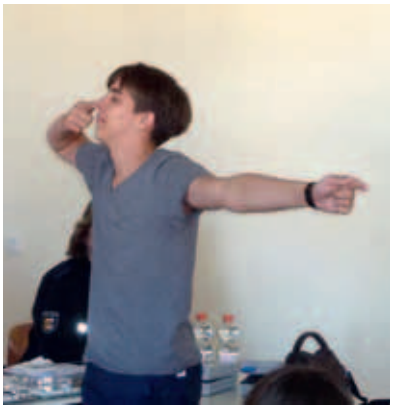
„Ich hätte mir gewünscht zu erfahren, was Sucht genau ist und in welchen Arten und Bereichen sie auftritt, wie man sich davor schützen kann und wo man sich Hilfe holen kann, bevor es zu spät ist.“ (Felix)

„Beim Thema Sucht haben wir uns meiner Meinung nach zu sehr mit der polizeilichen Arbeit befasst. Natürlich war es interessant, alles darüber zu erfahren, jedoch gibt es weit mehr Süchte als die Drogenabhängigkeit. Dazu hätte ich mir mehr Informationen gewünscht.“ (Leon)

„Der Tag hat mir gefallen, ich habe mehr über Drogen und die entsprechenden Gefahren bei ihrem Konsum erfahren. Einen tollen Abschluss bildete der Einsatz des Spürhundes.“ (Nikolas)

„Ich fand den gestrigen Projekttag sehr interessant und aufschlussreich. Herr Philipp von der Polizei erklärte vieles sehr gut und

Test auf Alkohol



Test auf Drogenkonsum. Felix Rindt hat sich hier als Testperson zur Verfügung gestellt.

Der Spürhund im Einsatz auf dem Schulhof.

Das Team der Polizei.

er konnte alle unsere Fragen beantworten. Jedoch hätte ich mir noch mehr zum Thema „Wirkung der Drogen" gewünscht. Am besten war das Ende, als uns die Suche nach Sprengstoff und Rauschmitteln durch den Hund demonstriert wurde." (Fabienne)

„Der Tag mit der Polizei war sehr informativ. Wir, als Schüler, wurden einbezogen und konnten bereits vorhandenes Wissen erweitern. Der Abschluss mit der Hundestaffel sorgte für ein gelungenes, etwas anderes Ende." (Anja)

„Der Informationstag über Drogen war sehr aufschlussreich. Es kam zwar viel Bekanntes vor, aber auch einige neue Informationen über die verschiedenen Arten, Folgen und die Feststellung von Drogen und Rauschmitteln wurden vermittelt. Diese wurden auch mit etwas Humor und vielen konkreten Beispielen erklärt." (Nils)

SWANTJE ANSCHÜTZ/HEIKO BENZIN KLASSE 7/6

Blauhäher, Poutine und Bärenklingel

O Canada

Der Tag beginnt mit dem Singen der Hymne

Nie ohne Bärenklingel in den Wald!

Nie gehört? Die Klasse 7/6 war auf Reisen und ist jetzt im Bilde.

Passend zur Lektion CANADA kam ein ehemaliger Austauschschüler in der Rolle eines typischen kanadischen Lehrers und Regisseurs zu einer bilingualen Doppelstunde in die Klasse.

Maximilian Hirsch erzählte viel über Land und Leute, immer noch begeistert von der Schönheit der Landschaft und der Freundlichkeit der „Canadians". Er zeigte zahlreiche Andenken und Bilder, so dass das abschließende landeskundliche Battle fast ein Kinderspiel war.

Zu Beginn des virtuellen Ausflugs checkte der neue Lehrer unsere Vorkenntnisse, ließ uns zuvor jedoch die Nationalhymne „O Canada" singen, wie es an jeder kanadischen Schule morgens getan wird. Neidisch wurden wir beim Hören der Schulzeiten von 8-14 Uhr, der lockeren Kursangebote und Prüfungen sowie von den unendlichen Freizeit- und Ausflugsmöglichkeiten. Wir lernten auch, dass die Bärenklingel ein wichtiges Utensil auf Wanderungen sein sollte, dass der Blauhäher Namensgeber von Eishockeymannschaften ist und dass DAS Fast-Food-Gericht der Kanadier nichts mit einem russischen Politiker zu tun hat. Viele von uns träumten schon von einem eventuellen gap year in naher Zukunft.

Das obligatorische Q & A zum Ende konnte nur durch den Wiedereintritt in den deutschen Schulalltag unterbrochen werden.

EIKE BENZIN, KLASSENLEHRERIN DER KLASSE 10/3

Flohmarkt bringt stolzen Gewinn

Die Patenschaftsarbeit zwischen dem DRK-Krankenhaus Neustrelitz und der Klasse 10/3 des Carolinums erreichte zum Schuljahresende einen besonderen Höhepunkt.

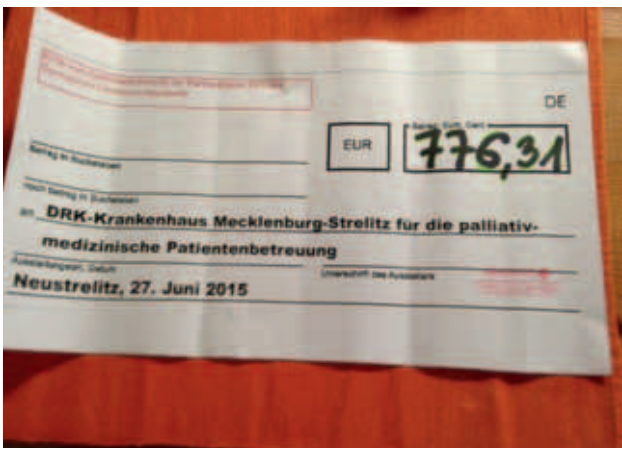
Es war die Idee der Schüler, zu der Ausgestaltung des Krankenhauses, hier sollte es um die Betreuung der palliativ-medizinischen Versorgung gehen, mit einer Spende beizutragen. Über einen Flohmarkt, der durch die Eltern und die Mitarbeiter des Krankenhauses durch das Sammeln verschiedener Dinge unterstützt wurde, wollten sie diese erwirtschaften. Für das Wohl der Besucher sollte durch selbst gebackenen Kuchen gesorgt werden.

Am letzten Juni-Sonnabend war es nun soweit. Viele verschiedene Dinge, wie zum Beispiel Bücher, CDs, DVDs, Spiele, Kleidungsstücke oder verschiedenste Haushaltsartikel, waren zusammen gekommen und sollten ihre Besitzer wechseln.

Kurz vor Beginn stieg dann doch die Aufregung, ob überhaupt Besucher kommen und es entstand die Frage, wie man sich am besten über den Preis einigen kann. Schon nach wenigen Minuten waren die ersten Dinge verkauft. Die Schüler waren mit großer Freude und wachsender Begeisterung dabei, wurden auch beratend tätig.

Die Spendenboxen füllten sich zusehends, so dass am Ende die stolze Summe von 776,31 € erreicht wurde.

Das freute nicht nur die Schüler, auch die Mitarbeiter des Krankenhauses und die Eltern hatten nicht mit so einem Erlös gerechnet. Am Ende wurde in symbolischer Form ein Scheck übergeben. Nun sind alle gespannt, in welcher Form das Geld seine Verwendung finden wird.



Hohenzieritz, Schloß

Aufn. Staatl. Bildstelle

Hohenzieritz

Dr. Werner Burmeister

Unter den zahlreichen schönen Landsitzen Mecklenburgs ist keiner dem Empfinden weiter Kreise des deutschen Volkes so nahe gerückt, wie Hohenzieritz, das bescheidene fürstliche Landgut im Strelitzer Lande. Die, vielleicht durch die Phantasie vergrößerten Beziehungen, die die Königin Luise zu diesem Stückchen Erde pflegte, wo sie ihr Leben beschließen sollte (19. Juli 1810), haben den Ort und das Schlößchen zu einem Volksheiligtum werden lassen.

Hohenzieritz ist ein Rittergut gewesen wie viele andere, das durch Aussterben der hier sitzenden Linie der v. Fabian im Jahre 1768 als erledigtes Lehen an den Herzog zurückfiel. Zu dieser Zeit bestand hier ein gutes, neues Herrenhaus in massivem Backsteinbau, einstöckig mit breiten Frontspießen an beiden Langseiten, das in den Jahren 1746—51 von Johann Christian v. Fabian erbaut war.

Dem Herzog mag der Ort von vornherein behagt haben, er ließ das schmucke, wohnliche Haus für die Aufnahme eines größeren Haushaltes durch Einbau von Dachstuben mit Lukarnen, bald darauf 1776 durch Anbau zweier Seitenflügel für das Gefolge erweitern. Der Entwurf dieser Teile, die heute noch unverändert stehen, stammt, typisch für die dilettantische Bautätigkeit an den Fürstenhöfen der Zeit, vom herzoglichen Leibmedikus Verpoorten.

Die heutige Gestalt erhielt das Schloß 1790 durch Aufsetzen eines Obergeschosses durch den Forstingenieur Drätcke. Obgleich die mächtigen Mauern sehr wohl einen massiven Aufbau erlaubt hätten, wurde das Obergeschoß in leichtem Fachwerk sehr dünnwandig hergestellt, offenbar aus Sparsamkeitsgründen. In der äußeren Erscheinung fällt die verschiedene Konstruktion der beiden Geschosse nicht auf, hier ist sie geschickt verdeckt durch eine einheitliche, geputzte Wandgliederung, eine jonische Kolossalordnung von flachen Pilastern, die das einheitlich um den Baukörper herumgeführte Gebälk und Kranzgesims tragen. Gegenüber der Flachheit des Pilasterprofils laden die holzgeschnitzten Kapitelle und das Kranzgesims mächtig aus.

Ein schweres, großförmiges Walmdach gibt dem Baukörper einen ruhigen, zusammenfassenden Abschluß. Die in jüng-

ster Zeit bedauerlich veränderten, einst niedrigen, symmetrisch angeordneten Schornsteine überragten kaum die Firstlinie und lockerten den Umriß nicht. Auch die Giebel über den Mittelteilen beider Langseiten heben diese Teile wenig aus dem nur als Einheit auffaßbaren Gesamtbau heraus, da sie über dem durchlaufenden Hauptgesims ansetzen, keine wirklichen Vorsprünge bekrönen und bei aller Anstrengung ihrer steilen Rampenneigung die lastende Horizontale des Daches nicht durchbrechen.

Diese massige, geschlossene Gestalt des Baues ist typisch für norddeutsche Landhäuser der Zeit und unterscheidet Hohenzieritz wenig von zahlreichen adeligen Herrensitzen Mecklenburgs und der Mark. Das dekorative Kleid ist dem Klassizismus der Niederlande entnommen. Hier wurde die große Pilasterordnung, die flach profilierte, puritanisch nüchterne und klare Wandgliederung geschaffen, die dann durch die lebhaften Verbindungen des Großen Kurfürsten mit den Niederlanden in Brandenburg Fuß faßten und sich von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an über ganz Norddeutschland verbreiteten. Der niederländische Stilcharakter ist besonders gut an der in den Kunst- und Geschichtsdenkmälern reproduzierten Bauzeichnung zu erkennen, die zwischen den oberen und unteren Fenstern Tuchgehänge vorsieht und das Dach durch Lukarne bereichert. Beides ist nicht ausgeführt, die Wandgliederung aufs äußerste vereinfacht worden. Das Resultat ist ein Bau von etwas ungelöstem, bodenwüchsigem, aber der weltmännischen Freiheit entbehrendem Charakter, ein Sproß der niederdeutschen Flachlandschaft, dessen gewaltiges, schwer lastendes Dach an die einfache Form des niedersächsischen Bauernhauses erinnert.

Den Hauptfronten sind Freitreppen vorgelegt, die ursprünglich mit dem Bau von 1790, ganz in barockem Geiste gestaltet waren. Zwei symmetrische, gewundene Läufe führten mit zeremonieller Umständlichkeit auf einen kleinen altanartigen Podest, eine spielerische Form, die nach 1800 nicht einfach und antikisch genug mehr erschien und, wenigstens an der Vorderfront, in eine gradlinige, breit ansteigende Freitreppe umgewandelt wurde.

Über die Gesamthaltung des Baues können wir sagen, daß er, auf barocker Grundlage aufbauend, dem schon mächtig fortschreitenden Klassizismus wenig Zugeständnisse macht. Das ist verständlich in einem entlegenen Erdenwinkel, wo man keine lebhafte Fühlung mit den neuen architektonischen Schöpfungen in England, Paris und Berlin voraussetzen kann. Vergleichen wir das Werk mit gleichzeitigen Arbeiten der Berliner Schule, so zeigt sich ein Mangel an Gelenkigkeit und Freiheit gegenüber Bauten Gontards oder dem Schloß Bellevue. Von einem Losringen von der barocken Tradition ist kaum etwas zu spüren, der Gesamtcharakter ist Spätbarock, nicht Frühklassizismus.

Auch an der inneren Anordnung spürt man wenig Verständnis für die Forderungen des Klassizismus. Es mangelt das feine Nüancieren und Abwechseln in der Folge größerer und kleinerer, flachgedeckter und gekuppelter Räume, rechteckiger und ovaler Grundrisse, in denen gerade diese Zeit aufs neue die kubisch formende Raumphantasie des Palladio zu Ehren bringt. Andererseits erscheint doch die straff reihende, unerbittlich regelstrenge Disposition des Spätbarock schon in der Auflösung begriffen. Der Architekt läßt Längs- und Querachsen alle Räume durchschneiden und ordnet im Ober- wie im Untergeschoß einen mittleren Längskorridor an. Er komponiert, der gezwungenen Art der vorhergehenden Periode abgeneigt, offen und wohnlich, fast etwas kasernenhaft schlicht. Es ist die praktische, von lehrhaften Regeln unbeeinflußte Einfachheit eines ländlichen Herrenhauses. Die eine Flucht bildenden Türen sind, charakteristisch für die beginnende Absonderung der Raumvorstellung, nach der Mitte der Wände verschoben; auffällig ist, daß die Enden der durch die Verbindungstüren gebildeten Achsen nicht auf ein Fenster treffen, sondern sich an einer Fenster-Zwischenmauer totlaufen. Das Treppenhaus (vgl. „M. M." Oktober 1925) ist, ebenfalls ganz nach praktischen Gesichtspunkten, seitlich der Mittelachse gelegt, nur auf einer Seite vorhanden und nimmt, eine notwendige Einschränkung bei den geringen Größenverhältnissen, aber zugleich ein Zeichen gewollter bürgerlicher Einfachheit, nur einen bescheidenen, keineswegs monumental gestalteten Raum ein.

Hohenzieritz, Schloß mit Freitreppe — Aufn. Staatl. Bildstelle

Eine betonte axiale Raumfolge herrscht nur im Untergeschoß des Mittelbaues, wo auf das quadratische Vestibül nach einem kleinen, rechts und links mit dem Korridor zusammenhängenden Zwischenraum der breitrechteckige Gartensaal folgt, der durch die rückwärtige Mitteltür über die Freitreppe mit dem Park verbunden ist. Im Obergeschoß wird der ganze Mittelbau von dem großen Festsaal, dem „ägyptischen Saal", eingenommen.

Man liebt die Klarheit und Schlichtheit in dieser Zeit. Wenige Jahre später baut David Gilly das Schloß Paretz bei Potsdam, das nun in seiner baulichen Anordnung folgerichtig die neue Gesinnung entwickelt. Mit Paretz verbindet Hohenzieritz vor allem die Dekoration seiner Innenräume. Gegenüber dem 1797 erbauten preußischen Sommerschlößchen ist Hohenzieritz das ältere Beispiel dieses Dekorationsstiles.

In dem farbigen Wandschmuck seiner Räume liegt der Schwerpunkt der künstlerischen Werte des Schlosses. Eine zauberhafte Leichtigkeit und Zartheit erfüllt die klaren lichtdurchfluteten Raumbilder, die in der reichen Entwicklungsfolge vom Rokoko zum Empire die Stufe anzeigen, wo — bei noch lebhaft spürbaren Anklängen an die Vergangenheit — die grundsätzliche Einstellung des Bewohners zum Raum sich schon völlig geändert hat.

Die Forderung der Wohnlichkeit, der praktischen und bequemen Ausnutzung der Räume widersetzt sich den Regeln der französischen Theoretiker. War das Ziel der französischen Innenraumgestaltung des Spätbarock die klare Herausarbeitung des architektonischen Systems, der durchgehenden Flucht, rücksichtslose rhythmische Einordnung des Mobiliars, ja, der die Räume belebenden Menschen, so wird nunmehr die Wohnlichkeit Ziel des Innenausbaus, die die Zugänglichkeit jedes einzelnen Zimmers von einem durchgehenden Korridor aus verlangt, das einzelne Zimmer zu isolieren, in sich ruhen zu lassen strebt und endlich innerhalb des Einzelraumes im Gegensatz zum Rokoko zur Betonung der Zimmerecke kommt. Statt des Kamins, der zur Zeit des Rokoko die Mitte der Wand einnahm, wird in die Ecke ein Ofen gestellt, einer jener aristokratisch-kühlen, in antiken Architekturformen gehaltenen Öfen, die sich vom Bürgerhause aus den Zutritt zum Fürstenschloß erobert haben. Noch verharren die Wände, durch symmetrisch aufgestellte Vasen oder Prunkmöbelstücke sparsam und kühl gegliedert, in

Hohenzieritz. Schloß. Zimmer mit gemalten Tapeten — Aufn. Staatl. Bildstelle

einer architektonisch gebundenen Unberührbarkeit, doch daneben dringen wohnliche Motive ein, sei es, daß um ein Sofa mit Tisch und Stühlen ein selbständiger, nur die benachbarte Ofenecke und die bildergeschmückte Wand über dem Sofa einbeziehender Raumteil sich bildet, sei es, daß ein fein gearbeiteter Schreibsekretär mit der nahen Fensterecke zu einer durch das voll einströmende Licht verbundenen, abgeschlossenen Einheit wird (vgl. „M. M." Oktober 1925).

Die Innendekoration des Schlosses wurde nach Zeichnungen des Baukondukteurs Ebel 1795 geschaffen. Ebels Verdienst ist die für den Zeitpunkt sehr fortschrittliche Wahl und Anordnung der Dekoration. Der Hauptreiz liegt indessen in den gemalten Tapeten, und die Leistung Ebels wird etwas herabgedrückt durch die unglückliche Wirkung des „ägyptischen Saals", wo er im Gegensatz zu der naturgegebenen Zierlichkeit und Einfachheit mit derben Mitteln eine monumentale Wirkung beabsichtigt, die mißlingen muß. Hier wird durch Einbau schwerer, säulengefaßter Wandvorsprünge eine keineswegs vorhandene Massigkeit der Mauern vorgetäuscht, die gemalte Dekoration ist so schwer und unbeholfen wie möglich, dabei spotten die dünnen, ganz bürgerlich intim wirkenden Fensterwände und die niedrige Decke der verfehlten Anstrengungen, hier einen gliedermächtigen Monumentalraum vorzuspiegeln.

Die übrigen Räume sind schlichter und sachlicher auf den wohnlichen Ton gestimmmt. Hauptsächlicher Träger der feinen Raumschönheit sind die gemalten Tapeten, die die Wände durch breite geradlinige Rahmungen aufteilen und deren Felder mit landschaftlichen Motiven und Blumenvasen füllen, ziemlich großformig und nur als Ganzes jeweils wirksam. Trotz der veränderten Stilhaltung kann man in der Aufteilung der Wände in hochrechteckige Felder, in dem zarten ätherischen Duft der Malerei, in den Sujets der Parkbilder, Chinoiserien und Landschaftsbilder, ausgesprochener noch in der gesonderten Behandlung der gemalten Felder über den Türen, überall Zusammenhänge mit der Raumkunst des Rokoko entdecken.

Die Tapeten entstammen Berliner Manufakturen, und zum Teil wenigstens derselben Werkstatt, die wenige Jahre später für das königliche Gut Paretz in Brandenburg die Tapetenmalerei ausführte. Es sind genau dieselben idealen Parkbilder

417

mit palmenschlanken, von Rankengewächsen und Blumenketten umwucherten Bäumen, zwischen deren Stämmen sich die Perspektive in zartesten Duft verliert. Andere Zimmer, wie der Gartensaal des Erdgeschosses, zeigen in den gerahmten Wandfeldern nur eine von Blumen überquellende Vase. Die Felder über den Türen enthalten gemalte blumengefüllte Vasen oder Körbe auf einfarbigem, von der Tapetenfarbe abweichendem Grunde.

Der Sinn dieser Wanddekoration ist Vortäuschung eines erweiterten Raumes, der, die Wände durchbrechend, nach allen Seiten in die grüne Landschaft hinausführt. Dieser landschaftliche Illusionismus, ein Kind des Barock- und Rokokotheaters, hat, durch Pompejis Wandmalereien angeregt, nun sein heiteres Wirkungsfeld von der Bühne auf die Wand des Wohnraumes verlegt. Die Blüte dieser Dekorationsart ist kurz, ihr Schicksal ist baldige Auflösung in das rein flüchtig-dekorative blumige Tapetenmuster und in die strenge, pompejanisch knappe Wandmalerei des Empire.

Es wäre noch manches über die Ausstattung, die einfach strengen klassizistischen Möbel, die Öfen mit ihren zurückhaltenden antikisierenden Bisquitreliefs und die schmiedeeisernen Standleuchter und Hängeampeln zu sagen — doch genug. Nur noch ein kurzer Gang durch den von Herzog Carl in englischem Stil angelegten Park soll uns die übrigen Gebäude des kleinen Fürstensitzes kennen lehren, die als architektonische Schmuckstücke seinem Baum- und Rasengrün eingefügt wurden. Die runde, in leichter Anlehnung an das römische Pantheon erbaute Kirche wurde 1806 vom Landbaumeister Dunkelberg errichtet. Im Innern betont eine umlaufende Empore den Charakter der Predigtkirche barocker Tradition. Die einfache Kuppelrotunde wirkt sehr angenehm in der friedvollen Umgebung grüner, sie eng umschließender Parkbäume. Beachtenswert ist das charaktervolle silberne Altargerät im Empirestil der Erbauungszeit.

Etwas später, 1815, wurde der zierliche dorische Monopteros des Luisentempels vom Herzog Carl zum Andenken an seine Tochter, die Königin Luise, gebaut. In der Mitte des offenen Rundtempels steht die Marmorbüste der Königin, wie das Bauwerk von der Hand des herzoglichen Baumeisters Christian Philipp Wolff.

Dem ausgehenden Barock gehört das noch im 18. Jahrhundert errichtete Grabdenkmal an, das Herzog Carl, nach dem 1782 erfolgten Tode seiner Frau und seines jüngsten Töchterchens errichten ließ. Es ist ein eigenartiges Zeitdokument, das, wie das Grabdenkmal des Herzogs Friedrich in Ludwigslust, antikisierende Allegorie mit pietistischem Empfinden verbindet. Das Thema ist: der Glaube, der eine trauernde Frau tröstet. Trotz des blockartig einfachen Sockels und des Säulenstumpfes wird durch die bewegte Faltengebung der Gewänder, die ganz räumlich komponierte, an kontrapostischen Gegensätzen reiche Gruppierung und den gesteigerten Gefühlsausdruck der Figuren, besonders aber durch das tolle, malerische Draperie- und Wolkenmotiv an der linken Seite die barocke Haltung herrschend.

Hohenzieritz ist eine der Kunststätten, die sich durch ihre Abgelegenheit allzu leicht der gebührenden Beachtung entziehen. Aber dieser fürstliche Landsitz ist etwas so Eigenartiges, daß ihm trotz seiner Einfachheit eine besondere Aufmerksamkeit gebührt. Gerade die Stille und Vertrautheit ist ein Vorzug, den man an einem Orte der Erinnerung schätzen wird.

R O T . . .

Hans Janson

Rot, rot, rot sind Mohn und Rosen,
wenn die Knospe bricht und stirbt,
wenn im ersten Liebeskosen
heiße Lenzluft um sie wirbt.
Ach, wer denkt an Tod,
wenn der Mohn flammt rosenrot.

Rot, rot, rot sind weiche Wangen,
und die Lippen brennen heiß,
wenn das Herz sich rauschumfangen
von der ersten Liebe weiß.
Ach, wer denkt an Tod,
wenn der Mund blüht rosenrot.

Vom „Zwang“ des Schreibens

Literarische Impressionen

Die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller wurde in einem Interview gefragt:
„Was bedeutet Schreiben für Sie?“ Ihre Antwort dazu lautete: „Eine Freiheit, die sich mir aufzwingt, und ich lasse den Zwang geschehen.“
Nun scheint es für manchen Schüler oft eher ein unangenehmer Zwang zu sein, wenn es im Deutschunterricht heißt, etwas selbst zu schreiben, seinen Gedanken einen kreativen Anstoß zu geben. Dass dies auf viele nicht zutrifft, verdeutlichen die folgenden Beiträge, in denen zwei Schülerinnen einer 7. Klasse in einer Lyrikwerkstatt zauberhafte Gedichte schrieben und Schüler einer anderen 7. Klasse sich von Wolfgang Bächlers Gedicht „Nebel“ zu Parallelgedichten inspirieren ließen. Die Faustdichtung nahm eine Schülerin der 11. Klasse zum Anlass, um ihre ganz persönlichen Überlegungen zu Fausts Worten: „Die Tat ist alles, nichts der Ruhm...“ zu Papier zu bringen. Die Parabel „Kleine Fabel“ von Franz Kafka stellt den Ausgangspunkt für das vorliegende Märchen dar, in dem die Schülerin der 12. Klasse die Aussage der Parabel auf eine andere literarische Textsorte übertragen und Menschen als die Protagonisten gewählt hat. Der Zwang zum Schreiben wird sicher in all seinen positiven Facetten deutlich.

Blümlein

Sachte tragen meine Füße,
mich durch knöchelhohes Gras.
Saftig grüne, gelbe, rote - Halme,
Blumen, Frühlingspracht.

Ich geh` weiter, immer schneller
führen meine Füße mich.
Über Wiesen, über Felder,
immer schneller werde ich.

Doch mein Ziel kommt mir nun näher,
hier ist` s ruhig, alles stumm.
Nur das Singen schöner Vögel,
sanft und leise, traumhaft bunt.

O, dort steht sie! Unter Ästen,
einer alten Trauerweide.
Schöner als des Himmels Sterne,
strahlender als Sonnenscheine.
Eine kleine weiße Blume,
o, so wunderschön und fein.

Und ich knie` mich langsam nieder,
werd` geblendet nur von ihr.
Eine Schönheit, unbeschreiblich.
Nun bleib ich für immer hier...

Henriette Holldorf, Klasse 7/6

Fantasie

Fantasie ist das, was uns beflügelt.
Sie ist das Lied in unserem Kopf.
Sie lässt uns schweben hoch über dem Wolkendach.
Unser Herz beglückt sie mit Sachen, die unmöglich scheinen.
Sie verleiht Mut und Kraft, aber auch Schmerz und Leiden.
Doch wir müssen sie uns bewahren, denn nur noch Kinder haben sie.
Jeder sollte sie haben – die unglaubliche Fantasie!

Fragen

Wie viele Geheimnisse können wir bewahren?
Wie viele Lügen halten wir noch aus?
Wie können wir uns schützen vor Gefahren?
Wann platzen wir mit allem heraus?
Wie viel Unrecht vertragen wir Menschen?
Wann ist alles viel zu viel?
Was wird dann aus unseren Wünschen?
Wir spielen doch alle das gleiche Spiel!
Aber schummeln tut doch jeder mal…
Das müssen wir nicht verneinen.
Im Grunde haben wir alle die Wahl.
Wir müssen uns nur richtig entscheiden!

Malena Hirsch, Klasse 7/6

Der Nebel

Der Nebel ist unersättlich.
Er frisst alle Bäume, die Häuser,
die parkenden Autos,
die Sterne, den Mond.

Der Nebel rückt näher,
unförmig gemästet,
wird dicker und dicker,
drückt gegen die Mauer,
leckt an den Fenstern
mit feuchter Zunge,
mit grau belegter,
frisst alles,
frisst dich.

Wolfgang Bächler

Der Regen

Der Regen prasselt gnadenlos auf die Erde.
Er benetzt alle Sträucher,
jede Straße und jedes Dach,
mit einer feinen Wasserschicht.

Der Regen wird stärker und stärker,
trommelt gegen jedes Fenster,
befeuchtet jedes Lebewesen,
einfach alles,
ohne Gnade.

Florian Ole, Klasse 7

Der Regen

Der Regen ergießt sich
über Felder und Wälder.
Er kämpft sich seinen Weg frei,
dringt in die kleinsten Ecken,
prasselt gegen Fenster und Türen.

Pflanzen und Bäume verneigen sich
vor seiner mächtigen Kraft.
Er überflutet Städte und Dörfer.
Er überflutet alles.

Theresa Fabian und Leonore Klein, Klasse 7

Der Regen

Der Regen ist unbesiegbar.
Er versetzt Straßen,
Wege und kalte Gassen
in ein weinendes kaltes Land.

Der Regen zaubert
glänzende Wassertropfen herbei.
Die Stimmung sinkt,
das Wasser steigt und die Menschen
sitzen im Warmen daheim.

Hanna und Anika, Klasse 7/3

„Die Tat ist alles, nichts der Ruhm."

In meinem ehemaligen Lieblingsfilm „Sieben Leben" gibt es eine Szene, in der der Hauptdarsteller seinen alten Eishockeytrainer im Krankenhaus besucht, nachdem er ihm eine Niere gespendet hat. Die Antwort auf die Frage, weshalb gerade er diese Spende verdient, ist für mich eine der stärksten Aussagen des gesamten Films und mir immer im Kopf geblieben. „Weil du ein guter Mensch bist. Selbst wenn du weißt, dass niemand es sieht."
Und genau darum geht es in meinen Augen in dem Satz, den Faust in der Szene „Hochgebirg" zu Mephisto sagt:
„Die Tat ist alles, nichts der Ruhm."
Ein Satz, der so klar und unverschönt das sagt, was er meint. So direkt, dass man meinen könnte, genau so deutlich sei sein Inhalt. Das zu tun, was man für richtig hält, ohne Anerkennung zu erwarten. Doch ist das wirklich so leicht? Sehnen wir uns nicht manchmal doch nach Bestätigung und Zustimmung? Wo ist die Grenze, an der Profit gefährlich wird?
Als ich Kanutin war, bin ich einige Regatten gefahren. An manchen Tagen, da bin ich nur für den Sport allein gefahren. Allein das Wasser, das Boot und ich. Das hat mich erfüllt. Ein Paddelschlag nach dem nächsten. Ein Rhythmus im Körper, der mich weitertrug. Alles andere war egal. Mehr habe ich nicht gebraucht.
Dann kam das Ziel. Und mit ihm die Menschen, Jubel und eine Platzierung. Nachdem

der Trainer mir auf die Schulter geklopft hat und die Freunde gratuliert haben, war ich an solchen Tagen glücklich und für das nächste Rennen noch viel motivierter. Doch irgendwann kommt der Moment, in dem man nicht mehr für das Gefühl fährt, das der Sport in einem auslöst. Plötzlich sind da nur noch Zeiten, Frequenzen und Konkurrenten, die zu Gewinnern und Verlierern werden. Das Ergebnis ist wichtiger geworden. Und mit ihm die Anerkennung, der Ruhm. Und dann erkennt man:

Wird der Profit zu wichtig, verliert die Tat ihren eigentlichen Sinn.

Ich glaube, so geht es uns Menschen auch, wenn wir Gutes tun. Und ich bin der Meinung, das tun wir nicht selten. Die kleinsten Dinge können anderen ein Lächeln aufs Gesicht zaubern. Ein Kuchen für die bestandene Prüfung, ein Krankenbesuch oder eine Postkarte an den guten Freund. Und das Einzige, was man dafür erwarten kann, ist ein Lächeln oder ein „Danke", ein überraschter und erfreuter Blick. Man darf ihn nicht erwarten, den Ruhm. Vielleicht trägt es sich sogar weiter, was man Liebes getan hat, aber wenn das das Ziel war, dann verliert das Gute seinen Zauber.

Bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema kommt man nicht an ihnen vorbei, den Politikern. Gibt es sie nicht zu oft, die Situation, in der man sich fragt, wozu sie nun wirklich dienen und wie sie der Wirklichkeit entsprechen, diese Wahlkampf unterstützenden Tätigkeiten, die ein ach-so-gutes Bild auf den Kandidaten werfen? Sie besuchen Kindervereine, Tafeln und Kirchen. Sie spielen, spenden und predigen. So viele gute Dinge. Was muss das für ein toller Mensch sein! Ich würde so gern glauben, dass es viele Leute gibt, bei denen dies der Wahrheit entspricht, aber zu oft muss man erkennen, wie profitorientiert dieses Verhalten sein kann. Und auch hier werden die Taten plötzlich ganz blass. Und wenn die Menschen das erkennen, dann ist der Ruhm oft nur noch eine leere Hülle, denn am Ende ist es doch so:

Die Tat lebt ohne den Ruhm sehr gut. Doch der Ruhm stirbt ohne die Tat.

Und so steht schon in der Bibel: „Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen in Schau zu stellen, sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten."

Ich glaube, es ist schwer für uns Menschen, aber die Welt braucht Gutes.

Gutes, das nur um des Guten willen vollbracht wird.

Denn, und das habe ich beim Schreiben dieser Zeilen erst wirklich verstanden, nur dann ist es tief und ehrlich gut.

Sophie Schulz, Klasse 11/1

Kleine Fabel

„Ach", sagte die Maus, „die Welt wird enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so breit, dass ich Angst hatte, ich lief weiter und war glücklich, dass ich endlich rechts und links in der Ferne Mauern sah, aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, dass ich schon im letzten Zimmer bin, und dort im Winkel steht die Falle, in die ich laufe." – „Du musst nur die Laufrichtung ändern", sagte die Katze und fraß sie.

Franz Kafka

Die Geschichte vom Lauf des Lebens
Ein Märchen von Lilian Vater

Es war einmal ein junges Mädchen, das liebte es, auf die Berge zu steigen und auf die Welt hinab zu sehen. Immer wenn sie dort oben stand und schaute, fragte sie sich, wo ihr Weg sie einmal hinführen würde.
Eines schönen Tages, als das Mädchen wieder einmal den Berg hinaufkletterte, erwartete sie oben auf dem Gipfel eine alte Frau.
„Guten Morgen, Mütterchen. Was macht Ihr so allein hier oben?"
„Gott zum Gruße, mein Kind. Ich hoffe, du hast nichts dagegen, wenn ich dir ein wenig Gesellschaft leiste.", erwiderte die Alte und lächelte.
„Aber nein. Mich wundert's nur, dass Ihr in Eurem Alter noch hier herauf kommt. Ist der Weg nicht sehr beschwerlich?"
„Oh ja, mein Kind, aber es erinnert mich an die Zeit, als ich noch so jung und zuversichtlich war wie du. Ich komme gern hierher."
Das Mädchen lachte und sah in die Ferne.
„Ich liebe es!", rief sie voll Freude, „Es gibt mir das Gefühl, die ganze Welt stehe mir offen. Ich kann es kaum erwarten, erwachsen zu werden und meinen eigenen Weg zu gehen."
„Den wirst du noch früh genug finden.", meinte die Alte, „Zerbrich dir nicht jetzt schon den Kopf darüber, mein Kind, es ändert doch nichts."
„Und ob es etwas ändert!", erwiderte das Mädchen keck, „Je nachdem wie ich mich entscheide, wird mein Leben eine andere Wendung nehmen. Ich kann heiraten und Kinder haben oder aber als Einsiedlerin in der Wildnis leben. Ich kann die Welt bereisen oder daheim bleiben. So kann ich selbst bestimmen, wohin mein Weg mich führen wird."

„So? Kannst du das wirklich?“, fragte die Alte, „Macht es dir denn keine Angst, jene Entscheidungen zu treffe, die alles verändern?“
„Oh doch, Mütterchen, aber ich denke, wenn ich einmal meinen Weg gefunden habe, werde ich mit dieser Sicherheit glücklich und erfüllt leben.“
Das Mädchen wandte ihren Blick von der Ebene ab und drehte sich zu der Alten um, doch mit Verwunderung musste sie feststellen, dass sie allein auf dem Berg war.

Die Jahre gingen ins Land und die seltsame Begegnung mit der Alten war bald in Vergessenheit geraten.
Es kam die Zeit, da das Mädchen an den Sohn des Müllers verheiratet werden sollte. Der war jedoch ein hässlicher, grober Bursche und so beschloss das Mädchen, nun mehr eine junge Frau, fort zu gehen und ihr Glück selbst zu suchen. Auf ihrer Reise kam sie endlich auch zum Schloss, wo sie eine Stelle als Küchenhilfe annahm. Wenig später begegnete sie dem König, der sich sogleich in die schöne junge Frau verliebte. Die Hochzeit ward gefeiert und ein Jahr darauf brachte die Königin einen Sohn zur Welt.
So kam es, dass sie eines Morgens mit ihrem Kind im Arm am Fenster stand und auf ihre Ländereien blickte. Da dachte sie bei sich, wie gut sie ihre Wahl damals getroffen hatte. Wäre sie nicht fort gegangen, wäre sie nun eines Müllers Frau, unglücklich und kinderlos. Sie hatte ihren Weg recht gewählt.
„Bist du dir da sicher, mein Kind?“, fragte eine Stimme und als sie sich umwandte, stand da die alte Frau im Zimmer.
Die Königin war überrascht, fasste sich jedoch schnell wieder.
„Aber ja.“, erwiderte sie, „Ihr hattet damals Unrecht, als Ihr sagtet, es würde nichts ändern.“
„Ist es denn so anders? Woher weißt du, wie dein Weg verlaufen wäre, wenn du damals anders entschieden hättest, denn du bist ihn nie gegangen.“
„Dennoch weiß ich, dass es einen Unterschied gemacht hätte. Ein Müller lebt anders als ein König.“
„Ist das so?“, fragte die Alte und trat zu ihr ans Fenster, „Schau hinaus, mein Kind, und sag mir, was du siehst.“
„Das ist mein Land dort draußen.“, antwortete die Königin ohne zu zögern.
„Richtig. Und genau das wird der Müller sagen, wenn er auf seine Wiesen blickt. Es hat sich nichts geändert. Du bist gebunden wie jede andere Frau, die Grenzen deines Lebens ziehen sich immer enger um dich. Dir gehört nicht mehr die Welt wie einst.“
„Nun ja, ich weiß. Aber das ist es doch, was ich wollte. Grenzen sind etwas Gutes, sie geben einem Sicherheit. Ich habe meinen Platz gefunden.“
Die Königin sah sich um, doch die Alte war verschwunden.

Bald darauf wurde dem Königspaar ein zweiter Sohn geboren und die beiden Kinder waren der ganze Stolz ihrer Eltern. Doch während sie dabei zusahen, wie ihre Söhne heranwuchsen, zeigten sich bei ihnen die Spuren des Alters immer deutlicher.

Als viele Jahre später der König starb und das Haar der Königin so weiß war wie frisch gefallener Schnee, wurde sie so gebrechlich, dass sie ihr Zimmer nicht mehr verlassen konnte. Sie bekam stetig Besuch von ihren Söhnen und Enkelkindern und dem ganzen Hofstaat, denn sie war eine gute und gerechte Königin gewesen. Doch nun, da sie krank war und das Bett hüten musste, fiel ihr die alte Frau wieder ein.

Mein Weg ist nun unausweichlich vorgezeichnet und ich kann nichts mehr tun, dachte sie bei sich. Sollte die Alte damals doch recht gehabt haben, dass sich der Lauf des Lebens nicht verändern ließ?

„Bist du dir da sicher, mein Kind?", fragte eine vertraute Stimme und als die alte Königin die Augen öffnete, stand das Mütterlein an ihrem Bett und lächelte.

„Nun", sprach die Königin, „ich sehe das Ende meines Lebens vor mir und kann ihm doch nicht ausweichen. Ich kann nicht dort herum laufen oder stehen bleiben. So gehe ich stetig meinen Weg und halte zwangsläufig auf den Tod zu."

„Ist das so, mein Kind? Und was ist, wenn du nicht den Weg nach vorne gehen würdest, sondern zurück?"

„Man kann die Zeit nicht zurückdrehen und entkommen kann keiner dem Tod. Er ist das Ende aller Wege, ganz gleich, in welche Richtung sie auch führen."

„So hast du bei alledem eines gelernt.", sagte die Alte zufrieden.

„Aber eines weiß ich noch nicht.", erwiderte die Königin, „Wie ist es euch gelungen, euren eigenen Weg zu gehen. Seit unserer ersten Begegnung scheint die Zeit euch nicht berührt zu haben. Ihr könnt kommen und gehen, wann Ihr wollt. Hat Magie euch unsterblich gemacht?"

„Aber nein, mein Kind. Wer sagt denn, dass ich unsterblich bin."

„Aber das seid Ihr doch?"

Die Alte lächelte.

„Gib mir deine Hand und ich werde es dir zeigen.", versprach sie.

Die alte Königin zögerte kurz, doch dann entschied sie, dass sie nichts zu verlieren hatte. Sie ergriff die kühle Hand der Alten und fühlte mit einem Mal neue Kraft in ihren schwachen Gliedern und ihrem müden Geist. Strahlend erhob sie sich von ihrem Lager und trat zu der Alten neben das Bett.

„Was ist geschehen? Hat letztlich doch eine uralte Magie mich wieder zum Leben erweckt oder träume ich mit offenen Augen?"

„Aber nicht doch, mein Kind.", erwiderte die Alte mit einem wissenden Lächeln, „Keine Magie der Welt vermag dies zu vollbringen. Aber sieh doch."

Das Mütterchen deutete auf das Bett und die Königin wandte sich um. Da sah sie sich selbst mit eingefallenen Wangen und starrten Augen auf dem Kissen liegen und sie erkannte die Wahrheit in den Worten der alten Frau. Diese fasste sie bei der Hand und führte sie hinaus aus dem Zimmer in die weite Welt.

Und wenn sie nicht ermüdeten, dann sind sie immer noch tot.

Ende

Ein gemütlicher Abend unter Freunden
Im Gespräch mit Schauspielern des Theaters

Berlin-Prenzlauer Berg. Ein toller Abend mit Speis und Trank. Man tauscht sich über die neusten News und Geschehnisse aus und genießt den Abend… Tja, so hätte es laufen sollen, doch der Vorname für ein ungeborenes Baby lässt den Abend aus dem Ruder laufen. Es werden Wortgefechte ausgetragen, hitzige Diskussionen geführt und ein Tisch erleidet einen Zusammenbruch…
Lisa, Thomas, Amanda, Michael und Fabian werden durch die gleichnamigen Schauspieler Lisa Voß, Thomas Pötzsch, Amanda Fiedermann, Michael Goralczyk und Fabian Quast in der Komödie von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patelliére zum Leben erweckt. Zu diesem einmaligen Stück stand für die Schüler des Deutsch-Projektkurses von Frau Gentzen ein Besuch ins Haus, doch zuvor gab es dazu ein interessantes Interview mit den zwei Schauspielern Michael Goralczyk und Fabian Quast.

Nach einer herzlichen Begrüßung…

Interviewerin: *Sagt mal ihr zwei, in welchen Stücken habt ihr denn so mitgewirkt?*
Fabian: Ich war zuletzt als Romeo bei „Romeo und Julia" auf der Bühne zu sehen, habe vorher als der „Lebkuchenmann" die Kinder unterhalten und bei den Vineta-Festspielen spielte ich den männlichen Helden, den roten Rabauken. Ja, und momentan stehen wir aktuell im Stück „Der Vorname" als Michael und Fabian auf der Bühne.

Michael: Also ich habe zum Beispiel in „Ladies Night" den Norman gespielt, bei „Peter Pan" den Peter und bei „Elling" als Elling gewirkt. Diese sind übrigens auch einige meine Lieblingsrollen.

Interviewerin: *Alles klar, das sind ja schon einige Rollen. Und als ihr dann wusstet, dass ihr bei der Komödie mitwirken werdet, wie war euer erster Eindruck von diesem Stück?*
Michael: Da ich ja schon den Film kannte, war mir das Werk nicht neu. Ich war ehrlich gesagt nicht so begeistert, da ich den Film etwas langweilig fand und nicht wirklich wusste, was die spannende Aussage daran sein soll. Jetzt bei der Inszenierung muss ich sagen, dass es für mich ab der Hälfte zu einer rasanten Komödie wurde und ich die Herangehensweise des Regisseurs toll fand.

Fabian: Also, ich kannte weder den Film noch das Stück vorher und muss sagen, dass ich es auch anfangs etwas nervig fand, aber mittlerweile konnte ich mich sowohl mit dem Stück als auch mit meiner Rolle anfreunden und finde es gut.

Interviewerin: *Nun, und worum geht es eigentlich in diesem Stück? Dreht sich alles nur um einen Namen?*
Michael: Nein, nicht ausschließlich. Also ich würde sagen, es wird eine Gruppe der wohlhabenderen Gesellschaftsschicht betrachtet, die sich über einfache Lappalien unterhält, da die Freunde unter enormer Langeweile leiden und nicht in der Lage sind, tiefgründige Gespräche zu führen. Bevor die Situation eskaliert, gibt es ja wirklich nur oberflächliches Geplänkel. Naja, und als Michael dann den Vornamen seines zukünftigen Kindes thematisiert, da war's das dann mit der netten Runde.
Fabian: Stimmt. Und auch der Fortlauf des Abends wird immer interessanter. Irgendwann rückt dann jeder mal mit Geheimnissen oder Offenbarungen heraus. Und, um nicht zu viel vorwegzugreifen, ist die Umsetzung des Stücks gut gelungen.

Interviewerin: *Und wie wurde „Der Vorname" von Presse und Publikum so aufgenommen?*
Michael: Wenn man es noch nicht gesehen hat, dann sollte man auf keinen Fall die Pressekritiken lesen, sondern unvoreingenommen an das Stück herangehen, sonst hat man eine gewisse Erwartungshaltung. Ich finde, man sollte sich seine Meinung immer selbst bilden.
Fabian: Das sehe ich auch so und das Feedback ist sehr unterschiedlich ausgefallen. Also jüngere Leute haben das Stück eher verstanden als ältere, da es bei letzteren Zuschauern eher auf Unverständnis traf und zeitweise sogar langweilig war, was etwas schade ist.

Interviewerin: *Na klar. Aber mal unabhängig vom Alter, wer und warum sollte man „Der Vorname" sehen?*
Michael: Auf jeden Fall junge Leute, die es ja eher genießen können.
Fabian: Ja und ansonsten jeder der Lust und Interesse hat!

Interviewerin: *Gab es eigentlich Stellen, die ihr nicht so toll fandet oder Momente, in denen ihr euch seltsam gefühlt habt?*
Fabian: Meine „Lieblingsstelle" ist die, bei der ich auf der Bühne tanzen muss. Um ehrlich zu sein, habe ich immer ein bisschen Angst, dass beim Tanzen und Hüpfen der Tisch hinter mir zu früh zusammenbricht.
Michael: Also, bei meiner Rolle fand ich es manchmal anstrengend hin und wieder den arroganten Schnösel raushängen zu lassen. Ich habe daher versucht, mir meine Rolle mit meinem „Kostüm" quasi anzuziehen, also so nach dem Motto „Kleider machen Leute". So viel es mir dann leichter, mich in diese Person hineinzuversetzen und diese etwas unangenehmen Stellen spielen zu können.

Interviewerin: *Worauf darf sich denn der Besucher bei „Der Vorname" freuen und was sollte man sich vielleicht aus dem Stück für sich mitnehmen?*

Michael: Bei dem Stück gibt es definitiv tolle Passagen mit Wortwitzen und hitzigen Diskussionen, coole Sprüche und Stellen zum Lachen, da der Regisseur auf die heutige Zeit und den modernen Humor eingeht.

Fabian: Ich finde es auch sehr wichtig, dass man sich treu bleibt und sich nicht verstellt, um für andere interessant zu sein. Ansonsten sollte der Zuschauer die Show einfach genießen.

Interviewerin: *Was möchtet ihr abschließend den Leuten da draußen sagen oder wünschen?*

Michael: Also, ich würde den Leuten gerne sagen, dass sie im Theater jederzeit willkommen sind. Die Leute sollen Spaß haben und genießen. Es wäre wirklich toll, wenn man als Schauspieler mehr Kontakt zum Publikum aufbauen könnte, um sich auszutauschen und sich mehr Zeit für die Meinungen und Gedanken der Leute zu nehmen.

Fabian: Definitiv, und wir freuen uns über jeden Besuch, ob groß oder klein, und wenn uns die Menschen treu bleiben und uns weiter besuchen kommen.

Interviewerin: *Danke für das angenehme Gespräch und dass ihr euch Zeit für dieses Interview genommen habt!*

Am 10. Januar 2015 war es dann endlich soweit. Frau Gentzen und wir Schüler durften einen wundervollen Abend genießen und wurden absolut nicht enttäuscht. „Der Vorname" war ein wirklich tolles Stück, das uns zum Lachen brachte, zum Nachdenken anregte und jeden hervorragend unterhalten hat. Jeder der Schüler aus unserem Kurs sagte, dass das Stück definitiv sehenswert ist und sich sowohl der Besuch des Stückes als auch besonders der des Landestheaters in jedem Fall gelohnt hat.

Neue Kolleginnen am Carolinum

LINDA PERTHEN

· seit April 2013 am Gymnasium Carolinum
· Fächer: Philosophie, Kunst

Umwege und Hauptwege

Wie bin ich Lehrerin für Kunst und Philosophie am Carolinum geworden?
Im Winter 2013 habe ich die Zusage für ein Referendariat am Gymnasium Carolinum erhalten. Dabei war ich gerade aus Mecklenburg-Vorpommern weggezogen in die Hauptstadt Berlin. Kunst und Philosophie habe ich an der Universität Greifswald studiert und in einem Auslandssemester in Frankreich. Nach dem Studium waren Referendariatsplätze nicht für alle Absolventen vorhanden. Daher arbeitete ich zunächst als Betreuerin für Autisten an einer Förderschule und anschließend als Vertretungslehrerin an einer Grundschule in Berlin. Nach diesen vielseitigen Erfahrungen an unterschiedlichen Schulen konnte ich mir keinen besseren Ort vorstellen als das Gymnasium Carolinum, um den praktischen Teil meines Lehramtstudiums zu beginnen. Endlich konnte ich meine Wahlfächer Kunst und Philosophie wieder unterrichten, für die ich mich entschieden hatte. Mein Hauptwohnsitz blieb trotzdem Berlin aus persönlichen und künstlerischen Gründen.

Welche Erfahrungen sammelte ich während des Referendariats und im ersten Jahr meiner Lehrtätigkeit?
Das Referendariat gestaltete sich am Carolinum sehr abwechslungsreich. Seminare, Unterrichtspraxis und außerschulische Projekte sorgten für eine intensive Arbeitszeit. Freunde, Familie und neue Kollegen unterstützten mich bei den Vor- und Nachbereitungen. Die Schüler am Carolinum sind sehr offen für neue Unterrichtsideen, kreative Projekte und Ausstellungsbesuche, die ich während dieser Zeit ausprobieren konnte. Referendare werden in den Schulalltag fest integriert und umfassend ausgebildet. Insgesamt bietet das Carolinum ein angenehmes Klima für ein freies Arbeiten.

Seit dem Schuljahr 2014/15 arbeite ich nun vollständig als Lehrerin für Kunst und Philosophie in den Klassen 7 bis 12. Gegenüber der Ausbildungszeit steigt die Verantwortung, aufgrund von neuen Aufgabenfeldern. Zum Beispiel bin ich zweite Klassenlehrerin der 7/1 geworden und unterrichte vorwiegend in Kursen der Sekundarstufe II. Das Arbeitspensum ist natürlich erheblich gestiegen. Jedoch kann ich die gesammelten Erkenntnisse aus dem Referendariat gut in den Unterricht integrieren. Neue Herausforderungen erwarten mich Ende Juni bei den mündlichen Abiturprüfungen in Philosophie, die ich zum ersten Mal abnehmen werde.

Was bedeuten Kunst und Philosophie für mich?

Die beiden Fächer Kunst und Philosophie stellen für mich eine Herauforderung und Bereicherung für das gesamte Leben dar. Bildende Kunst und philosophische Literatur gehören zu meinen Leidenschaften und nicht nur zu meinem Beruf. Die Videokünstlerin Pippilotti Rist betont zum Beispiel, dass das Geniale an der Kunst sei, uneingeschränkt zu sein hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten und der Themenwahl. Die Grenzenlosigkeit der Kunst unterstreicht ebenfalls der Maler Gerhard Richter, der behauptet, dass seine Bilder klüger seien als er selbst. Demnach stellt Kunst eine andere Form des Wissens bereit, die mich persönlich bereichert. Philosophie lässt sich wunderbar mit Kunst verbinden, wenn es um ästhetische und kunsttheoretische Fragestellungen geht in Ausstellungen, Literatur und Filmen.

ARLETT VOLGMANN

Ich bin ein Caroliner

Am 1. Februar 2013 habe ich am Carolinum mein Referendariat begonnen. Mein erster Eindruck von der großen Schule und dem Kollegium war rundum positiv. Meine Mentorinnen für Geschichte und Religion haben mich sehr engagiert betreut, sodass ich auch das zweite Staatsexamen zur vollsten Zufriedenheit absolvieren konnte.

Lückenlos durfte ich meine Stelle als Lehrerin am 1. August 2014 antreten und bin seitdem Klassenlehrerin der 7/6, mit der ich schon unser Camp Carolinum in Babke erkunden durfte. Trotz der vielen neuen Aufgaben fühle ich mich nie überfordert und hilflos, was auch daran liegt, dass mir viele liebe Kollegen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

An dieser Schule gefallen mir besonders gut das Engagement meiner Kollegen und die vielen Highlights, wie die Projekttage in der 7. Klasse zu den Entdeckungen oder der 9. Klasse zur Exkursion in das ehemalige Konzentrationslager in Ravensbrück. Außerdem ist die sehr gute technische Ausstattung Gold wert für modernen Unterricht. Dazu zähle ich auch das Projekt, dass in einigen Klassen die Schüler mit eigenen IPads arbeiten, was zukünftig Perspektiven schafft.

Ich fühle mich an dieser Schule sehr wohl und gut aufgehoben, weil das Miteinander zwischen mir und den Schülern, aber auch mit den Kollegen einfach stimmt. Dafür nehme ich auch in Kauf, jeden Tag zu pendeln. Ich hoffe, dass ich an der Schule noch lange arbeiten werde, um auch weiterhin eigene Ideen und Wünsche verwirklichen zu können.

Kurz und knapp

Zwei ehemalige Lehrer unseres Gymnasium Carolinum, **Frau Fechner** und **Herr Schwarz**, begingen ihren **80. Geburtstag**. Zu diesem besonderen Tag haben wir gratuliert und ihnen für ihre langjährige, engagierte Unterstützung bei unseren Schulprojekten gedankt. Wir wünschen ihnen weiterhin Gesundheit und noch viel Freude im Leben.

(Weitere Informationen finden Sie im Pressespiegel.)

80. Geburtstag von Herbert Swarz, hier mit Schulleiter Henry Tesch

Von rechts: Dr. Rudolf Seiters, Präsident des Deutschen Roten Kreuzes Deutschland, Dr. Gabriele Kriese vom Landesverband des DRK Mecklenburg-Vorpommern, Werner Kuhn, der Präsident des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, Henry Tesch, Schulleiter des Gymnasium Carolinum

Werner Kuhn, der Präsident des DRK Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern und Europaabgeordneter, feierte am 19. Mai 2015 seinen **60. Geburtstag**. Schulleiter Henry Tesch gratulierte im Namen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer und wünschte sich eine weiterhin so erfolgreiche Zusammenarbeit mit Herrn Kuhn in allen Bereichen. Werner Kuhn ist sowohl als Europaabgeordneter als auch in seiner Funktion beim DRK häufig am Carolinum zu Gast, um seine vielfältigen Erfahrungen an die jüngere Generation weiterzugeben.

Am 24.05.2015 ist der **Altcaroliner Herr Vahrenkamp** in Oldenburg verstorben. Er zeigte sich besonders in den letzten 20 Jahren mit seiner alten Heimat Neustrelitz sehr verbunden und so auch mit seiner ehemaligen Schule, dem Carolinum. Mit viel Fleiß erarbeitete er z. B. ein Verzeichnis „Abiturienten 1808 – 1944 des Carolinum Neustrelitz". An der Gestaltung unserer historischen Zeitschrift nahm er regen Anteil. Immer wieder hatte er neue Ideen, forschte mit Akribie in den unterschiedlichsten Archiven und ließ uns dann an seinen Forschungsergebnissen teilhaben.

Stellvertretend sei an folgende Beiträge erinnert: „ Bunte Schülermützen auch in Neustrelitz" Heft 131; „ Die Geschichte des Postwesens in Mecklenburg- Strelitz" Hefte 143 und 144 und „ der Mecklenburg-Strelitzsche Staatskalendert für 1900" Hefte 146,147,149 und 150.

Alle diese Arbeiten weisen seinen hohen Sachverstand aus, zeugen von großem Fleiß und sind u.a. auch durch die reichen Illustrationen spannend gestaltet. Man merkt, wie viel Freude ihm die Recherche gemacht hat.

Caroliner tragen Friedensbotschaft in die Welt

Von Andreas K. Assel

Beim traditionellen Weihnachtskonzert am Neustrelitzer Gymnasium hat eine Schülerin einen ganz Großen der Musikgeschichte bemüht, um ihre Gedanken in Worte zu fassen. Unerwähnt, aber nicht unbemerkt, blieb ein Rekord.

FOTO: ULRICH RIESLER

Von all der Proben-Anstrengung war den jungen Leuten beim Auftritt nichts mehr anzumerken.

NEUSTRELITZ. Wenn so viele Menschen einen Saal füllen, dass mit Ach und Krach noch ein Flügel, ein schlanker Christbaum und ein paar Notenständer hineinpassen, dann kann es sich nur um das traditionelle Weihnachtskonzert des Ensembles Carolinum in Neustrelitz handeln. Bereits eine halbe Stunde vor dem ersten Ton von der Bühne waren Sitz- und Stehplatzkapazität am Mittwochabend ausgereizt. Die zuletzt gekommenen Besucher erlebten den frenetisch gefeierten Auftritt der jungen Künstler notgedrungen aus dem Foyer der Aula.

Besonders verdient hatte sich bei der 18. Auflage des Musikereignisses Ensemblechef Reinhard Gust den Beifallssturm. Nicht nur, dass der Musiklehrer mit dem Prinzip des Förderns und Forderns Chor und Instrumentalisten wieder auf den Punkt fit für den großen Auftritt gemacht hat. Bei den Proben, die im September begonnen hatten, war der Maestro im Rückwärtsgang von der Bühne gestürzt und hatte sich böse an der Hand verletzt. „Wie soll ich bloß Gitarre spielen?", hatte Gust vor wenigen Tagen noch dem Nordkurier geklagt. „Dabei müssen wir proben, proben und noch mal proben!" Am guten Ende war ihm die Anstrengung ebenso wenig anzumerken wie den rund 40 neuen Ensemblemitgliedern, die zum ersten Mal vor großem Publikum standen.

Vor dem Abend der Abende waren die Handwerker gefragt. „Wir haben wegen der großen Zahl der Mitwirkenden noch einmal das Podium erweitert", erzählte Schulleiter Henry Tesch. Rund 150 Sängerinnen und Sänger zogen an den Vorschusslorbeer zollenden Gästen vorbei zur Bühne. Dazu kamen 20 Mitwirkende der Instrumentalgruppe. Das ist neuer Rekord in der Geschichte der Konzerte in der Adventszeit, der aber unerwähnt blieb.

Cohen-Klassiker von Abiturientin neu betextet

Stammgäste des Musikabends freuten sich vor allem über viele neue Einstudierungen. Vor dem Abend der Abende waren die Handwerker gefragt. „Wir haben wegen der großen Zahl der Mitwirkenden noch einmal das Podium erweitert", erzählte Schulleiter Henry Tesch. Rund 150 Sängerinnen und Sänger zogen an den Vorschusslorbeer zollenden Gästen vorbei zur Bühne. Dazu kamen 20 Mitwirkende der Instrumentalgruppe. Das ist neuer Rekord in der Geschichte der Konzerte in der Adventszeit, der aber unerwähnt blieb.

Cohen-Klassiker von Abiturientin neu betextet

Stammgäste des Musikabends freuten sich vor allem über viele neue Einstudierungen. Für einen emotionalen Höhepunkt sorgten Mari Akazawa und Elima Amirkhadziva mit dem Chor im Rücken. Mari Akazawa hat Leonard Cohens „Hallelujah" neu betextet. Ihr aufrüttelnder Friedensappell stellt heraus, dass ein guter Jahresausklang in vielen Teilen der Erde undenkbar ist. Kinder leiden.

Seine Weltoffenheit zeigte das Carolinum, das offizielle Schulbeziehungen in zwölf Länder unterhält, mit Geschenken für fünf ausländische Schüler. Sie werden die Festtage bei ihren deutschen Gastfamilien verbringen. Ein Dankeschön gab es für das Team Bahke des Camps Carolinum und für Guido Heinrich, der vor 20 Jahren an der Schule sein Abitur gemacht hat und ohne den es die Carolinum Baskets nicht gäbe.

Reinhard Gust hat einmal mehr einer großen Anzahl von Gesangssolisten die Chance des Auftritts gegeben. Stellvertretend seien Muriel Vater, Sannah Raemisch, Johanna Kajewski, die glockenhelle Hanka Sabath und der tiefe Bass Maximilian Hirsch genannt. Im räumlichen Schulterschluss mit den Zuhörern spielten die Pianistinnen Hannah Kensichke und Katharina Günther vierhändig Robert Schumanns „Bilder aus Osten".

Mit Händels „Joy to the World" war das Konzert traditionsgemäß eröffnet worden. Die Caroliner haben nach erfolgreichen Gastspielen im ausklingenden Jahr in Belgien und Italien 2015 erneut Gelegenheit, Freude in die Welt zu tragen. Diesmal führt die Reise der „wunderbaren Botschafter", wie Tesch sie nannte, nach Skandinavien, darunter nach Norwegen. Zuvor heißt es im Chorlager erneut proben, proben und noch mal proben.

Kontakt zum Autor
red-neustrelitz@nordkurier.de

Strelitzer Zeitung, 19.12.2014

MST-Blitz, 21.12.2014

Carolinum-Chor begeistert Ministerin

Uta-Maria Kuder auf Adventstour durch Mecklenburg-Vorpommern

Neustrelitz/msb/JM. Ihre dritte Adventstour durch Mecklenburg-Vorpommern hat Justizministerin Uta-Maria Kuder am Montag auch ins Carolinum Neustrelitz geführt. Anlass ihres Besuchs war das Adventskonzert, mit dem traditionell am Jahresende den Förderern der Schule gedankt wird. 120 Schüler sangen alte und neue Weihnachtslieder, begleitet von einem Schüler-Orchester. Ministerin Kuder zeigte sich begeistert von den Stimmen und den Talenten auf der Bühne. Nach Angaben von Schulleiter Henry Tesch war der Schüler-Chor schon international unterwegs, beispielsweise in Brüssel.

Foto: Justizministerium Mecklenburg-Vorpommern

Lobende Wort fand die Ministerin angesichts der Tatsache, dass das Gymnasium Carolinum intensive Partnerschaften mit Bildungseinrichtungen in sechs Ländern, darunter Israel, pflegt. Auf ihrer dritten Adventstour, die das Motto »Kinder sind unsere Zukunft« trägt, besuchte Justizministerin Kuder Einrichtungen, in denen Kinder und Jugendliche von der Kirche unterstützt werden oder, wie im Fall Neustrelitz, auch das christliche Leben der Stadt unterstützen. Im hiesigen Gymnasium besitzt nämlich die religiöse und kulturelle Bildung eine wichtige Stellung. So nimmt jeder zweite Schüler am Religionsunterricht teil. Für die Justizministerin, die gleichzeitig auch für Kirchenangelegenheiten zuständig ist, ist das Carolinum ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass auch religiöse Bildung in den Schulalltag eingebunden werden kann.

Die Schüler der neunten Klasse am Carolinum Neustrelitz benutzen die Nordkurier App im Unterricht, um sich über tagesaktuelle Nachrichten zu informieren.

FOTO: OLIVER WUNDER

Gymnasium setzt auf digitales Lernen

Von Oliver Wunder

Jahrelang hinkten viele Schulen der modernen Technik hinterher. Ganz anders ist es am Gymnasium Carolinum Neustrelitz, das bewusst auf neue Medien setzt. Jetzt probiert die neunte Klassenstufe etwas Neues aus.

NEUSTRELITZ. Mobiltelefone haben im Unterricht nichts verloren. Bevor die Schulstunde am Carolinum beginnt, müssen die Schüler die Geräte abgeben. Deswegen hängt ein kleiner Holzkasten an der Wand. Hier kommen die Handys ausgeschaltet rein. An diese Grundregel halten sich alle.

Inzwischen sei bereits die Hälfte der Räume mit den Handy-Kästen ausgestattet. Bald sollen es alle sein. „Der Vorteil ist, wir haben hier keine Strahlenbelastung mehr", sagt Schulleiter Henry Tesch. Außerdem seien die Kinder deutlich weniger abgelenkt vom Unterricht. Es mutet wie digitale Abstinenz an, ist es aber nicht. Denn Tablets sind im Unterricht erlaubt, ja gar erwünschtes Lehrmittel.

Ja, wieso denn das? Die Mini-Computer werden im Unterricht eingesetzt. Drei Viertel der Schüler in der neunten Klasse besitzen inzwischen ein iPad. Darüber sei mit den Eltern immer wieder diskutiert worden, erinnert sich Schulleiter Tesch. „Klar gab es Widerstände, aber sehr viele waren dafür", sagt Tesch. Irgendwann seien alle Vorbehalte ausgeräumt gewesen und die meisten hätten zugestimmt. Schließlich müssen die Schüler das Tablet selber bezahlen.

Doch die teure Anschaffung könne auch Geld sparen. So gebe es ein Mathe-Programm für rund 30 Euro, das einen 200 Euro teuren Taschenrechner ersetzt, den die Schüler in der Oberstufe brauchen. „Wir müssen gucken, was man sonst noch damit machen kann", sagt Schulleiter Tesch. Möglich wären digitale Schulbücher und weitere Programme, die in der Anschaffung günstiger seien als Papier-Versionen.

Das Gymnasium praktiziert bereits seit mehreren Jahren digitales Lernen. Wieso setzt das Carolinum dabei nur auf iPads? Begonnen hat es im Philosophieunterricht; damals waren Tablets kaum verbreitet. „Als wir angefangen haben, gab es nur die Geräte von Apple", sagt Henry Tesch. Außerdem laufe bestimmte Software nur darauf, denn es gebe für Apple extra programmierte Lernsoftware. Mit dem Hersteller werde man sich kritisch im Sozialkundeunterricht auseinandersetzen.

Seit Neuestem nutzt die neunte Klasse auch die Nordkurier-App. Damit greifen die Schüler auf die tagesaktuelle Berichterstattung ihrer Heimatzeitung zu. Die habe einen enormen Vorteil, ist sich der ehemalige Bildungsminister Tesch sicher. „Aktuelle Ereignisse wie der Ukraine-Konflikt stehen nicht in den Schulbüchern." Außerdem lassen sich Artikel schnell und einfach speichern und weiterreichen. Und in Zeiten des Internets stelle sich die Frage: „Woran orientiert man sich, wenn alles weltweit verfügbar ist? Wo gucke ich nach? Es sind die Tageszeitungen."

Mit der kennen sich die Schüler bereits aus, denn sie haben in der achten Klassenstufe am Zisch-Projekt teilgenommen. Und die meisten von ihnen haben sie auch zu Hause liegen. Jetzt lesen sie also die digitale Zeitung in der Schule.

Das ist noch etwas ungewohnt für die Mädchen und Jungen. Denn normalerweise lesen sie die für sie interessanten Nachrichten über soziale Netzwerke wie Facebook, wenn Freunde ihnen diese empfehlen.

In den kommenden Wochen werden sie die Nordkurier-App intensiv ausprobieren. Eine Sache ist den Schülern aber schon negativ aufgefallen: Nach einiger Zeit am iPad tun die Augen weh. Wegen der Hintergrundbeleuchtung. Das sei bei der Zeitung aus Papier nicht der Fall.

Kontakt zum Autor
o.wunder@nordkurier.de

Strelitzer Zeitung, 05.01.2015

Große Augen machen die Neuntklässler vom Gymnasium Carolinum im Festsaal des Mirower Schlosses. Sie sind fasziniert von dem Prunk vergangener Zeiten.

Schüler reisen in die Vergangenheit

Von Susanne Böhm

Prunkvolle Stickerei, prächtige Gemälde, Luxus und Glamour - das Mirower Schloss bringt Jugendliche ins Schwärmen. Gymnasiasten wollen künftig häufiger zu den Anfängen der Strelitzer Dynastie reisen.

MIROW. In die Welt schräger Herzöge, mächtiger Witwen und eitler Prinzessinnen sind am Dienstag Jugendliche aus Neustrelitz und Umgebung eingetaucht. Eine neunte Klasse des Gymnasiums Carolinum besuchte das Schloss Mirow und damit die Anfänge der Strelitzer Dynastie. Bei dem Besuch besiegelten das Schloss und das Gymnasium eine Kooperationsvereinbarung. Gemeinsam wollen die Einrichtungen bei den Schülern die Begeisterung für Geschichte, Kultur und die historische Entwicklung der eigenen Region fördern.

Dieses Ziel wurde bei Gina Maxi Bergmann aus Blankensee und Anke Gehrlich aus Neustrelitz prompt erreicht. Die 14-Jährige und die 15-Jährige waren zum ersten Mal im Schloss und fasziniert von Glanz und Glamour vergangener Zeiten. „Der Festsaal mit all den Verzierungen ist toll", schwärmte Gina Maxi Bergmann. „Alles ist so groß, so alt und so extrem – das finde ich super."

So sieht die Tapete im Watteauschen Zimmer aus. Der ganze Raum ist vom Boden bis zur Decke mit gemalten Szenen italienischer Liebespaare dekoriert. FOTOS (3): SUSANNE BÖHM

Eine ganz spezielle Tapete hatte es ihrer Freundin Anke Gehrlich angetan. „Das Original hat die Herzogin selbst gestickt – Wahnsinn." Gemeint ist die textile Tapete im Porzellanzimmer, die Herzogin Elisabeth Albertine im 18. Jahrhundert zusammen mit ihren Hofdamen in einer einmaligen Knötchentechnik bestickte, wie Museumsleiterin Susanne Bocher den Schülern erklärte. Nach dem Zweiten Weltkrieg hing das Kunstwerk mit seinen Millionen Knötchen in Fetzen von den Wänden. An der Rekonstruktion arbeiteten 30 Stickerinnen drei Jahre lang und verarbeiteten zwei Kilometer Knotenfäden.

Museumsleiterin Susanne Bocher und Schulleiter Henry Tesch unterschreiben den Partnerschaftsvertrag zwischen dem Mirower Schloss und dem Gymnasium Carolinum.

Das Strelitzer Adelsgeschlecht staffierte das Zimmer obendrein bis unter die Decke mit Porzellan aus, welches in Schiffen aus China herbei gebracht wurde. „Das war damals Mode, das Hobby der Reichen", erklärte Susanne Bocher.

Beeindruckt waren die Jugendlichen auch von einem Raum, in dem alle Tapeten handgemalt sind. Beeinflusst von der italienischen Oper, wurden dort im Jahr 1754 Szenen von Liebespaaren gemalt. Susanne Bocher machte die Gymnasiasten auf ein besonderes Detail aufmerksam: Um den italienischen Motiven einen lokalen Bezug zu geben, hat später jemand die Skyline von Neustrelitz dazu gemalt. Gina Maxi Bergmann, Anke Gehrlich und ihre Klassenkameraden entdeckten das Mirower Schloss wie ein Schatzkästchen. Einige von ihnen wollen mit ihren Familien wieder kommen.

Der Schlossbesuch war nur eines von vielen Projekten der Partnerschaft. Künftig wollen Schloss und Gymnasium gemeinsam Veranstaltungen durchführen, jährlich einen Projektfachunterricht anbieten und sich gegenseitig unterstützen. Es ist die erste Schulpartnerschaft des Mirower Schlosses.

Kontakt zur Autorin
s.boehm@nordkurier.de

Strelitzer Zeitung, 07.01.2015

Strelitzer Zeitung, 28.01.2015

Künftig kümmern sich Schüler um die Stolpersteine der Stadt

Von Andrea Dittmar

Zum Gedenktag für die Opfer der NS-Zeit wurden in Neustrelitz Kränze und Rosen niedergelegt.

NEUSTRELITZ. „Ich finde, es ist wichtig, sich zu erinnern, damit sich die Geschichte nicht wiederholt", sagt Lara Dettmann. Die Achtklässlerin vom Gymnasium Carolinum in Neustrelitz ist eine von acht Schülern, die am Dienstag an einem Gedenkmarsch teilnahmen. Gewidmet war er dem internationalen Holocaust-Gedenktag, der immer am 27. Januar als Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz begangen wird.

Der Weg führte die Neustrelitzer Teilnehmer vom Marienplatz nahe dem Bahnhof, wo am Mahnmal für die Opfer des Faschismus Kränze niedergelegt wurden, zu vier Stolpersteinen in der Neustrelitzer Innenstadt. Sie sind ins Pflaster eingelassen vor Häusern, deren Bewohner von den Nationalsozialisten vertrieben oder ermordet wurden. Dort legten die Schüler weiße Rosen zum Gedenken nieder. Auch an der Gedenktafel für die deportierten Sinti- und Roma-Kinder in der Tiergartenstraße wurden Blumen niedergelegt.

„Wir haben in der Schule noch nicht so viel über dieses Thema gelernt, trotzdem interessiert es uns", sagen Gina Marie Wodsedalek und Anika Bautze. Sie legten in der Augustastraße zwei Rosen nieder. Sie hatten sich bei Lehrerin Roswitha Schulze gemeldet, nachdem diese eine Idee hatte: „Schülergruppen aus dem Carolinum werden die Stolpersteine künftig pflegen", erklärt die Lehrerin. Schon in dieser Woche sollen die ersten Steine gesäubert werden. Stadtvertreter Ernst Dörffel sprach an den Stolpersteinen über die Opfer und mahnte, ihr Leiden nicht zu vergessen.

Mit Blumenkränzen wurde am Marienplatz der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. FOTOS (2): ANDREA DITTMAR

„Wir sind verpflichtet, alle Menschen gleich zu achten." Dörffel hatte auch die Neustrelitzer Initative für Stolpersteine ins Leben gerufen.

An dem Gedenkmarsch nahmen auch Edeltraud Meinert und Adelheid Stübing teil. „Ich bin hier dabei, damit die Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät", sagt Edeltraud Meinert. Mit Sorge sieht sie wieder erste Anzeichen für Intoleranz in Deutschland. „Damit das nicht wieder passiert, muss man immer wieder auf die Geschichte aufmerksam machen." Sie sei sehr erfreut gewesen, dass so viele Menschen an dem Gedenkmarsch teilgenommen haben, so Adelheid Stübing. „Wir müssen uns aber in unserer Stadt noch mehr stark machen, damit nicht vergessen wird."

Lara Dettmann und Janina Frodl legen in der Strelitzer Straße an einem Stolperstein weiße Rosen nieder.

In Neustrelitz erinnern insgesamt 18 Stolpersteine an Bürger, die unter dem nationalsozialistischen Regime litten. Darunter sind neben jüdischen Einwohnern auch Personen wie Pastor Bernhard Schwentner, der sich gegen den Krieg einsetzte. In Altstrelitz steht eine Holzstele, die ebenfalls verfolgten Bürgern gewidmet ist.

Kontakt zur Autorin
a.dittmar@nordkurier.de

Auf Zeitreise ins Grauen

Von Anke Goetsch

Als derzeit einzige Bühne in Deutschland zeigt das Neustrelitzer Theater demnächst „Die Wannsee-konferenz". Mitwirken werden auch Schüler, die bei der Vorbereitung viel über Macht, Hass und Scham über heutige Politik nachdenken.

Regisseurin Isolde Wabra (rechts) im Gespräch mit den Schülern, die bei der Premiere der „Wannsee-konferenz" mitwirken werden. FOTO: ANKE GOETSCH

NEUSTRELITZ. „Als ich jünger war, lag für mich die Zeit des Nationalsozialismus gefühlte 1000 Jahre zurück. Je mehr ich mich mit dem Thema beschäftige, um so näher rückt diese Zeit", erzählt Wiebke Bernitt. Gemeinsam mit ihren Mitschülern aus dem Neustrelitzer Gymnasium Carolinum nutzt sie einen Projekttag für einen Geschichtsunterricht besonderer Art und besucht am Landestheater eine Probe zum Dokumentarstück „Die Wannseekonferenz".

Schockiert sind die jungen Leute über das Protokoll der Gräueltaten zur Massenvernichtung der Juden, die in dem Stück in lockerer Atmosphäre von den Tätern diskutiert werden. Mit den Schauspielern sind sie dann schnell im Gespräch über Heutiges, über Gruppenzwänge, über den Umgang mit Macht.

„Ich finde es krank, etwas gegen Religionen zu haben und Islam und Terrorismus auf eine Stufe zu stellen", sagt ein Schüler. Ein anderer: „Ich bin geschockt, denn ich dachte, dass wir in Deutschland loyaler sind". Ein dritter macht sich Gedanken, wie die Pegida-Demonstrationen auf andere Länder wirken. Wichtig sei aber auch, dass die Demonstrationen gegen den Hass deutlich zunehmen.

Dann die Zeitreise in die Vergangenheit: In sehr einfühlsamen Worten und aus verschiedenen Blickwinkeln beschreiben Schülerinnen, was die Beschlüsse anrichteten. Bei der Konferenz wurde im Januar 1942 von hochrangigen Nationalsozialisten die Deportation und massenhafte Ermordung der jüdischen Bevölkerung besprochen.

In dem 1984 entstandenen Bühnenstück gibt es den Tagebucheintrag eines Juden, den inneren Monolog einer deutschen Frau, die ihren jüdischen Mann verloren hat, einen Dialog im Konzentrationslager. Vor dem Stück, das die Täterperspektive aufzeigt, werden die Schülerinnen ihre Texte aus Opferperspektive sprechen.

In anderen Projektgruppen wurden ein Zeitstrahl erarbeitet, in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Skulpturen gefertigt und an einem Dokumentarfilm gearbeitet. „Wir wollen mit diesem Stück, das derzeit wir als einziges Theater in Deutschland zeigen, ein politisches Ausrufezeichen setzen", betont Regisseurin Isolde Wabra. Dabei sei es wichtig, Brücken zu schlagen zu den Menschen in der Stadt und zur jungen Generation. Am 14. Februar hat das Stück Premiere; am 8. Februar um 11 Uhr gibt es in der Alten Kachelofenfabrik eine Matinee dazu.

Kontakt zur Autorin
red-neustrelitz@nordkurier.de

Strelitzer Zeitung, 31.01./01.02.2015

Schlangestehen für die Unterschrift: Neben Intendant Joachim Kümmritz (links) und Schulleiter Henry Tesch setzten auch Schüler ihre Namen aufs Vertragspapier. FOTOS (2): CAROLINE NOKALNEITER

Schüler bekennen sich zu Theaterfieber

Von André Gross

Ein taufrischer Vertrag zwischen der Neustrelitzer Bühne und dem Neustrelitzer Gymnasium hat am Carolinum eine Fülle von ausgelöst. Die Vereinbarung mitten in der Krise des Bühnenhauses ist zumindest ein Hoffnungsschimmer, für den der Intendant dann auch klare Worte findet.

NEUSTRELITZ. Die Tinte unter der Kooperationsvereinbarung zwischen der Theater und Orchester GmbH und dem Neustrelitzer Carolinum ist noch nicht ganz trocken, da werden vom Schülerrat bereits erste Ideen zur Fortschreibung des Vertrages vorgetragen. Das Gymnasium scheint vom Theaterfieber ergriffen. Schüler schalten sich aktiv in den Kampf um den Erhalt des Neustrelitzer Vier-Sparten-Bühnenhauses ein. Zuletzt wurden beim Tag der offenen Tür an der Schule Unterschriften für die entsprechende Petition gesammelt.

„Bereits zum Ende des vergangenen Schuljahres zeichnete sich ab, dass es wieder mehr theaterinteressierte junge Leute in unserem Haus gibt", berichtet Schulleiter Henry Tesch. „Und die sind auch gewillt, das Thema voranzubringen." Insofern sei der Kooperationsvertrag, der auf der Bühne des Landestheaters vor vollem Haus – voll von lauter Schülern! – unterzeichnet wurde, auch der Initiative der Jugendlichen zu danken. Die setzten dann auch symbolisch ihre Unterschriften mit auf das Dokument.

Einen so vollen Saal wünscht sich das Landestheater bei jeder seiner Vorstellungen.

Pro Halbjahr bringt das Carolinum rund 1000 Schüler zum Vorzugspreis in Aufführungen des Landestheaters. „Das ist schon eine Nummer in Zeiten der Krise", würdigte Tesch den entsprechenden Passus in der Übereinkunft.

Ein weiterer Abschnitt widmet sich speziellen Angeboten des Theaters, die den Schülern nicht nur den Besuch von Vorstellungen und Konzerten ermöglichen, sondern auch Einblick verschaffen in die künstlerische Produktion. So hatten dieser Tage Zehntklässler eine Probe zum Dokumentarstück „Die Wannseekonferenz" besucht (der Nordkurier berichtete).

Außerdem sollen Theater, Konzert und Unterricht vernetzt werden. Themen aus den Fächern Deutsch, Musik, Geschichte, Philosophie, Sachkunde und anderen werden mit Aufführungen der Theater und Orchester GmbH (TOG) verbunden. Auch Schülerpraktika sind vereinbart. Außerdem tragen sogenannte Theaterlotsen Plakate und Infomaterialien der TOG in die Klassen, nutzen die Schülerzeitung und die Homepage der Schule für Vorschauen und Rezensionen.

Theaterintendant Joachim Kümmritz ist um klare Worte selten verlegen. „Mit dem Vertrag kommt man endlich mal aus dem vielen Gequatsche um die Zukunft des Theaters heraus, hier handelt es sich um eine wunderbar konkrete Sache."

Was da passiere, sei „nachvollziehbar, kontrollierbar, planbar. Wir haben es mit weit mehr als einem Stück Papier zu tun, und beide Seiten profitieren, indem sie miteinander reden." Kümmritz bemühte dafür das Bild von einem Samen, der gehegt werde. Wenn man Schüler früh ans Theater gewöhne und binde, dann sehe man sie später auch als erwachsene Zuschauer wieder.

Kontakt zum Autor
andregross@nordkurier.de

Strelitzer Zeitung, 05.02.2015

Roboterteam zeigt starke Nerven im Europa-Halbfinale

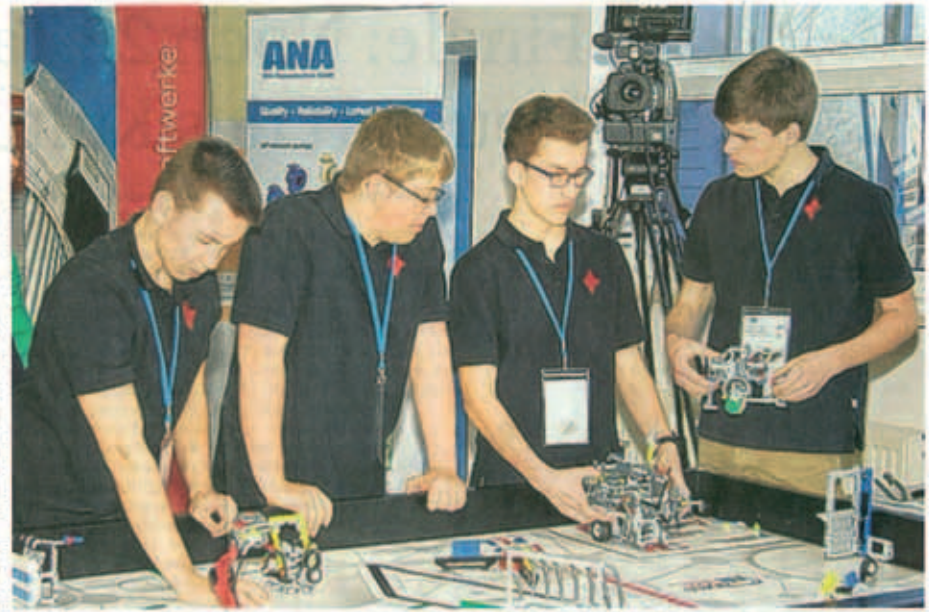
Von André Gross

Die Vorzeichen standen nicht besonders gut für die „CaroAces" vom Neustrelitzer Gymnasium. Doch die Jungs erwiesen sich im Wettbewerb als stressresistent. Ihr Lohn: Jetzt wird's erst richtig ernst.

NEUSTRELITZ/SCHKOPAU. Das Lego-Team des Neustrelitzer Gymnasiums Carolinum hat in Schkopau das Halbfinale Zentraleuropa Nordost (D) der First Lego League gewonnen. Damit reisen die Gymnasiasten nun zum zentraleuropäischen Finale am 7. und 8. März in München. Dort treffen sie auf die besten Mannschaften aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Ungarn, der Tschechischen Republik, der Slowakei und Polen.

Wie Schulleiter Henry Tesch bestätigt, ist der Erfolg der „CaroAces" in Schkopau, wo 19 Mannschaften aus Nord- und Ostdeutschland ihre Lego-Roboter über den Parcours schickten, besonders hoch zu bewerten. „Durch die Ferien und durch Krankheit musste unsere Truppe arg dezimiert an den Start gehen", erzählt Tesch. So konnten Chefprogrammierer, ein Coach und ein Techniker nicht antreten. Die Wettkämpfer mussten ihre Rollen neu lernen, die Präsentation umschreiben und zusätzliche Trainingseinheiten absolvieren.

Am Ende boten die Neustrelitzer „CaroAces" das kleinste Team überhaupt auf und hatten eigentlich nur Platz 4 als gerade noch fürs Finale ausreichend anvisiert. In der Addition der vier Einzeldisziplinen reichten den Neustrelitzern am Ende drei Punkte Vorsprung zum überraschenden Turniererfolg. Die höchste Einzelwertung verbuchten die Caroliner in der Kategorie Roboterdesign, wofür sie mit einem Pokal geehrt wurden.



Die Jungs vom Carolinum nutzen eine Wettkampfpause, um ihren Roboter an die Arena anzupassen. FOTO: CAROLINUM

Die „CaroAces" stellen sich seit 2003 den weltweiten Wettbewerben der First Lego League und haben bereits zahlreiche nationale und internationale Preise gewonnen. Sie sind das einzige Team aus Mecklenburg-Vorpommern und qualifizierten sich im Wettstreit mit brandenburgischen Teams für den Auftritt in Schkopau.

Kontakt zum Autor
andregross@nordkurier.de

Strelitzer Zeitung, 24.02.2015

„Falsche Fuffziger“ machen Schülern jetzt nichts mehr vor

Von Carola Biermann

Landet ein gefälschter Geldschein im Portmonee, ist guter Rat teuer. Die Schüler des Neustrelitzer Carolinums wissen aber nun genau, was sie tun müssen.

NEUSTRELITZ. Wie sich echte Banknoten von „falschen Fuffzigern“ unterscheiden lassen, erfuhren die Schüler des Carolinums zum Schulstart nach den Ferien von Jugendberaterin Dorit Heller in der Sparkasse Mecklenburg-Strelitz. Die Achtklässler wissen nun, dass sie falsche Scheine, die unverschuldet in ihrem Portmonee landen, nicht wissentlich ausgeben dürfen, weil das strafbar ist. In jedem Fall müssen sie die Polizei informieren. Allerdings wird der Wert des Geldes nicht ersetzt. Doch „falsche Fuffziger“ haben es bei den Schülern künftig schwer, denn sie wissen jetzt, worauf sie achten müssen. Das ist auch gut so, denn vor allem Zwanziger und Fünfziger stehen bei den Fälschern hoch im Kurs. Während Blüten nicht ersetzt werden, werden echte Scheine, die zum Beispiel versehentlich in der Waschmaschine gelandet sind, ohne Probleme umgetauscht. Wichtig ist, dass zwei Drittel des Scheines noch erhalten sind. Der Besuch der Schüler in der Sparkasse war Teil des Zisch-Projektes, einer Gemeinschaftsaktion des Nordkurier und der Sparkassen, bei dem Schülern das Zeitunglesen in der Schule ermöglicht wird. Ziel ist es, die Lesekompetenz und die wirtschaftliche Allgemeinbildung zu verbessern.

Kontakt zur Autorin
red-neustrelitz@nordkurier.de

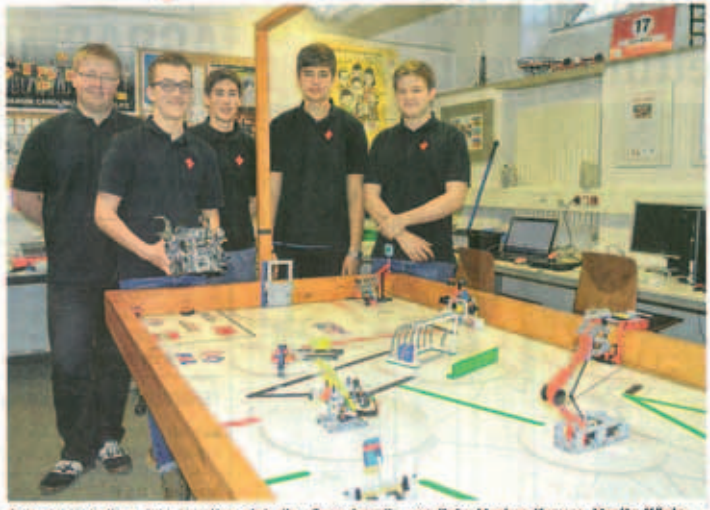
Echt oder nicht echt? Mit den Hinweisen von Dorit Heller von der Sparkasse (2. von rechts) war die Sache für Madelaine Mädjé, Helen Baukus und Evelyn Stenzel klar. FOTO: C. BIERMANN

Strelitzer Zeitung, 05.03.2015

Lego-Tüftler kämpfen im europäischen Finale

Von Sophie Ludewig

Die kleinen bunten Bausteine haben einen festen Platz in den Kinderzimmern. Dass man damit aber nicht nur Häuser, Flugzeuge oder Piratenschiffe basteln kann, zeigen die „Caro Aces" vom Neustrelitzer Gymnasium Carolinum. Die Schüler-AG entwickelte einen Roboter, mit dem sie auch international zu Ehren kommen will.



Seit einem halben Jahr bereiten sich die „Caro Aces" – von links Markus Krause, Moritz König, Tillmann Böhme, Eddie Arndt und Felix Gronau – auf den Wettbewerb vor. FOTO: SOPHIE LUDEWIG

NEUSTRELITZ. Er ist etwa 20 Zentimeter groß, hat vier Räder und kann Tore schießen, Farben erkennen und eine Kurbel betätigen – der Roboter der Schüler-Arbeitsgemeinschaft „Caro Aces" vom Neustrelitzer Gymnasium Carolinum. „Nur das Sprechen müssen wir ihm noch beibringen", meint der 15-jährige Moritz König augenzwinkernd. Was die acht Jungs zwischen 15 und 19 Jahren da aus Lego-Bausteinen und einem Minicomputer entwickelt haben, ist kein Spielzeug – es ist ein wissenschaftliches Forschungsobjekt.

Mit ihrer Forschungsarbeit haben sich die „Caro Aces" beim internationalen Roboterwettbewerb „First Lego League" für das zentraleuropäische Finale qualifiziert, das am kommenden Wochenende in München stattfindet. Dort treten sie gegen 23 weitere Teams aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Tschechien, Slowakei, Polen und Ungarn an.

Unter dem Motto „Die Zukunft des Lernens" müssen sich die jungen Teilnehmer in den Kategorien Robotertechnik, Präsentation des eigenen Forschungsprojekts und Teamwork miteinander messen. Die Neustrelitzer Gymnasiasten hatten sich beim Regionalwettbewerb in Brandenburg/Havel und beim Halbfinale in Merseburg mit ihrer Idee für einen iPad-Workshop für Lehrer gegen die Konkurrenz durchgesetzt. Dabei machten sie sich Gedanken darüber, wie die Lehrer die Tablet-Computer in die Unterrichtsgestaltung einbauen könnten, um den Schülern das Lernen zu erleichtern.

Roboter muss auch mal einen Ball ins Tor schießen

Trotz der bisherigen Erfolge wollen die Caroliner in München aber noch eine Schippe draufliegen. Ein wichtiger Teil des Wettbewerbs ist ein Parcours auf einem Spielfeld, bei dem der Lego-Roboter innerhalb von 150 Sekunden verschiedene Aufgaben erledigen muss, wie zum Beispiel einen Ball ins Tor zu schießen oder einen bestimmten Baustein aufzuheben. Jede Verzögerung und jede nicht bestandene Aufgabe bringen Minuspunkte ein.

„Bei dem Finale in München kommt es vor allem auf Schnelligkeit, Genauigkeit und eine tolle Präsentation unseres Projekts an. So hart wie wir in den letzten sechs Monaten trainiert haben, dürfte das aber kein allzu großes Problem für uns werden", sagt Tillmann Böhme. Der 19-Jährige hat als Teamcoach eine wichtige Aufgabe zu erfüllen: „Ich bin dafür da, dass die anderen den Spaß und die Motivation bei der Sache nicht verlieren." Besonders schwer falle ihm das allerdings nicht. „Wir sind zu einer super Gruppe zusammengewachsen, da läuft es fast von alleine", befindet der Zwölftklässler.

Die „Caro Aces" treffen sich jeden Mittwochnachmittag, um an ihren Ideen zu tüfteln. In der heißen Wettkampfphase haben sie aber auch ein paar Extraschichten an den Wochenenden und in den Ferien eingelegt. Am kommenden Wochenende hoffen sie, dass sich der große Einsatz auch auszahlt.

„Unter die besten Fünf zu kommen, wäre natürlich ein Traum, aber allein die Teilnahme in München ist schon eine tolle Auszeichnung für uns", meint der 17-jährige Felix Gronau. Wenn ihnen ein Platz unter den Top 5 gelänge, wären die Neustrelitzer für die Weltmeisterschaften in den USA, Südafrika oder Australien nominiert. Informatiklehrer Andreas Löskow, der die AG seit zehn Jahren betreut, ist sicher: „Unsere Jungs können das schaffen."

Kontakt zur Autorin
red-neustrelitz@nordkurier.de

Strelitzer Zeitung, 10.03.2015

Ödes Schauspiel? Keineswegs, wenn Maximilian Regie führt

Von Anett Seidel

Der Neustrelitzer weiß, wie es geht. Er schreibt Drehbücher, setzt diese in Szene und kann seine Freunde überzeugen mitzumachen. Dabei hilft ihm, was er in Kanada gesehen hat.

NEUSTRELITZ. Hjördis Lingnan hat den Monolog zu „Katharina die Große" geschrieben. Wenn sie den vorträgt, bekommt sie das passende Kleid verpasst und darf etwas richtig Böses und Arrogantes spielen. „Das wollte ich so", sagt die Schülerin der zehnten Klasse aus dem Gymnasium Carolinum in Neustrelitz. Dabei ist Hjördis Lingnan keineswegs böse, sondern gehört zur Theatergruppe des Gymnasiums. Die gibt es seit diesem Schuljahr. Doch die 16 Schüler wissen schon jetzt: Am 25. März wird es ernst. Dann hat „Der andauernde Zorn" Premiere. So passiert es derzeit, dass in der Mittagspause die Bühne der Mensa leer geräumt wird und die Jungen und Mädchen „Antigone" zum Besten geben – in Jeans und T-Shirt. Dabei ist alles aus der Feder der Schüler. Maximilian Hirsch hat das Stück geschrieben. Er macht bewegtes Theater, wie er sagt.

Dem Publikum ist dabei keine Ruhe gegönnt. Es muss mitgehen und „wird angespielt", wie es der Schüler beschreibt. Die Erfahrungen hat er bei seinem Aufenthalt in Kanada gesammelt und setzt diese Idee jetzt in Neustrelitz um. Von Schülern gegründet und von Schülern geleitet – so eine Theatergruppe gibt es nicht überall. Und von wegen Theaterbesuche sind öde. Nein. Die beiden Gründer Maximilian Hirsch und Paulina Farber haben es geschafft, dass die jungen Leute nicht nur selbst spielen, sondern auch wieder ins Theater gehen. „Es gibt Schüler, die sind vorher nie im Theater gewesen und gehen jetzt regelmäßig", wissen die beiden von ihrem Erfolg zu berichten.

Maximilian Hirsch in seinem Element. Der Schüler ist fast ein Profi und bringt jetzt seine Erfahrungen aus Kanada in Neustrelitz ein. FOTO: A. SEIDEL

Sehen die Gründer der Theatergruppe auch ihre Zukunft im Schauspiel? Paulina möchte Drehbuchautorin werden oder Dramaturgie studieren. Maximilian zieht es in Richtung Regie. „Irgendwie möchte ich auf dem Gebiet weiter machen", sagt er und entschwindet dann zu „seinen" Schauspielern. Premiere ist am 25. März um 18 Uhr an der Mensa des Carolinums.

Kontakt zur Autorin
a.seidel@nordkurier.de

Der Roboter wird nun fit gemacht für Südafrika

Von Andrea Dittmar

Bei den Europameisterschaften in München musste sich das Robotikteam des Carolinums zwar zwei anderen Mannschaften geschlagen geben - trotzdem ist die Freude groß. Die Schüler packen bald ihre Taschen für eine große Reise.

NEUSTRELITZ. Nächste Station Weltmeisterschaft heißt es für das Robotikteam CaroAces vom Neustrelitzer Carolinum. Im Zentraleuropäischen Finale im Deutschen Museum in München erkämpften die Schüler den dritten von 24 Plätzen. Damit lösten sie ihr Ticket für den nächsten Wettbewerb. „Wir sind immer noch total aus dem Häuschen und freuen uns auf Südafrika", sagen die Teammitglieder Felix Rindt und Tillmann Böhme.

In der Sparte „Bestes Robotdesign" konnten die jungen Tüftler sogar alle anderen Teams hinter sich lassen und den ersten Platz belegen. Im Mai geht es für die Neustrelitzer nach Johannesburg zu den Weltmeisterschaften. „Dort werden sie auf Schüler aus mehr als 50 Nationen treffen", sagt Schulleiter Henry Tesch, der die Idee zum Robotikprojekt einst aus dem Space Camp im US-amerikanischen Huntsville mitbrachte. Auch Informatiklehrer Andreas Löskow, der das Team seit zehn Jahren betreut, ist stolz auf seine Schützlinge.

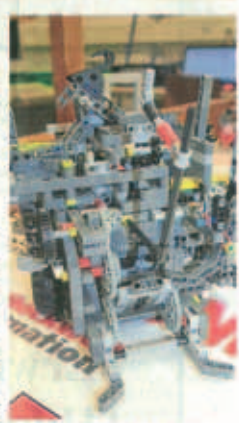
Beim Wettkampf in München präsentierten die Neustrelitzer der Jury ihren Roboter auf Englisch, technische Fachbegriffe inklusive. Bewertet wurde außerdem Zusammenarbeit der Mannschaft, Robotertechnik und Präsentation. Der 20 Zentimeter große Lego-Roboter musste einen Parcours absolvieren, den sich die Schüler ausgedacht hatten. Dabei ließen sie sich mit Teams aus Österreich, Ungarn, Tschechien, der Schweiz, Polen und der Slowakei messen.

Eddie Arndt, Moritz König und Leon Sarodnik präsentieren den Wettkampfrichtern ihren Roboter. FOTO: ANDREAS LÖSKOW

Die acht Schüler bereiteten sich ein halbes Jahr lang auf den Wettbewerb vor. Dazu trafen sie sich einmal pro Woche im Labor und arbeiteten an ihren Roboter-Entwürfen. Extraschichten kamen in den letzten Wochen sogar in den Ferien dazu. Die Mühe hat sich schließlich gelohnt. Die besten fünf Teams qualifizierten sich für die Weltmeisterschaftsrunde, die auch das Traumziel der Carolinum-Schüler war.

Für einige aus dem Team der CaroAces stehen jetzt doppelt stressige Wochen auf dem Plan. Die Abiturienten müssen sich auf ihre Abschlussprüfungen vorbereiten und weiter an den Robotern bauen, die in Südafrika erneut für eine gute Platzierung sorgen sollen. Dazu kommen noch Visa-Anträge und Reisekosten. Insgesamt werden weitere Weltmeisterschaften abgehalten: Im amerikanischen St. Louis und in Sydney in Australien treffen sich zeitgleich Teams aus aller Welt mit ihren Lego-Robotern.

Auf dem Weg zum Finale nach München hatten sich die CaroAces in zwei nationalen Wettkampfrunden in Brandenburg/Havel und Schkopau mit einem Programm zum Tablet-Einsatz im Unterricht qualifiziert. Seit 2003 stellen sich die Schüler den weltweiten Wettbewerben der First Lego League und haben zahlreiche Preise gewonnen. Die CaroAces sind das einzige Robotikteam in Mecklenburg-Vorpommern.



Der Roboter der CaroAces kann zwar nicht sprechen, ist aber jetzt preisgekrönt. FOTO: SOPHIE LUDEWIG

Kontakt zur Autorin
a.dittmar@nordkurier.de

Strelitzer Zeitung, 12.03.2015

Der großen Show folgt ein echter Kraftakt

Von Gerd Hain

Die Neustrelitzer Jung-Korbjäger sind in der Qualifikation für die Norddeutsche Meisterschaft in Rostock gefordert. Danach geht der Kampf um den Landestitel in die Vollen.

SEENPLATTE. Dieses Erlebnis wirkt nach. Die Nachwuchs-Basketballer aus Neustrelitz und Neubrandenburg hatten im Vorprogramm der berühmten Harlem Globetrotters im Viertorestädter Jahnsportform ihren Auftritt und damit Anteil an der Show. Davon schwärmen die Jungs – und müssen sich nun doch wieder auf den Korbjäger-Alltag konzentrieren.

Die Neustrelitzer U14-Talente, als WSV Carolinum Baskets aktiv, sind heute in der Rostocker OSPA Arena gefordert. Es geht um das Ticket zu den Norddeutschen Meisterschaften. Zunächst treten sie gegen den BBC Rendsburg, später gegen den SC Rist Wedel an. Zwei Partien über die volle Länge an einem Tag – ein echter Kraftakt. Zumal: „Beide Gegner kommen von Basketball-Hochburgen in Norddeutschland. Wir sind klare Außenseiter", so Trainer Guido Heinrich, der mit der körperlich kleinsten Mannschaft in Rostock antritt. „Interessant ist es für mich zu sehen, wie die Jungs mit dem enormen Druck umgehen." Mit dabei ist Richard Hünemörder, der zuletzt verletzt pausieren musste. Auf den Flügelspieler Valentin Hünemörder kann die Mannschaft dagegen gar nicht setzen. Leichter wird es nicht, im Gegenteil: Am Wochenende darauf starten die Finalspiele um den Landesmeistertitel gegen den EBC Rostock. Die Landesoberliga-Herren des WSV Einheit Neustrelitz bestreiten am Sonntag daheim ihr Punktspiel gegen den SV Greifswald II. Um 10 Uhr geht es los in der Strelitzhalle. Zuletzt musste die Neustrelitzer Mannschaft eine 45:55-Niederlage bei BIG Rostock II hinnehmen.

Nach dem Spaß mit den Harlem Globetrotters: Die Talente um Jannes Gau (rechts) müssen ran. FOTO: H. BROSIN

Strelitzer Zeitung, 21./22.03.2015

LEUTE HEUTE

MENSCHEN
ANEKDOTEN
GESCHICHTEN

Caroliner machen sich auf den Weg nach Norwegen

NEUSTRELITZ. Chor und Instrumentalgruppe des Neustrelitzer Gymnasiums Carolinum machen sich an diesem Sonntag auf die Reise nach Norwegen. Bis zum 18. April werden die Gymnasiasten nämlich mehrere Konzerte in dem skandinavischen Land geben. Der Besuch und die Konzerte seien ein wichtiger Beitrag zum bilateralen Kulturausschuss, so der deutsche Botschafter in Norwegen, Dr. Axel Berg. Zum Ensemble des Carolinums gehören 120 Sänger und Solisten. In das Konzertprogramm eingebunden ist auch ein Auftritt in der Deutschen Schule in Oslo. Chor und Instrumenalgruppe waren schon mehrfach in Norwegen zu Gast. Konzertreisen führten das Ensemble auch schon nach Belgien, in die Schweiz und nach Italien. Zu Jahresbeginn traten die Gymnasiasten auch während eines CDU-Empfangs in Neustrelitz auf, bei dem Bundeskanzlerin Angela Merkel zu Gast war. mn

Die Neustrelitzer Lego-Tüftler haben vor ihrer Reise nach Südafrika noch einen wichtigen Termin. FOTO: A. LÖSNOW

Haben es die Lego-Steine etwa auch dem Landrat angetan?

NEUSTRELITZ. Kleine bunte Plastiksteine haben es acht Schülern aus dem Neustrelitzer Carolinum angetan. Die jungen Leute sind im Finale des weltweiten Wettbewerbs First Lego League und nehmen an der Endrunde in Johannesburg teil. Das hat auch Landrat Heiko Kärger beeindruckt. Bevor die jungen Lego-Tüftler in die Ferne reisen, will er sie am Montag offiziell verabschieden. Oder entpuppt sich Kärger am Ende als Lego-Fan, der die Chance nutzt, um sich bei Felix Rindt (16), Chris Reuter (16), Leon Sarodnik (16), Moritz König (15), Eddie Arndt (16), Tillmann Böhme (19), Felix Gronau (18) und Markus Krause (18) ein paar Tricks abzulauschen? an

Strelitzer Zeitung, 11./12.04.2015

Strelitzer Zeitung, 03.05.2015

Ensemble Carolinum auf Tournee durch Europa

Auf dem Tourplan der 120 Sänger und Instrumentalisten stand diesmal Norwegen

Konzerte gab es in der Fagerborg Kirke, in der Jessheim videregående skole sowie in der Langhaugen videregående skole Bergen. Fotos: Carolinum

Neustrelitz/msb/dv. Es ist nicht das erste Mal, dass das Ensemble des Neustrelitzer Gymnasiums Carolinum auf Konzerttournee durch Europa ist. Vor gut einem Jahr absolvierten die Sänger und Instrumentalisten des Carolinum eine einwöchige Konzerttournee durch Belgien, Frankreich und Italien. Auf Einladung des Europaabgeordneten Werner Kuhn besuchten sie damals auch das EU-Parlament in Brüssel. Abgerundet wurde der Besuch mit einem Konzert im Öffentlichkeitsbereich des Parlamentes und dem gemeinsamen Singen der Europahymne mit allen Gästen. Insgesamt gaben die Schüler Konzerte in Oudenaarde, Brüssel, Straßburg und im italienischen Mondovi.
Nun stand eine nächste Tournee an. Das Ziel diesmal hieß Norwegen. Vom 12. bis 18. April tourte das Ensemble vom Carolinum durch das nordeuropäische Land und veranstaltete Konzerte in der Fagerborg Kirke, in der Jessheim videregående skole sowie in der Langhaugen videregående skole Bergen.
»Der Besuch und die Auftritte sind ein wertvoller Beitrag in unserem bilateralen Kulturaustausch. Hiermit werden über die Musik Brücken zwischen beiden Ländern und den Menschen gebaut, die uns noch näher miteinander verbinden«, so der deutsche Botschafter in Norwegen, Dr. Axel Berg.
Im Vordergrund der 120 Musiker des Ensembles steht die Freude am gemeinsamen Musizieren. Das Repertoire ist sehr breit gefächert und beinhaltet nicht nur klassische Stücke, sondern auch internationale Volkslieder, Spirituals, Chansons und Pop. Neben der kulturellen Umrahmung von Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Schule arrangiert das Carolinum-Ensemble eigene Konzerte. Besondere Höhepunkte waren bis jetzt Konzertreisen in die Schweiz, nach Italien, Österreich, Belgien, und nicht zu vergessen Norwegen.

MST-Blitz, 10.05.2015

Unglaublich, aber wahr

Acht Caroliner fahren zum FIRST LEGO League Finale nach Johannesburg

Schüler des Carolinum erringen bei der Weltmeisterschaft im südafrikanischen Johannesburg »Platz 2«. Foto: Carolinum

Johannesburg/Neustrelitz/msb/dv. Weltweit insgesamt 265.000 Schüler aus 80 Nationen mit etwa 30.000 Teams haben sich am Wettbewerb FIRST LEGO League (FLL) beteiligt – mit dem Ziel, das Finale im südafrikanischen Johannesburg zu bestreiten. Seit 2003 beteiligt sich auch das Neustrelitzer Gymnasiums Carolinum an diesem aus Amerika stammenden Wettbewerb, der den Spaß an Technik und Wissenschaft mit der Atmosphäre einer Sportveranstaltung kombiniert. Die Jugendlichen arbeiten hierbei wie echte Ingenieure in einer Mannschaft an einem gemeinsamen Thema und planen, programmieren und testen einen vollautomatischen Roboter, bestehend nur aus Legosteinen, der eine knifflige Mission meistern soll.

Bisher war die Teilnahme an den Open European Championships in Kopenhagen und Istanbul der bisher größte Erfolg der CaroAces – unter diesem Namen tritt das Carolinum seit 2007 zu Wettbewerben an. Seit Donnerstag kann CaroAces nun einen weiteren Erfolg für sich verbuchen. Felix Rindt, Chris Reuter, Leon Sarodnik, Moritz König, Eddie Arndt, Tillmann Böhme, Felix Gronau und Markus Krause kommen mit einem sehr großen Pokal nach Hause. Bei den Weltmeisterschaften in Johannesburg haben sie den zweiten Platz in der Programmierung belegt. Der BLITZ sagt »Herzlichen Glückwunsch«.

Strelitzer Zeitung, 26.05.2015

Der Glami ist wieder unter Aufsicht

Von Heike Sommer

Vom bewachten Badespaß am Glambecker See profitieren nicht nur die Gäste. Zwei Abiturienten können hier auch noch ihr Taschengeld aufbessern.

Bei 14,8 Grad Wassertemperatur ist der Sprung ins Wasser mehr als erfrischend. Rettungsschwimmer Tillmann Böhme und Justus Klein haben ein Auge auf die Badegäste. FOTO: HEIKE SOMMER

NEUSTRELITZ. Pünktlich um 10 Uhr flattert die Fahne der Wasserwacht am Mast. Tillmann Böhme und Justus Klein haben die Liegewiese vom Unrat gesäubert, das Wasser auf Scherben abgesucht. Die Gäste können kommen. Allerdings lockt die gemessene Wassertemperatur von 14,8 Grad nur wenige Badelustige an den See. Doch die, die kommen, tollen um so mehr auf den Stegen herum und erklimmen immer wieder den Sprungturm.

„Der Glami ist vor allem für Heranwachsende interessant. Denn hier gibt es einen Dreimeterturm", sagt Tillmann Böhme. Der 19-jährige Abiturient schiebt heute Dienst als Rettungsschwimmer, sonst ist er selber auch gerne als Gast am Strand. Schließlich liegt der See in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gymnasium Carolinum, wo er genau wie sein Mitstreiter Justus Klein gerade das Abitur macht.

Die schriftlichen Prüfungen haben sie hinter sich. Jetzt bereiten sie sich auf die mündlichen vor: für Geschichte der eine, Englisch der andere. „Da bleibt auch Zeit, als Rettungsschwimmer zu arbeiten", sagt Justus Klein. Waren die Rettungsschwimmer sonst eher in ehrenamtlicher Mission vor Ort und wurden mit einer Aufwandsentschädigung entlohnt, gibt es jetzt für die Retter Mindestlohn. Das freut die beiden Abiturienten. Denn nun können sie ihr verantwortungsvolles Hobby gleich mit einem Ferienjob verbinden.

„Das wurde langsam zum Problem, Leute für den Strand zu finden", gibt Torsten Krüger von der DRK-Wasserwacht zu. Pizza ausfahren oder Regale im Supermarkt einräumen, waren für Schüler bisher viel einträglicher. Zumal es dafür keiner besonderen Ausbildung bedarf. Wer hingegen als Rettungsschwimmer tätig werden will, muss eine anspruchsvolle Ausbildung absolvieren.

Tilmann und Justus hatten das Glück, dass das Carolinum und die Wasserwacht in Kooperation die Rettungsschwimmerausbildung in der Abiturstufe angeboten haben. Überhaupt ist die Wasserwacht vor Ort sehr rührig. „Das müssen wir auch sein. Schließlich ist das hier eine Urlauberregion, die vor allem mit ihren Bade- und Wassersportmöglichkeiten punktet. Da muss man auch für die entsprechende Sicherheit sorgen", sagt Torsten Krüger.

Diese Sicherheit fängt aber schon beim Schwimmenlernen an. Und da hapert es leider mächtig. „Wir haben die Grundschüler der dritten Klassen getestet und mussten feststellen, dass 35 Prozent nicht schwimmen können", sagt Krüger.

In einigen Grundschulen bietet die Wasserwacht Schwimmunterricht an. Darüber hinaus empfiehlt Torsten Krüger, die Sommerschwimmkurse am Glambecker See zu nutzen. Insgesamt gibt es in den Sommerferien 17 Schwimmkurse. Interessenten können sich unter folgender Telefonnummer anmelden: 03981287125.

Kontakt zur Autorin
h.sommer@nordkurier.de

Spendenlauf um den Glambecker See: Schüler rennen für ein Unicef-Projekt

Von Caroline Kern

Täglich sterben Kinder in Entwicklungsländern, weil sie verschmutztes Trinkwasser trinken müssen oder es keine Latrinen gibt. 300 Schüler des Carolinums wollen das ändern und gingen an den Start, um dagegen zu laufen.

NEUSTRELITZ. „Warum nicht auch mal selbst aktiv werden?", fragte sich Paul Winkel, als er für den Sozialkundeunterricht eine Hausarbeit über gemeinnützige Organisationen verfasste. Dabei las und recherchierte der 16-Jährige viel und stieß auf das Projekt „Wir laufen für Unicef" – eine Aktion des Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen, bei dem Schüler für einen guten Zweck laufen.

„Das können wir doch auch an unserer Schule in die Tat umsetzen", schlug der 16-Jährige im Schülerrat vor und stieß dabei auf viel Zuspruch. Besonders bei Zwölftklässler Paul Schwarz, der dann gemeinsam mit dem Initiator ein Konzept erarbeitete und dieses dem Schulleiter vortrug. „Ich fand die Idee sofort gut", erzählt Henry Tesch und holte noch Prominenz ins Boot – Olympiasiegerin Astrid Kumbernuss, die zwar nicht selbst mitlief, aber den Startschuss gab. Innerhalb von sechs Wochen hieß es dann zunächst, genügend Läufer zu begeistern. „Wir haben Listen in die Klassen gegeben und waren erstaunt, dass 300 Schüler mitlaufen wollten", erzählt Paul Winkel. Diese waren dann angehalten, im Familien- oder Bekanntenkreis nach privaten Sponsoren zu suchen. Die Geldgeber können sich aussuchen, wie viel ihnen eine Runde um den Glambecker See wert ist. „Ich will vier Runden schaffen", sagt der Siebtklässler Nils Kaiser. Auch ortsansässige Firmen und Vereine spendeten Geld für die Lauf-Aktion. Dieses nutze Unicef dann, um in Entwicklungsländern Wasserreinigungstabletten, sauberes Trinkwasser oder auch Latrinen anzuschaffen.

Eigentlich sieht das Kinderhilfswerk vor, nur die Hälfte der Einnahmen für die Aktion zu verwenden. Die andere Hälfte sei der Schule für interne Zwecke vorbehalten. „Viele Schüler haben schon gesagt, dass sie es besser fänden, wenn das ganze Geld für Kinder wäre", erzählt Paul Winkel. Darüber wollen die Organisatoren dann abschließend auf der kommenden Schülervollversammlung mit allen Anwesenden noch einmal beraten.

Kontakt zur Autorin
c.kern@nordkurier.de

Auf die Plätze, fertig, los! 300 Schüler des Carolinums liefen für einen guten Zweck.

FOTO: CAROLINE KERN

Strelitzer Zeitung, 09.06.2015

Stadtwerke
Neustrelitz

Mehr vom Leben

Sparkasse
Mecklenburg-Strelitz